

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verlagsnummer Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:

Mühlentrafik 6 (Hauptagentur) Nr. 267.
Südmühlentrafik 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleglohn. 2 Bll. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts einschließlich Porto. — Bezugsbedingungen nehmen aufserdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen Mühlentrafik 6 und Südmühlentrafik 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Überbach die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Heimische Anzeigen“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pf. für davon abweichende Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bl. für lokale Anzeigen; 2 Bl. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unvarianter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 59.

Wiesbaden, Mittwoch, 5. Februar 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Eine abermalige Brotverteuerung.

Eine Politik, die darauf hinausläuft, die notwendigsten Lebensmittel dauernd zu verteuern, ist aus volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Gründen abzulehnen. Sie ist es umso mehr, wenn sie auch dort unfruchtbar bleibt, wo man von ihr Hilfe erwartet, und wenn sie einen großen Teil der Bevölkerung belastet, ohne irgendein wirtschaftliches Übel zu beseitigen oder auch nur zu mildern. Man macht diesen Vorwurf bekanntlich unserer Zollpolitik, so weit sie die Tarife auf notwendige Lebensmittel erhöht, und ohne Bedenken kann man in den Kreis dieser Maßregeln auch einen Teil unserer sogenannten Mittelstandspolitik aufnehmen. Ganz sicher würde zu ihnen die gestaffelte Mühlen-Umsatzsteuer gehören, für welche seit Jahren, besonders aber in neuester Zeit, eine Bewegung angefaßt ist. Schon im Jahre 1906 hat die Budget-Kommission des Reichstags eine Resolution angenommen, die den Reichskanzler um die reichsgerichtliche Einführung einer derartigen Steuer ersucht. Dieser Beschluß fand durch die Auflösung des Reichstags keine Erledigung. Dem neuen Reichstag sind jedoch bereits abermals verschiedene Anträge mit der gleichen Forderung zugegangen.

Wird diese Steuer nach den Vorschlägen aus interessierten Kreisen wirklich durchgeführt, so bedeutet das abermals eine Brotverteuerung. Die Interessenten sind namentlich die Kleinmüller. Sie haben die Überzeugung, daß der Rückgang ihres Gewerbes zum wesentlichen Teil auf den Wettbewerb der Großmühlen zurückzuführen ist. Sie verlangen daher, daß dieser Wettbewerb durch eine hohe Steuer auf den Umsatz niedergehalten wird. Der Verband deutscher Müller fordert vom Reichstag, daß jede Mühle, die jährlich mehr als 300 Tonnen Brotgetreide vermahlt, von dem Umsatz folgende Steuerföge zahle: 300 Tonnen 3 M., 500 Tonnen 8 M., 1000 Tonnen 33 M., 5000 Tonnen 883 M., 10 000 Tonnen 3 332 M., 20 000 Tonnen 13 334 M., 30 000 Tonnen 30 000 M., 40 000 Tonnen 53 330 M., 50 000 Tonnen 83 336 M., 100 000 Tonnen 333 326 M., 200 000 Tonnen 1 333 306 M.

Eine derart gestaffelte Steuer würde für viele Mühlen eine Erdrösselungssteuer sein. Die Gewinne der Großmühlen sind weit geringer als jene anderer Industrieunternehmungen. Sie haben in den letzten Jahren etwa 5 Prozent des angelegten Kapitals betragen. Belegt man sie mit einer derartigen Steuer, so werden viele dieser Mühlen vielleicht liquidieren, aber zum größten Nachteil nicht nur unserer

Volkswirtschaft, sondern namentlich auch der Volksernährung, die in ausreichendem Maße heute ohne Großmühlen nicht möglich ist.

Die Bedenken nach dieser Richtung sind jüngst auch in einer Eingabe hervorgehoben, die mehrere große Verbände der Bäcker und Brotfabrikanten an den Reichstag gegen jene Müllerforderungen gerichtet haben. Die Bäcker würden natürlich ebenso wie die Konsumenten unter der Verteuerung des Mehles leiden. In jener Eingabe heißt es, eine Mühlenumsatzsteuer würde unter allen Umständen zu einer Verteuerung des Mehles und der aus ihm hergestellten Fabrikate führen, wenn sie mit progressiver Wirkung eingeführt würde nicht nur als Steuer an sich, d. h. als Belastung der Rohware allein, sondern zugleich in noch stärkerem Maße durch Zurückdrängung oder Ausschaltung der Großbetriebe. Das Aufkommen der Mühlenindustrie ist ein Ergebnis der volkswirtschaftlichen Entwicklung, wie es auch auf zahlreichen anderen Gebieten der Gütererzeugung und des Erwerbes zu verzeichnen ist. Die großen wirtschaftlichen Vorteile, welche diese Entwicklung mit sich gebracht hat, leugnen zu wollen, hieße die Möglichkeit volkswirtschaftlichen Fortschritts überhaupt bestreiten. Die mittleren und kleinen Mühlen stehen den Großmühlen gegenüber in demselben Kampfe wie andere Klein- und Mittelbetriebe gegenüber den Großbetrieben des betreffenden Erwerbszweiges. Sie haben also auch nicht mehr Anspruch auf die Hilfe der Gesetzgebung wie diese und müssen, da die Gesetzgebung hier nicht wirksam eingreifen kann und aus Gründen der Gerechtigkeit auch nicht eingreifen soll, wie jene auf den Weg der Selbsthilfe verwiesen werden. Durch mittelbare und unmittelbare Angliederung von Bädereien mit starkem Absatz versehen es zahlreiche Mittel- und Kleinbetriebe schon heute, ihren Betrieb lohnend zu gestalten, ebenso sind zahlreiche Mühlen Solzschneidereien oder Elektrizitätswerke angegliedert oder sie sind gänzlich zu solchen Unternehmungen umgebaut, also nicht etwa zugrunde gegangen.

Die Umsatzsteuer für Großmühlen würde sicher der Ruin zahlreicher kleiner Bädereien sein, deren Inhaber sich über ihr Schicksal denn auch keinem Zweifel hingeben. Auch hier wird also wieder einmal eine Forderung der „logenannten“ Mittelstandspolitik, die einem verhältnismäßig kleinen Produzentenkreise helfen soll, zum Verhängnis für eine starke Berufskategorie, die ebenfalls dem Mittelstande angehört, und nebenbei auch noch für die gesamte ärmere Bevölkerung. Auch die Bäcker weisen ja ausdrücklich darauf hin, daß eine abermalige Verteuerung des Brotes die unausbleibliche Folge sei.

Es ist schon angedeutet, daß die Kleinmühlen überhaupt der ausreichenden Versorgung des deutschen

Volkes mit Brotmehl nicht gewachsen sind. Deutschland ist bekanntlich darauf angewiesen, einen je nach dem Ausfall der eigenen Ernte verschieden großen, aber stets beträchtlichen Teil seines Brotgetreides vom Ausland zu beziehen. Diesen Verkehr mit dem Weltmarkt können nur der Großhandel und die Großmühlen unterhalten, nicht aber die Kleinmüller. Die Bedeutung dieser volkswirtschaftlichen Funktion der Großmühlen für die Volksernährung stellte sich vor mehreren Jahren sehr augenfällig heraus. Nach der schlechten deutschen Roggen- und Weizenerte im Jahre 1901 waren die inländischen Bestände im Sommer 1902 geräumt. Da aber für diesen eine gute Ernte in Aussicht stand, hatten die kleineren und mittleren Mühlen sich mit Vorräten versehen. Es trat dann aber während der Ernte langanhaltender Regen ein, der die Qualität des inländischen Getreides so verschlechterte, daß es zunächst kaum vermahlbar war. Die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft hoben vor einiger Zeit hervor, daß damals geradezu eine Mehlnot eingetreten wäre, wenn nicht die Großmühlindustrie im regelmäßigen Gang ihres Betriebes durch einen rechtzeitigen Bezug ausländischen Getreides für größere Vorräte geforgt hätte.

Es wäre um die deutsche Volksernährung schlecht bestellt, wenn diese, was den Mehlverbrauch anlangt, lediglich in die Hand der Mittel- und Kleinmühlen gelegt würde. Ganz natürlich muß sich daher auch der Sozialpolitiker gegen derartige Steuerforderungen wenden, so sehr ihm im übrigen eine Kräftigung der kleinen und mittleren Betriebe — aber auf gangbaren Wegen — am Herzen liegen wird.

Politische Übersicht.

Vom konfessionellen Zentrum.

L. Berlin, 3. Februar.

Eine Abspaltung von den Windthorstbänden hat begonnen, und zwar ist sie hervorgerufen durch die ewige Streitfrage: „Wollen wir politisch oder konfessionell sein?“, eine Frage, die sowohl das Zentrum als Gesamtpartei wie die Windthorstbände als eine besondere Organisation innerhalb der Partei innererfort beschäftigt und keine Lösung finden kann. Die Vertreter der Windthorstbände von 1905 und von 1907 haben die Bünde als rein politische, interkonfessionelle oder wenigstens nicht konfessionelle Vereine ausgegeben, in Übereinstimmung mit der Fiktion oder der Richtung, die in der Zentrumspartei während der letzten Jahre hochgekommen ist. Der Offener Windthorstbund ist jetzt aus dem Verband ausgeschieden und veröffentlicht eine Erklärung, die dies folgendermaßen begründet: Der Windthorstbund Essen hat es nicht über sich gewinnen können, diesen Wechsel mitzu-

Fenilleton.

Die Erinnerungen Katharinas II.

In der bekannten „Memoirenbibliothek“ des Verlages Robert Luz in Stuttgart sind vor kurzem die wertvollen und keineswegs nur für den Historiker und Kulturhistoriker interessanten Erinnerungen der Zarin Katharina II. neu erschienen (Preis 7 M.). Die Ausgabe liegt nun bereits in siebenter Auflage vor, ein erfreuliches Zeichen dafür, daß das Buch die wohlverdiente Beachtung in den weitesten Kreisen gefunden hat. Wenn wir von dem eminenten Wert absehen, die die Erinnerungen als eines der besten Dokumente zur russischen Geschichte besitzen — für den „Raien“ haben sie als Document humain doch auch Reize, die die Bekanntheit der nordischen Semiramis zu einem der lebenswertesten Bücher unserer Zeit machen. Bewundernd und ergriffen stehen wir vor diesem gewaltigen Leben, das sich vor uns in einer an Rousseau gemahnenden Offenheit abspielt; ein seltsam naives und aufregendes Buch, ein beinahe lasterhaftes Buch, und doch von fast mädchenhaftem Reiz, ein Buch, das uns die geistige Größe einer Frau voll erfassen läßt, die wie ein Napoleon, nur in etwas anderem Sinne, gleich groß an Tugenden und Lastern war. Wäre das junge Weib armer Leute Kind gewesen, sie wäre wohl eine Dirne geworden und hätte vielleicht die „Memoiren einer Verlorenen“ geschrieben. Aber wer da etwa glaubt... so ungeniert sie auch über interessante Einzelheiten aus ihrem Privat- und Eheleben spricht, wenn sie den Leser auch in die geheimsten Winkel ihres Schlafzimmers blicken läßt: sie wird nie gemein! Nicht einmal eigentlich „pikant“. Sie erzählt nur mit jenem erstaunlichen Freimut, wie er großen Geistes eigen ist.

In den Memoiren sehen wir, wie die kleine deutsche Prinzessin zielbewußt zu einem ansehenden Thron emporsteigt, um sich als Katharina die Große einen

Purpurmantel um ihre weißen Schultern zu hängen, den schon Generationen vor ihr durch Lachen roten Blutes geschleift hatten. Es ist ein packendes Schauspiel, bald grandios und schwindelerregend, bald wieder frassenhaft-burlesk; ein Intrigenspiel, bei dem der Einsatz eine Kaiserkrone ist, und der Verlierende sein Leben lassen muß.

Wie ein armseliges Achenbrödel kam Katharina nach Moskau, mit einem Duzend Hemden, einigen dürftigen Kleidern und einer Aussteuer, der das Bettzeug fehlte. Sie wußte noch nicht, daß sie mit dem Großfürsten Peter verlobt werden sollte. Aber bald regte sich in der Fünfzehnjährigen das Herrschersieber des Winterpalastes: An ihrem halb idiotischen, betrunkenen Verlobten lag ihr nichts, so gesteht sie, sie wollte nur die Krone von Rußland.

Ihre Lage an dem äußerlich prunkvollen, im Inneren aber modersaulen, halbasiatischen Hofe war eine höchst unglückliche. Auf der einen Seite ihre neidische, zänfische Mutter, von gemeiner Gabsucht; — die die künftige Kaiserin wie ein kleines Schulmädchen behandelt, ohreißigt und ihr Kleider, die man ihr geschenkt hat, wegnimmt, um sie für sich zu gebrauchen; auf der anderen Seite die Kaiserin Elisabeth, ein despotisches, eiferfüchtiges, ränkefüchtiges Weib, das jeden ihrer Schritte bewacht und nichts unterläßt, um sie in jeder Weise zu quälen und zu demütigen. Und zwischen diesen beiden der abstoßende Großfürst, ihr Gemahl, der ihr ohne Scham alle seine Liebesabenteurer erzählt. Katharinas Stellung als Gemahlin war geradezu erniedrigend. Neben dem gemeinsamen Schlafzimmer, nur durch eine elende Bretterwand getrennt, hielt Peter einen sinkenden Hundestall und dreffierte und marterte dort seine Leute. In seinem Wohnzimmer hing, wie wir färslich schon berichtet, er eine Matte auf, — eine kriegerische Handlung, denn die Matte habe es gewagt, eine Schildwache aus Zunder, mit der der Großfürst tödlich spielte, aufzufressen. Als drastisches Exempel sollte die Matte drei

Tage im Zimmer hängen bleiben. Ein andermal, als er, wie gewöhnlich, unmenlich betrunken ins Schlafzimmer kam, wo seine Frau schon im Bette lag, stellte sich Katharina, als ob sie fest schlief, weil sie es satt war, fortwährend seine Wirtessen-Geschichten mitanzuhören. Er jähret und tobt, aber sie hört nicht. Da weckt er sie mit Faustschlägen und dreht sich fluchend um. Und die arme, junge Frau meint die ganze Nacht. Damit beginnt ein Roman, der blutig enden sollte. Katharina, die ihre Umgebung in jeder Hinsicht weit überragt, wird sich ihres Wertes bewußt. Mit unglaublicher Fähigkeit, mit grenzenloser Geduld, mit tausend Intrigen und Vertreibungen und unter fortwährender Gefahr geht sie auf ihr Ziel los. Der junge Adler reißt seine Scharing, zeigt die Krallen. Aber alles nur im stillen, „unterirdisch“; überall freibt sie ihre Mienen vor.

Dann macht man ihr einen Vorwurf daraus, daß sie keine Kinder bekommt, und als es sich herausstellt, daß die Schuld nicht an ihr liegt, läßt man ihr durchscheiden, eine Großfürstin habe, wenn es sich um das Wohl des Landes handle, nicht die Tugend als erstes in die Waagschale zu werfen. Man geht weiter! Ihre Oberhofmeisterin schiebt ihr einen Liebhaber zu und läßt ihr die Wahl zwischen zwei Kammerherren. Katharina macht nun in ihren Memoiren kein Gebl mehr aus ihrem Verhältnis zu dem schönen Sergius Solikoff, und läßt sogar durchblicken, daß dieser der Vater ihres Sohnes Paul ist.

Nachdem sie aber die Grenzen der Sitte einmal überschritten, wirft sie sich neuen Leidenschaften mit dem zügellosen Ungeßüm einer jahrelang Gefesselten und Unterdrückten in die Arme. „Wenn man gefällt“, sagt sie mit einem fatalistischen Anflug in ihren Memoiren, „ist der erste Teil der Verführung schon vollzogen, und der zweite kommt leicht hinzu.“ Sergius Solikoff bekommt einen Nachfolger, Graf Poniatowsky, den sie später zum König von Polen macht.

So wird das deutsche Prinzesschen zu einer

Deutsches Reich.

machen, er wollte seiner langjährigen segensreichen Tätigkeit auf politischem und religiösem Gebiet treu bleiben. Die Folge war natürlich, daß er aus dem Verband ausscheiden mußte. Im Interesse des Friedens und der Einigkeit hat er darauf beschloßen, seinen Namen abzulegen und sich insgesamt dem hiesigen Biusverein anzuschließen. Unpolitisch ist auch diese Organisation nicht; sie will katholisch-konfessionell und gleichzeitig politisch-zentrumszugehörig sein, also konfessionell und politisch, und sie behauptet, daß dies auch der Standpunkt Windthorst's gewesen sei. Indes aus Äußerungen Windthorst's läßt sich sowohl die eine wie die andere Auffassung belegen. Sehr verdrossen wird über die Essener Sezession die „Cöln. Volksztg.“ sein.

Wie öffentliche Meinung gemacht wird.

Wie merkwürdig öffentliche Meinung gemacht wird, dafür gibt uns ein Zufall einen interessanten Beleg: Die Sache liegt auf wissenschaftlich-politischem Gebiet. Eine Gruppe von Gelehrten will bekanntlich die Gesetgebung auf die Deszendenztheorie oder auf Rassen-theorien gründen. Ihr Organ ist die „Politisch-Anthropologische Revue“, gegründet von dem verstorbenen Dr. Boltmann, der sich vom sozialdemokratischen Revisionisten zum glühenden Bangermanisten und Rassenaristokraten entwickelt hatte. In einem seiner Bücher hat er auch den Nachweis versucht, daß alle großen Geister der romanischen Völker, ja selbst der alten Griechen, Germanen gewesen seien: Michelangelo, Raffael, Kolliere, Plato, Aristoteles. Das Buch ist nicht ernst zu nehmen, und die Theorien, die in der genannten Revue vertreten werden, sind sehr verstiessen. Immerhin mußte dieser Zeitschrift eine ziemliche Beachtung der Umstände verschaffen, daß sie eine große Zahl gleichdenkender Mitarbeiter vereinigt, die dem Ansehen nach eine gewisse Macht in der Gelehrtenwelt bilden. Nun verhält sich aber, wie überraschenderweise behauptet wird, die Sache so, daß Boltmann die große Mehrzahl von den Artikeln der „Revue“ selbst, unter anderen Namen, verfaßt hat. Er soll als Arbeiter an seiner eigenen Zeitschrift nicht weniger als 32 Pseudonyme gehabt haben. Das Zeugnis eines großen Fleißes würde ihm hiernach gewiß nicht verjagt werden können, aber andererseits schrumpfte die große Zahl der wissenschaftlich Gleichdenkenden auf seine eine Person zusammen. Ist das eine Tatsache, so wird ihr Bekanntwerden wohl die Wirkung haben, daß sich das wissenschaftliche Ansehen der Rassen-theoretiker einigermaßen senkt.

Eheschließungen und wirtschaftliche Lage.

Zwischen der Zahl der Verheirathungen und der allgemeinen wirtschaftlichen Lage besteht, wie längst erkannt ist, ein direkter Zusammenhang, denn sowohl im Mittelstande wie in der oberen Hälfte der Arbeiterschaft ist eine gewisse Höhe und Stetigkeit der wirtschaftlichen Existenz durchschnittlich die Voraussetzung für die Eheschließung. Aus einer verminderten Ziffer der geschlossenen Ehen darf also eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse gefolgert werden. In diesem Maßstabe gemessen, erscheint die Erwerbslosigkeit in Berlin nicht als in der Verheirathung begriffen. Im Jahre 1907 wurden in Berlin 23 313 Ehen geschlossen gegenüber 23 245 im Jahre 1906. Das ist eine winzige Zunahme (um 68), aber im Verhältnis zur gestiegenen Bevölkerungsziffer bedeutet es sogar eine Abnahme. Und diese relative Abnahme dauert in Berlin schon seit dem Jahre 1902 an! In den sechs Jahren von 1902—1907 betragen nämlich die Ziffern der Eheschließungen: 19 138; 20 141; 21 220; 22 276; 23 245 und 23 313. Dauert diese Tendenz in gleichem Maße noch weiter fort, so ist für das Jahr 1908 sogar eine absolute Abnahme der Berliner Eheschließungen zu erwarten.

Amoureuse größten Stils, grenzenlos. Aber alles ist merkwürdig in dem Leben dieser „Bacchantin in Surarenstiefeln“. Sie, die mit ihren Sünstlingen wüste Orgien feierte und alle Gese sinnlicher Begierden kostete, sie bleibt trotz allem die stolze, achtunggebietende, kluge und geistreiche Frau und Herrscherin.

Witten in dem aufregenden Intrigenkampf und dem Liebespiel brechen die Memoiren plötzlich ab. Sie werden vom Herausgeber ergänzt durch Abschnitte aus den Memoiren der Fürstin Daskoff, sowie durch Briefe Katharina's, Kaiserin Elisabeth stirbt, und Katharina mit ihren glänzenden staatsmännischen Gaben stellt sich an die Spitze der Revolution, die ihr den Weg zum Thron bahnt. Und in demselben Oranienbaum, wo sie zuerst in Männerkleidern Reitunterricht nahm, wo sie mit der Finte auf dem Rücken zur Jagd schritt oder in See stach, um an den kühnsten Fischen zu teilzunehmen, wird der Gegenstand ihres Abscheues, ihr Mann, festgenommen. Bald darauf schreibt Orlow mit trunkener Hand, daß Peter ermordet sei.

Es ließe sich noch vieles über das einzigartige Buch sagen; das oben Angeführte mag jedoch genügen und zur Lektüre dieses Memoirenwerkes anregen, das sich vor so vielen Erzeugnissen der Memoirenliteratur besonders auszeichnet. F. H.

General v. d. Goltz über die gelbe Gefahr.

Aber die gelbe Gefahr im Lichte der Geschichte bleibt in der Deutsch-asiatischen Gesellschaft zu Berlin der General der Infanterie Fehr. v. d. Goltz, der Präsident der Deutsch-asiatischen Gesellschaft ist, einen Vortrag. Japan, führte er nach der „Cöln. Ztg.“ aus, besitzt zurzeit ein Heer, das etwa dem des Norddeutschen Bundes gleichkommt und dazu eine starke Flotte, welche die erste große moderne Seeschlacht zwischen Panzergeschwadern gewonnen hat. China ist im Begriff, ein Heer aufzustellen, das im Frieden dem deutschen nur wenig nachsehen wird. Auf die Überraschung hätte die abendländische Welt sich durch aufmerksame Verfolgung der

* Der Gesetzentwurf gegen die Geheimmittelreklame. Die Geheimmittelreklame wird in dem den Bundesregierungen bereits zugegangenen Entwurfe des Geheimmittelergesetzes anscheinend recht scharfen Bestimmungen unterworfen. Dem Vernehmen nach verbietet er nicht nur ein öffentliches Ankündigen und Anpreisen der Gegenstände, Mittel und Verfahren, sondern belegt es auch, um das Verbot wirksam zu machen, mit empfindlichen Strafen. Unter Strafe sollen auch gestellt werden bestimmte Ankündigungen auf geistlichem Gebiet, unwahre Angaben, das Erbieten zur Fernbehandlung, desgleichen die Ankündigung der vom Bundesrate dem Verkehr entzogenen oder Verlehrsbeschränkungen unterworfenen Mittel. Gewisse Ausnahmen gelten für Ankündigungen in Fachzeitschriften. Der „Mittelst.-Bl.“ zufolge spricht der Entwurf ausdrücklich aus, daß auch die Verbreitung von Empfehlungen, Erfolgsbestätigungen, gutachtlichen Äußerungen, Dankfagungen und ähnlichen Mitteilungen in einem größeren Kreise einer öffentlichen Ankündigung oder Anpreisung gleichgeachtet ist.

* Steuerfrage. Die der „Volkszeitung“ mitgeteilt wird, haben bei dem letzten intimen Diner beim Reichskanzler tatsächlich die Steuerfragen im Vordergrund der vertraulichen Besprechungen gestanden. Der Reichskanzler versucht es jetzt, den Widerstand des Reichstages gegen die Steuerpläne Stengels dadurch zu brechen, daß er die Beamten-Besoldungsvorlage dem Reichstage erst zugehen lassen will, wenn die Vertrauensmänner der Blockparteien ihm gewisse Garantien für die Bewilligung der für den Mehrbedarf des Reiches erforderlichen Mittel gegeben haben. Der Reichskanzler verhandelte mit den Vertrauensmännern der Blockparteien gruppenweise, um in jedem Augenblick in der Lage zu sein, die Verhandlung über einen seine Aussicht auf Durchsetzung hindernenden Steuer-Vorschlag aus eigener Entschlieung abbrechen zu können. Die Hoffnung, das Sprünge-Steuerprojekt den Freisinnigen doch noch schmackhaft machen zu können, hat Fürst Bälou noch nicht aufgegeben.

* Gegen die Zigarren-Bandrolensteuer. 200 südhannoversche Tabakpflanzer und -arbeiter protestierten in einer Versammlung gegen die Bandrolensteuer und forderten die progressive Einkommensteuer.

* Steuerzahlung durch Giroüberweisung. Der Leipziger Rat bedient sich im städtischen Steuerwesen ganz moderner kaufmännischer Institutionen. Er gibt bekannt, daß das Stadtsteueramt an den Giroverkehr bei der Reichsbank angeschlossen ist. Es können daher Steuern durch Giroüberweisung beglichen werden. Von jeder solchen Giroüberweisung sei jedoch dem Stadtsteueramt vom Steuerzahler schriftliche Mitteilung zu machen. Ferner stellt der Rat den Steuerpflichtigen anheim, ihre Steuern mit Schecks zu begleichen, und zwar können diese ohne alle Umstände brieflich an die Steuer-Hauptkasse eingeliefert werden, wobei natürlich der vollständige Name und die Wohnung des Steuerpflichtigen mit anzugeben, eventuell auch das Porto für die Rücksendung des zur Duitungsleistung beigelegten Steuerzettels usw. beizufügen ist.

* Zwecklose Petitionen an den Reichstag. Man schreibt den „Leipz. N. N.“: In der Petitionskommission des Reichstags wird lebhaft darüber Klage geführt, daß die Kommission sich mit vielen zwecklosen und zum Teil auch unverständlichen Petitionen befassen müsse, die in den Papierkorb wandern, nachdem sie kostbare Zeit in Anspruch genommen haben. In den Kreisen des Publikums scheint die Meinung vorzuherrschen, daß der Reichstag das letzte Mittel sei, um ihren Klagen wirksame Unterstützung angeheihen zu lassen. Der Reichstag kann in vielen Fällen aber nichts tun. So sind z. B. Bittschriften wegen Veteranenbeihilfen, Armenunterstützungen usw. nicht an den Reichs-

Taten der mongolischen Rasse in der Geschichte vorbereiten können. Dieser Teil der Weltgeschichte ist indes im allgemeinen nur wenig beachtet worden. Der General ging dann auf die Feldzüge Dschingis-Chans, Gengis Khan, Kublaj und Timurkhan näher ein. Er knüpfte an diese Schilderungen, die bezüglich des kriegsgeschichtlichen Teiles auf einem von seinem Sohne, dem jetzt in Argentinien tätigen Major Fehr. v. d. Goltz, veröffentlichten Werke (Die gelbe Gefahr im Lichte der Geschichte, Leipzig bei Friedrich Engelmann) beruhten, die Bemerkung, daß es nicht seine Absicht sei, Europa vor einem neuen Mongoleneinbruche bange zu machen. Es ist allerdings richtig, daß die Mongolenbeere, über deren Streiterzahl man zwar keine bestimmten Angaben besitzt, die aber doch in einzelnen Fällen noch Hunderttausenden zählten, es verstanden haben, wasserlose Wüsten ebenso zu überwinden wie schneebedeckte Hochgebirge. Man muß sogar zugeben, daß es für die militärischen Autoritäten unserer Zeit ein Rätsel bleibt, wie es gelingen ist, so große Menschenmassen auf Flügen von Tausenden von Kilometern zu ernähren und mit allem Nötigen zu versehen. Eine Wiederholung ist aber dennoch nicht zu befürchten. Selbst die bedürftigsten Soldaten des fernem Ostens werden heute ähnlicher Gewaltleistungen nicht mehr fähig sein. Die moderne Kriegsausrüstung, die Notwendigkeit, ein Heer mit Munition und Ausrüstung auf Nachschublinien unangeseht frisch zu versehen, verbietet es. Die kriegerische Rüstung des europäischen Abendlandes aber hat sich seit dem Mittelalter ebenso radikal verändert, d. h. vervollkommnet, wie die Bevölkerungszahl gewachsen ist. Kein neuer Vau mehr wird daran denken können, Deutschland zu durchziehen, um den ersehnten Waffengang mit den Franzosen zu beginnen. Eher könnten kriegerische Verwildlungen sich im großen Beden des Stillen Ozeans aus dem Kolonisationsbetriebe der gelben Rasse ergeben. China so wohl wie Japan leiden unter einem Volksüberschuß. In China bildeten in älteren Zeiten der Kindesmord und große Überschwemmungen die einfachsten Regulatoren gegen dieses Übel. Mit dem Eintreten geordneter Verhältnisse und staatlicher Fürsorge müssen sie schwinden, und die Überbevölkerung wird fortwährend zunehmen.

tag zu richten, sondern es sind Anträge an die Ortsbehörden zu richten, die diese Anträge an die Landesregierungen (Ministerien des Innern) weitergeben. Das Kriegsministerium hat mit diesen Eingaben auch nichts zu schaffen. Ferner empfiehlt es sich bei Petitionen an den Reichstag, sich möglichst kurz zu fassen, das Wesentliche an die Spitze zu stellen und die Begründung nur soweit auszudehnen, als zum Verständnis nötig ist.

* Zum Falle Würzberger. Der „Bayerische Kurier“ schreibt zum Fall Würzberger folgendes: „Pfarrer Würzberger wurde von Seiner Erzellenz dem Herrn Erzbischof von Bamberg, Dr. v. Albert, wegen seiner Vorwürfe gegen die Enzyklika Pascendi und den heiligen Stuhl, die er in einem Schreiben an die „Allgem. Ztg.“ erhoben hatte, zur Rechenschaft gezogen. Er wurde vor das Ordinariat zitiert. Es wurde ihm, wie man zuverlässig erfährt, auferlegt, Widerruf zu leisten. Bis jetzt ist ein solcher noch nicht erfolgt, doch hofft man, daß Pfarrer Würzberger, wie auch früher, bald wieder zur Vernunft zurückkehrt und nicht weiter von sich reden macht.“

* General Reims Pläne. Gegenüber anderweitigen Meldungen teilen die „L. N. N.“ über die Absicht des Herrn Reim mit, daß General Reim mit der Flottenvereinsperiode seines Lebens endgültig abgegeschlossen hat und nicht daran denkt, eine Wiederwahl anzunehmen. Seine neuerliche Arbeit gelte dem Gedanken einer Syndizierung aller nationalen Verbände Deutschlands.

* Keine Überführung der Gebeine des Königs Georg V. von Hannover nach Gumbden. Der Herzog von Cumberland hat nunmehr beschlossen, die Gebeine seines Vaters, des Königs Georg V., nicht nach Gumbden in die Welfengruft zu überführen, sondern diese in der Schloßkapelle zu Windsor ruhen zu lassen.

* Ein wohlthuendes Beispiel von Toleranz gab die evangelische Kirchengemeinde zu Langerfeld bei Barmen. Die katholische Gemeinde, deren Recht der Benutzung des in großer Entfernung liegenden Schwelmer katholischen Friedhofes abläuft, hat sich überall vergeblich nach dem Ankauf eines eigenen Begräbnisplatzes umgesehen und sich endlich, als auch die letzten Versuche scheiterten, an die Langerfelder Protestanten gewandt mit der Bitte, zu gestatten, daß auch ihre Toten auf dem Friedhofe beigelegt werden. Die Protestanten willfahrten dem Wunsche ihrer katholischen Brüder sofort und überhoben sie jeder Sorge.

* Nachkänge der Eberbach-Affäre. Der Rechtsausschuß des Offenbacher Stadterordnetenkollegiums beschloß in der Angelegenheit der Eberbach'schen Kaiserhofaktien, den freisinnigen Bürgermeister Dr. Dullo für 200 000 M. regresspflichtig zu machen.

Parlamentarisches.

Ein freisinniger Antrag. Zur zweiten Lesung der Zuckerkonvention haben die Abgeordneten Dr. Wiemer, Dr. Pachnid und Schweichardt den Antrag gestellt, die Konvention mit der Maßgabe anzunehmen, daß die von den verbündeten Regierungen in Aussicht gestellte Ermäßigung der Zuckerversteuer von 14 auf 10 Mark für den Doppelzentner spätestens vom 1. Oktober 1909 ab durchgeführt wird unter der Voraussetzung, daß ein etwaiger Anfall an Einnahmen aus der Zuckerversteuer für die Reichskasse durch Beschaffung anderweitiger Mittel ausgeglichen wird.

Heer und Flotte.

Oberst v. Glasenapp, Kommandeur des 2. Secbataillons, übernimmt demnächst den Posten des Inspektors der Marine-Infanterie.

Landwirtschaftliche Unterweisung von Soldaten. Nach der „Darmstädter Zeitung“ ist die Militärbehörde einer Anregung der Regierung, in Garnisonsorten, in denen durch das Vorhandensein einer landwirtschaftlichen Winterschule Gelegenheit geboten ist, landwirtschaftliche

So sind denn die Küsten Amerikas, die Inselwelt des Ostens, Australien usw. zunächst von einer Invasion durch die behenden und arbeitssamen gelben Männer bedroht. Die ersten Konflikte mit der weißen Rasse haben sich daraus kürzlich schon ergeben. Die Regierungen sind friedlich gefonnen und werden das Ihrige tun, die ganze Bewegung in friedlichen Bahnen zu halten. Aber diese kann wohl eines Tages mächtiger werden als sie es sind, und der kriegerische Ausbruch durch die Gewalt der Umstände herbeigeführt werden. Aber auch diese Vorgänge werden uns fern liegen und höchstens den Kolonialbesitz der abendländischen Mächte im Stillen Ozean und vielleicht im Indischen Meere berühren. Wichtiger ist es, und dies betonte der Vortragende besonders, sich ganz im allgemeinen klar zu werden über die bedeutenden Eigenschaften und die erstaunliche Leistungsfähigkeit, welche die gelbe Rasse historisch nachweisbar an den Tag gelegt hat. Beide werden sich auch im friedlichen Wettbewerb mehr und mehr fühlbar machen. An Fleiß, Ausdauer, Genügsamkeit, Zähigkeit und auch Schlaueit besitzt die weiße Rasse in der gelben einen höchst gefährlichen Nebenbuhler. Eines aber zeichnet die Völker des fernem Ostens vor den europäischen besonders aus, das ist ein scharf ausgeprägtes Solidaritätsgefühl, das sich u. a. in Japan in einem glühenden Patriotismus und großes Selbstgefühl umgesetzt hat. Hierüber sollten die Völker des Westens sich klar sein und auf allen Gebieten menschlicher Betätigung, nicht bloß auf dem kriegerischen, danach streben, es den drohenden Nebenbuhlern gleichzutun. In Handel und Industrie werden sie in der Zukunft einen immer härteren Stand haben, wenn sie in den eben bezeichneten Eigenschaften mit den Gelben nicht zu weitemer imstande sind oder sich nicht dazu ermannen. Dieses mögen, und zwar nicht an letzter Stelle, sich auch die breiten verwöhnten Arbeitermassen des Abendlandes gefast sein lassen, oder die Erzeugnisse europäischen Gewerbestandes werden von Jahr zu Jahr mehr gegen die eigenen Grenzen zurückgedrängt werden und am Ende den Boden, den sie zur Lebensfähigkeit brauchen, verlieren. Dies und nicht kriegerische Eroberungszüge bildet die eigentliche gelbe Gefahr, die wir aus der Geschichte lernen können.

Vorträge für Soldaten landwirtschaftlichen Berufs halten zu lassen, entgegenzukommen. Zunächst soll ein Versuch in Darmstadt, Mainz und Worms gemacht werden. Freiwillig zur Teilnahme haben sich in Darmstadt 197, in Mainz 87 und in Worms 38 Mann gemeldet.

Ein Geschenk der Stadt Nürnberg für die Marine. Die Stadt Nürnberg hat für den Kreuzer, der ihren Namen tragen soll und demnächst vom Stapel gelassen wird, einen silbernen Tafelaufsatz, bekrönt mit der Hohenzollernkrone Nürnberg, gestiftet. Das Prachtstück wurde vom Oberbürgermeister v. Schuß und dem Stadtverordnetenpräsidenten Bräutigam am Sonntag dem Prinz-Regenten von Bayern gezeigt, der die Herren dann zur Tafel geladen hatte.

Die Aufklärungsgruppe der Hochseeflotte wird die Übungsfahrt nach den spanischen Gewässern am 7. Februar antreten. Die Fahrt wird drei Wochen in Anspruch nehmen.

Militärische Pressezensur im Kriege. Der militärische Gewinn der kriegs Japanischen Pressezensur während des Krieges in Ostasien läßt sich erst jetzt einigermaßen und beinahe ziffermäßig übersehen und nachweisen. Die Tätigkeit des Zensors hat sich nach zwei Richtungen hin erstreckt. Es sind einerseits wichtige Entscheidungen und Zustände bei den verschiedenen Armeen, die den Russen Schlüsse für ihren weiteren Kriegsplan erlaubt hätten, für Monate, vielfach sogar während des ganzen Krieges erfolgreich geheim gehalten worden, und es hat weiter die Zensurstelle des japanischen Nachrichtenwesens nach napoleonischem Muster absichtlich falsche Meldungen verbreitet, die auf den Gang der Ereignisse — wie z. B. jetzt erst bekannt wird — erheblichen Einfluß gehabt und die Operationen der Generale des Mikados begünstigt haben. So war im Juni 1901 während der Besetzung von Fenchuanheng die Armee Kurafis niemals stärker als 60 000 Mann. Trotzdem haben die Russen dort dauernd mit feindlichen Kräften von mindestens 100 000 Mann gerechnet, und die Korrespondenten europäischer Zeitungen beim Stabe Kurafis haben die Stärke seiner Armeeabteilung sogar mit 150 000 Mann angegeben.

Der Königsmord in Lissabon.

Eine neue Version der Vorgeschichte

des Attentats erscheint nicht zutreffend, ist aber interessant genug, um mitgeteilt zu werden: Nach Annahme eines in Paris wohnenden Portugiesen hängt das Attentat mit der harten Bestrafung zusammen, die König Carlos 1905 im April an den Meuterern der Kriegsschiffe „Carlos“, „Basco da Gama“, „Dio“ und „Bernardes“ vollzogen ließ. Die Familien von hundert Männern kamen dadurch ins Elend. Jede Bitte um Gnade war vergebens. Die Maßnahmen erregten eine wahnwitzige Erbitterung in der Bevölkerung.

Ein Angriff auf Francos Palais.

Wie der „Daily Telegraph“ meldet, wurde der Mordplan von dem spanischen Anarchisten Ferrero ausgeheckt. Es bestand unzweifelhaft die Absicht, die ganze königliche Familie zu ermorden. Eine Gruppe von Revolutionären unternahm einen Angriff auf das Palais des Ministerpräsidenten Franco, wurde aber von Truppen zurückgeschlagen. Es sind mehr als 30 Personen an dem Komplott beteiligt. Die Verschwörer hatten sich an verschiedenen Stellen des Platzes aufgehalten. Unter den Verhafteten befinden sich republikanische und konservative Politiker, darunter Leute mit angesehenem Namen.

Die portugiesische Königsfamilie.

Dem Hause Sachsen-Coburg, das auf so vielen Thronen Europas Mitglieder seines Geschlechtes sieht, gehört die portugiesische Königsfamilie der Abstammung nach von der Mannesseite an. Nach dem Tode

Aus Kunst und Leben.

* Die Münchener Bilderfälschung. Der sensationelle Münchener Bilderfälschungsandal zieht immer weitere Kreise. In den letzten acht Tagen sind drei neue Verhaftungen erfolgt, so daß sich zurzeit 35 Personen in Untersuchung befinden. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere hochangesehene und altrenommierte Münchener Kunsthändler, welche die gefälschten Schwind-, Defregger- und Penabachbilder in den Handel gebracht haben. Die meisten Fälschungen sind nach England und Amerika verkauft. Die Münchener Firma Bindhagen hat allein im letzten Jahre für 200 000 M. falsche Kunstwerke abgesetzt; einen ähnlich hohen Umsatz erzielte der Kunsthändler Politz in München. Nach Schätzungen sind in den letzten zwei Jahren aus München für zirka 750 000 M. gefälschte Kunstwerke in den Handel gebracht worden. In den Münchener Kunsthändlerkreisen wächst die Aufregung und man befürchtet zu dem im Sommer beginnenden Montstreprozeß unliebsame Überraschungen, die sich auch auf andere Kunstzentren erstrecken werden. Gegen sieben auswärtige Kunsthändler, die sich zurzeit noch im Ausland auf „Kunstreisen“ befinden, ist bereits Strekbrief erlassen, so daß die Zahl der Angeklagten bereits 42 beträgt.

* Eleonora Dufes russische Eindrücke. Die Duse, die gegenwärtig in Petersburg weilt, hat sich einem Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“ gegenüber über die Eindrücke, die sie in Russland empfangen hat, ausgesprochen: „Ich verführe so gut die slawische Seele, ich fühle ihre komplizierten Vibrationen“, sagte sie. „Ich habe fast überall zu spielen Gelegenheit gehabt, doch spreche ich es offen aus, daß ich zwischen dem russischen Publikum und mir einen feinsten Zusammenhang fühle, der meine Nerven antregt und mein Herz härter jochen macht. Ich halte sehr viel auf meine Erfolge in Russland und schätze sie sehr hoch, da ich mir bewußt bin, daß man mich versteht, daß die Zuschauer mit mir alle die Leiden und Freuden miterleben, denen ich auf der Bühne Ausdruck gebe.“ Weiter sprach die Künstlerin über ihre Liebe zu allem Russischen, daß ihr durch ihre Gastspiele in Russland vertraut geworden sei von ihrer

Johanns VI. 1826 hatte Dom Pedro I., Kaiser von Brasilien, der nicht zugleich die Herrschaft in Portugal wie in den amerikanischen Besitzungen führen konnte, seine erst sieben Jahre alte Tochter Maria da Gloria zur Königin ernannt, ihr Oheim, Dom Miguel, war zum Regenten und zu ihrem zukünftigen Gatten bestimmt, setzte sich aber mit Gewalt in den Besitz der Krone und mußte von Dom Pedro, der auf Brasilien verzichtete, mit den Waffen niedergebzwungen werden. Nach dem Tode Dom Pedros begann der Bürgerkrieg aufs neue. Maria da Gloria hatte inzwischen den Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg geheiratet, der auch die Regierung für seinen ältesten Sohn Pedro V. führte, als die Mutter 1883 starb. Fünf Jahre später vermählte sich Pedro V. mit der schönen Prinzessin Stephanie von Hohenzollern, deren Familie durch den langen Aufenthalt in Düsseldorf in den Rheinlanden wohl bekannt war. Schon nach dreizehn Monaten glücklicher Ehe wurde ihm die Gattin entrisen, und nun hauste der Tod in erschreckender Weise in der Königsfamilie. In sieben Wochen starben 1881 der König selbst, seine Brüder Johann und Ferdinand, wie vielfach angenommen wurde, an Gift. Der dritte Bruder August erkrankte ebenfalls lebensgefährlich und hat die Folgen niemals überwunden. Noch ein Bruder war vorhanden, er hatte seine Schwester, die Infantin Antonia, die am 12. September dem Erbprinzen Leopold von Hohenzollern in Lissabon vermählt worden war, nach Deutschland begleitet und entging dem Schicksal seiner Geschwister. Ohne jedwede Aussicht auf den Thron geblieben zu haben, war Prinz Ludwig abgereist und lebte als König zurück. Als Lebensaufgabe hatte er sich die wirtschaftliche Hebung seines Landes gestellt und erfolgreich daran gearbeitet, besonders in den Kolonien. Seine Pläne wurden oft gestört durch den Haber der Parteien. In der Nacht des 19. Mai 1870 mußte es der Königin erleben, daß der 70jährige Feldmarschall und Kriegsminister Herzog von Saldaña mit sechs Bataillonen in den Palast drang und ihn zwang, das bisherige Ministerium zu entlassen. Und wahrscheinlich wurde der Staatsstreich nur ausgeführt, um dem verschuldeten Saldaña die Staatskassen in die Hand zu bringen. Entsetzte Blätter schrieben damals, daß die lateinische Rasse, wohin man blicke, lieber mit Gewalt ein politisches Ziel zu erreichen suche als durch ruhige und geistliche Arbeit. Dies Urteil ist jetzt durch den schrecklichen Mord des Königs und des Thronfolgers nur bestätigt worden.

Das Ausland.

Die französischen Sozialisten haben es für nötig befunden, den Königsmord öffentlich zu entschuldigen. In der französischen Deputiertenkammer erklärte der Minister des Innern Pichon, die Kammer behaupte das traurige Verbrechen, dem der Herrscher einer befreundeten Nation und ihr Kronprinz zum Opfer gefallen sei. Dieser Mord könne in einem französischen Herzen keine Entschuldigung finden. Sembat (Soz.) rief Pichon darauf zu, der Mord sei durch die Diktatur provoziert worden. (Beifall auf der äußersten Linken und Widerspruch auf allen anderen Seiten des Hauses.)

(Siehe letzte Nachrichten.)

Ausland.

Frankreich.

Der Militärgouverneur von Paris, General Dallet, ist als Nachfolger Combarbs zum französischen Vorkämpfer in Petersburg ausersehen.

England.

„Observer“ meldet angeblich autoritativ, das englische Flottenprogramm für 1908 werde ein spezielles Programm für Kreuzer, Torpedoboote und Unterseeboote sein, dagegen werde das Programm für 1909 den Bau von 4 bis 5 „Dreadnoughts“ enthalten.

Vorklänge für die russische Literatur. Dann ging sie auf die neuen Strömungen in der Literatur und im Theater über. „Ich verfolge alles“, erklärte sie, „interessiere mich für alles. Ich bin der Meinung, daß eine Künstlerin alles Neue erfassen und mit ihm, ohne alle Voreingenommenheit, rechnen muß. Das Leben geht vorwärts. Jeder Tag bringt etwas Neues. Immer auf demselben beharren, heißt gegen das Leben gehen, sich bewußt zum Tode verurteilen. Ich liebe das Leben mit allen seinen Überraschungen, mit der Unberechenbarkeit der Stunde, mit seinen Bestrebungen, die in das menschliche Leben, in die graue Langeweile des Alltags etwas Neues bringen. . . Wie soll ich dabei nicht neue Psalme in der Kunst suchen, nicht danach streben, einen neuen Instrom frischer Luft hineinzubringen! Ich wandte und irre in diesem Dunkel und bin so glücklich, wenn plötzlich mir sich ein Licht zeigt, das meinen Pfad beleuchtet.“

* Gegen die Vox-Kritik in Paris, die seit einiger Zeit vom „Matin“ in der Weise geübt wird, daß er die Inhaltsangabe der Theaterstücke vor ihrer Uraufführung veröffentlicht, wird schon energisch Front gemacht. Der bekannte Bühnenschriftsteller Gavaud hat nämlich dem Blatte eine Aufforderung durch den Gerichtsvollzieher zustellen lassen, auf keinen Fall den Inhalt seines demnächst im „Gymnase“ zur Aufführung gelangenden Stückes „Le Bonheur de Jacqueline“ vor der ersten Aufführung zu bringen, da er sonst sofort gerichtlich auf einen Frank Schadenersatz für jedes Exemplar des Blattes dringen werde, in dem diese Inhaltsangabe erschiene. Das dürfte dann einen sehr interessanten Prozeß geben.

Theater und Literatur.

Johanna Valk, die namentlich durch patriotische Festspiele bekannt gewordene weisfälische Dichterin, errang mit ihrem Schauspiel „Psyche“ am Barmer Stadttheater Erfolg.

Auf Veranlassung der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde ist vor einiger Zeit eine Spezialkommission ernannt worden, um eine Sammlung deutscher Schweizerischer Volkslieder herzustellen. Die Kommission hat nun binnen wenigen Monaten über 5000 Volkslieder mit und ohne Melodie zusammen-

Japan.

Der nach Odessa zurückgekehrte Vorsitzende der Grenzfeststellung auf Sachalin zwischen Russland und Japan, Oberst Koskresensky, teilt mit, Japan habe nach Sachalin eine Reihe wissenschaftlicher und industrieller Expeditionen abgesandt zum Zweck der Erforschung des in seinen Besitz übergegangenen Teiles der Insel und weitgehende Projekte zur Ausnutzung und Besiedelung Sachalins ausgearbeitet. Innerhalb zweier Jahre sei aber nicht viel getan worden. Es seien nur 300 Familien übergesiedelt und eine Schmalspurbahn nur auf eine Strecke von 25 Werst gebaut worden. Die Gerüchte, betreffend Eisenbahnbauten und Befestigungen Sachalins, seien falsch. Die Abgrenzungsaakte würden von beiden Seiten in Wladiwostok unterzeichnet werden.

Vereinigte Staaten.

Das oberste Bundesgericht entschied, daß Arbeiterorganisationen für allen Schaden haftbar sind, der durch einen offiziell verhängten Boykott entsteht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 5. Februar.

Die städtischen Krankenhaus-Neubauten (Schluß.)

Den im gestrigen Abendblatt enthaltenen Mitteilungen über die neuen Krankenpavillons ist noch einiges nachzutragen: So ist beispielsweise ein Wasserbett vorhanden, das für Kranke mit hart eiternden Wunden und Verbrennungen bestimmt ist. Der Kranke liegt hier, soweit es nötig erscheint, im Wasser, das entsprechend temperiert ist und sich unausgesetzt erneuert. Eine bemerkenswerte Neuerung ist die medico-mechanische Anstalt, ein großer Saal, der mit den neuesten Apparaten ausgestattet ist, deren sich die Ärzte auf diesem Spezialgebiet jetzt bedienen. Es ist selbstverständlich, daß sich in allen Pavillons Personen aufzüge befinden, und zwar sind diese so gestaltet, daß durch sie Kranke im Bett aus den oberen Stockwerken nach dem im Erdgeschoss belegenen Operationsaal und wieder zurück befördert werden können.

Daß die neuen Wirtschaftsgebäude den bereits geschilderten Einrichtungen ebenbürtig sind, bedarf keiner besonderen Versicherung. Dies gilt namentlich von der Küche, einem Rieserraum, der in verschiedene Abteilungen, Kochküche, Brauküche, Anrichte, sowie Ausgabe zerfällt und mit den neuesten Dampfkochapparaten, mächtigen Kesseln und kleinen Töpfen, ausgestattet ist. Darunter befinden sich auch eine Nickelkochbatterie und Maschinen zum Zerklüppern von Fleisch, Gemäsen, zum Schneiden von Kartoffelsalat usw. mit elektrischem Betrieb. In der Küche sind alle Einrichtungen so getroffen, daß das Essen warm bleibt, das dann schließlich in jahrdauen erhitzen Behältern nach den einzelnen Krankenstationen gebracht wird. — Dem ausgedehnten Betrieb entsprechend geht hier alles ins Große, auch die Vorrats-, Wasch- und Bügelräume, die so eingerichtet sind, daß, wenn nötig, ein Bettuch, das jetzt abgenommen, nach einer halben Stunde wieder rein verwendet werden kann. Das ermöglicht die Elektrizität und der Dampf, die bei allen Apparaten zur Verwendung kommen. In 1906/07 wurden 675 000 Stück gewaschen. In dem Kesselhaus sind sechs kolossale Hochdruck-Dampfessel im Betrieb, von welchen durch einen begehren Kanal den einzelnen Gebäuden die Wärme und das erforderliche warme Wasser, der Küche und Waschanstalt namentlich der Dampf, zugeführt werden. In ihrer Bedienung sind ein Maschinist und acht Heizer erforderlich. — Welche

gebracht, von denen ein großer Teil an Fr. Juriker abgeliefert wurde für deren Kinderlieder-Sammlung, die den ersten Band der Gesamtausgabe der Schweizerischen Volkslieder bilden soll.

Der literarische Nachlaß des dänischen Dichters Holger Drachmann enthält zwar keine vollständige abgeschlossene Arbeiten, aber ein fast vollendetes Schauspiel, ein ebenfalls zum größten Teile fertiges neues Renaissance-Drama, dessen Titel als „Die Nacht“ oder „Benazianische Nacht“ angegeben wird, ferner einen angefangenen Roman und Entwürfe zu zwei weiteren Schauspielen.

Frank Wedekind schrieb ein neues dreiaktiges Drama, betitelt „Die Zensur“.

Bildende Kunst und Musik.

Am Montag feierte Christian Krüner, der berühmte Düsseldorf Maler des Waldes und seiner Bewohner, seinen 70. Geburtstag.

Der Barmer Kunilverein hat das vergangene Jahr mit einer Einnahme und Ausgabe von 35 394 M. und mit einem Bestande von 2001 M. abgeschlossen. Der Fonds der Gemäldesammlung wies am 1. Januar 1907 28 088 M. auf; ihm wurden im Laufe des Jahres 4814 M. überwiesen. 14 810 M. wurden für Gemäldeankäufe verwendet, so daß am 31. Dezember noch 13 000 M. vorhanden waren.

Wissenschaft und Technik.

Aus Freiburg i. Br. wird mitgeteilt, daß sich an der dortigen Universität Dr. Vigen er aus Biebrich als Privatdozent für mittelalterliche Geschichte habilitiert hat.

Von den Berliner medizinischen Fakultät wurde soeben Frau Hanna Hirschfeld, geb. Kassmann, zum Doktor promoviert. Die junge 23jährige Frau ist als Tochter eines Gutbesizers bei Warshan geboren, hat das Mädchengymnasium in Lodz durchgemacht und seit 1902 in Montpellier, Paris und Berlin Medizin studiert. Die ihrer Mutter gewidmete Dissertation ist ein Beitrag zur vergleichenden Morphologie der weißen Blutkörperchen. Unter den drei Opponenten waren zwei weibliche Kollegen der neuen Doktorin.

Ausdehnung des städtischen Krankenhauses seit seiner Eröffnung im Jahre 1879 genommen hat, erhellt daraus, daß von dem ganzen Gelände von 30 000 Quadratmeter nur noch ein kleiner Platz übrig ist, der aber auch im Laufe dieses Jahres mit dem Infektionspavillon für Scharlach, Masern, Typhus, Diphtherie und Tuberkulose bebaut wird. In 1879 wurden 414, in 1880 1439, in 1906 1559 Kranke aufgenommen. Im laufenden Verwaltungsjahre wird die Zahl noch größer, denn der tägliche Bestand beträgt gegenwärtig 420. Früher zählte die Anstalt 21 Patienten erster und 15 zweiter Klasse jährlich, in 1907 waren es 100 bzw. 107. Täglich sind 2 Oberärzte, 2 Sekundärärzte und 7 Assistenzärzte, ferner 1 Verwaltungsrat, 5 Bureau- und 2 Kassenbeamte, 1 Hausmeister, 1 Wirtschaftlerin, 1 Beizeugbeschleckerin und zahlreiches Hilfspersonal. Den Krankendienst versehen 75 Personen, 1 Oberkassier, 45 Schwestern, 16 Lehrschwestern, 6 Wärterinnen und 8 Wärter. Das gesamte Personal zählt 146 Köpfe. — Im vorigen Verwaltungsjahre wurden für Verpflegung der Kranken und des Personals 178 813 M. verausgabt, davon 65 000 M. für Fleisch und Wurst, 3300 M. für Geflügel, 30 000 M. für Milch, 26 000 M. für Butter und Eier, 15 000 M. für Brot und Brötchen, 18 000 M. für Kartoffeln.

Freie evangelische Vereinigung. Der zweite Niebergallische Vortrag, der den Wert und die Wahrheit des Christentums behandelte, schloß sich an den ersten „Aus der Welt der Religionen“ an. Bar diese in ihrer Gesamtheit wie ein Wald von lauter verschiedenen Bäumen erschienen, in dessen Rauschen und dessen Stille uns doch überall die Feierlichkeit und Heiligkeit entgegentrat, die sich in dem Suchen und Sehnen der Seele nach einer Beziehung zu der Gottheit ergibt, so tritt bei der Frage nach dem Wert der einzelnen Religionen und ihre Verschiedenheit besonders entgegen. Nicht die Unterschiede des Vorstellungsinhaltes bedingen die verschiedene Werturteilung, sondern das Maß des sittlichen Inhaltes ist für den Wert der Religionen ausschlaggebend. Diesen Sittlichkeitswert erkennt man leicht an dem, was der Befenner der einzelnen Religion von der Gottheit wünscht. Wenn der Bantuneger als höchsten Wunsch äußert, daß seine kranke Aufgand wird, wenn der Jude von seinem Nationalgott die Erhöhung seines geschätzten Volkes erhofft, wenn der Mohammedaner sich ein seliges Leben in dem irdisch gedachten Jenseits und der Buddhist ein Nirwana, ein ewiges Nichts als höchstes wünscht, so ist das Ideal des Christentums das Hinausgehobenwerden der Seele aus dem Leben der Sünde und Schuld in die Gemeinschaft mit Gott und steht so auf dem höchsten Standpunkt. (Daß es von vielen seiner Befenner mit auf niedrigerer sittlicher Stufe stehendem Aberglauben und irdisch egoistischen Ideen vermischt worden ist und noch wird, ändert an dieser prinzipiellen Tatsache nichts. Allerdings sind diese Zutaten dem Christentum als solchem fremd.) Die Überwindung der Geizlichkeit durch die Innerlichkeit und die freie Selbstbestimmung der Persönlichkeit mit der eigenen Verantwortlichkeit, die Unmittelbarkeit des Verhältnisses des Menschen zu Gott als seinem Vater, das sind die durch Christus gebrachten neuen und alle anderen Religionsformen an sittlicher Bedeutung übertragenden Erlösungsgedanken und in den Worten seines Gebetes „Unser Vater, dein Reich komme, dein Wille geschehe, vergib uns unsere Schuld“, liegt der wesentliche Inhalt und Wert des Christentums. Bei der Frage nach der Wahrheit der Religionen, speziell des Christentums, ist immer nur ein subjektives Urteil möglich und je nach dem Standpunkt wird auch über die Wahrheit der Religionen sehr verschieden geurteilt werden. Solche, die alles vom naturwissenschaftlich-darwinistischen Standpunkt aus betrachten, werden alle Religionsformen als etwas aus innerer Notwendigkeit Gewordenes und gerade so Gewordenes als in sich wahr betrachten; andere werden von verwandten Anschauungen aus jede Form als bis zu einem gewissen Grade wahr ansehen, entsprechend der Stufe der Menschheitsentwicklung, der sie angehört und auf der sie sich ausgebildet hat. Demgegenüber steht die orthodoxe Auffassung, die nur ihre Form für wahr hält und die ihren überzeugten Anhängern eine bewundernswürdige Sicherheit und Bealichung zu bieten vermag. Die frei gerichtete evangelische Auffassung des Christentums kann nicht eine solche Ausschließlichkeit der Wahrheit für ihre religiöse Anschauung in Anspruch nehmen. Sie wird, und zwar nicht auf Grund irgend welcher logischen Beweisführung, sondern nur unter dem zwingenden Einfluß der Idee zu der inneren Überzeugung von der Wahrheit der Grundprinzipien (der Innerlichkeit der Religion und der Gotteskindschaft) führen. Sie wird aber überall da, wo sie die Anfänge zu diesen Prinzipien in anderen Religionen findet, auch dort den Wahrheitsgehalt anerkennen. Die verschiedene Stellung zur Wahrheitsfrage gibt sich deutlich zu erkennen in der verschiedenen Stellung zur Mission. Während die rein darwinistisch-naturalistische Auffassung sich gegen jede Mission ablehnend verhalten und die orthodoxe Auffassung selbstverständlich stark zur Mission hinneigen muß, wird die von der inneren Wahrheit des Christentums erfasste, freie Auffassung desselben dahin führen, diese Wahrheit auch überall dahin, aber auch nur dahin zu tragen, wo der Boden zu ihrer Aufnahme geeignet und vorbereitet ist. Die mit innerlicher Wärme vorgebrachten Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall der Zuhörer.

o. Die Viehzählung vom 2. Dezember v. J. hatte, wie jetzt bekannt wird, für unsere Stadt folgendes Ergebnis: 2035 Pferde, 5 Esel, 374 Stück Rindvieh, 101 Schafe, 610 Schweine, 230 Ziegen, 6264 Stück Federvieh und 227 Bienenstöcke. Seit der Zählung vor zehn Jahren, in 1897, sind in dem Bestand der Schweine und der Ziegen keine wesentlichen Veränderungen eingetreten; dagegen hat sich der Pferdebestand vergrößert, denn er betrug damals 1630 Stück, während der Rindviehbestand und die Zahl der Bienenstöcke seitdem zurückgegangen sind. Rindvieh wurden 1897 noch 536 und Bienenstöcke 270 gezählt. Seine Ursache hat dieser Rückgang in der letzten Verminderung der landwirtschaftlich genutzten

Fläche durch die Bantätigkeit. An Federvieh wurden vor zehn Jahren 4738 Stück ermittelt, Esel waren keine vorhanden. Die Zunahme der Pferde bezieht sich auf das gewerbliche Gebiet; die Luxusferde sind wohl infolge der Ausbreitung der Automobile in der Abnahme begriffen.

— **Gesellenprüfung.** In der Zwangs-Jungung für Damen-Schneider und Schneiderinnen findet die nächste Gesellenprüfung Montag, den 10. Februar, statt. Anmeldungen hierzu sind noch bis Samstag, den 8. Februar, an den Obermeister, Herrn Jean Fitz, Webergasse 2, II, zu richten.

— **Internationale wissenschaftliche Ballonfahrt.** Am Donnerstag, den 6. Februar, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonfahrten statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf.

— **Arbeiterfahrkarten für Lehrlinge.** Nach einer neueren Bestimmung können auch an Lehrlingen ebenso wie an Lehrlinge Arbeiterfahrkarten ausgegeben werden. Sie haben also nicht nötig, wie das vielfach geschieht, sich die bedeutend teureren Monatskarten zu lösen.

— **Der Polizeihund als Lebensretter.** Aus Viehrich, 4. Februar, wird uns berichtet: Durch den Polizeihund „Corjan“ wurde in letzter Nacht ein Schiersteiner Einwohner vom Tode des Erstfrierens gerettet. Die Nachpatrouille am Rhein hatte den Hund bei sich. Als der betreffende Beamte in die Nähe des Döfenbachs war, wurde der Hund unruhig und veranlaßte seinen Führer, ihm nach einer Stelle zu folgen. Der Beamte fand hier einen Menschen liegen, der fest eingeschlafen war. Nach längerer Bemühung gelang es dem Beamten, den Schlafers zu wecken und auf die Polizeiwache zu verbringen, wo sich herausstellte, daß es sich um einen Schiersteiner handelte, der einen über den Durst getrunken hatte. Wäre der Hund nicht gewesen — der Mann wäre bei der herrschenden Kälte sicherlich des Todes verblieben.

— **Polgarme Leute.** Der „Karbott“ erzählt: In einer Ortsgemeinde unserer Umgebung, die besonders viel unter Fürstlichen durch Schwarzwild heimgesucht wurde, beschloß der Bürgermeister an der Waldstrecke allabendlich brennende Laternen aufzuhängen zu lassen. Dies geschah auch, ob mit Erfolg, wissen wir nicht, doch eines schönen Abends schloß eine Laterne. War diese von einem Bierfüßler mitgenommen worden? Oder von einem Zweiflüßler? Als das Heulen der Laterne nach 8 Tagen dem Bürgermeister gemeldet wurde, ließ er herbeijagen, jetzt wär's doch an der Zeit, daß der Betreffende die Laterne gut brennend wieder zur Stelle brächte. Und so geschah's, am folgenden Abend leuchteten sie alle wieder vollständig.

— **Achtung!** Die Marler auf messingene Hausdrücker sind wieder an der Arbeit. Vorgestern wurde der Tordrücker Rheinstraße 71 am hellen Tage geräut.

— **Der Unfall,** den, wie gemeldet, am Samstag der Schreinergehilfe Gromann, Kirchstraße 56, erlitt, ist nicht auf Unachtsamkeit, sondern darauf zurückzuführen, daß die Kreislänge des zu bearbeitenden Eichenholzes nicht zurückstieß, wodurch der Arbeiter mit der einen Hand in die Säge geriet. Es sind vier Finger des jungen Mannes beschädigt, einer davon erheblicher. Die Heilung dürfte mehrere Wochen erfordern.

o. Die Sanitätswache wurde vorgestern abend nach der Kaffeehalle in der Marktstraße gerufen. Dasselbst war der 23 Jahre alte Karl Hagenberger, der sich ohne seine Wohnung hier aufhält, infolge eines Schwächeanfalls wohnunfähig geworden. Die Wache beförderte ihn in das städtische Krankenhaus.

— **Saubertbund Wiesbaden.** Aus der jüngsten Generalversammlung und aus dem dabei erstatteten Bericht des Schriftführers über das abgelaufene Vereinsjahr ging eine stetige Entwicklung in materieller und besonders in künstlerischer Beziehung hervor. Bei einer Ausgabe von 3400 M. s. V. ist noch ein Kostenüberschuß zu verzeichnen. In gesamtlicher Beziehung wurden hauptsächlich die zwei großen Konzerte im Kasino, die Minusik im „Concordia“-Kommers, die Begründung des Vaterländischen Frauenvereins und namentlich das glänzend verlaufene große Konzert im Kurhaus erwähnt. Der Präsident Reichsmann plünderte nach Gelegenheiten, in warmen Worten der großen Verdienste des Dirigenten Herrn Wilhelm Veis zu gedenken, dessen painloses Sterben in erster Linie die von der Musikwelt anerkannten vorzüglichen Leistungen des „Saubertbundes“ zu danken sei. Seine Worte fanden bei allen Sängern freundlichen Widerhall. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Kassie und Inventar sind in musterhafter Ordnung und mit einem neuen „Bild auf“ zu erstem Streben zieht der Verein ins zwölfte Vereinsjahr.

— **Die Vorträge von Dr. Fraß über „Abstammung des Menschen“** haben, wie die Saedel nachrichtende Weimarerische Landeszeitung „Deutschland“ referierend schrieb, durch die vornehme Behandlung der gespenstlichen Ansichten und die eigenartigen beachtenswerten Tatsachen, welche vorgebracht wurden, auch bei Gegnern Anerkennung gefunden. Der Vortragende trennt das Thema in zwei Teile. Im ersten Vortrag soll eine Anzahl von Tatsachen aus dem Pflanzen- und Tierreich, welche nach den Anschauungen der landläufigen Entwicklungslehre keineswegs erklärt werden können. Sie werden zur Laits genommen, auf der im zweiten Vortrage dann die Abstammung des Menschen und der Affen behandelt wird. Es werden durchaus eigene Forschungsergebnisse mit denen anderer Forscher berührt und es wird jedem überlassen, die letzten Folgerungen aus dem Gebotenen selbst zu ziehen. Die Vorträge finden am 5. und 6. Februar, 8 1/2 Uhr, im Saale der Loge Platz statt. Am Schluß derselben ist der Vortragende bereit, Fragen und Einwendungen aus dem Hörerfreis zu beantworten.

— **Kleine Notizen.** Im Hause Schwalbacher Straße 36 war gestern abend ein Saminbrand entstanden, den die Feuerwehr in kurzer Zeit löschte.

Theater, Kunst, Vorträge

— **Orgelkonzert in der Marktkirche.** Das letzte Orgelkonzert leitete Herr Peterfen durch den ersten Satz der 5. Orgelsonate von Bidor ein und spielte nachher ein Priere von Bachmann. Fräulein Gerda Hartwig, die bekanntlich in manchen Konzerten in Wiesbaden schon mit Erfolg getreten hat, brachte 3 wertvolle Kompositionen zu Gehör, das Hühnchen von Beethoven, „O, du, vor dem die Stürme schweigen“ mit Cello und Orgel von Pöschel und „Gebot“ von Karl Reinold. Herr Derfel, Mitglied des städtischen Kurorchesters, dessen künstlerischen Darbietungen aus dieses Mal wieder die Zuhörer mit höchlichem Interesse lauschten, trug einige gediegene Cellosachen vor, von denen das Inbilde aus dem Violoncellkonzert von Rognie besonders hervorzuheben sei. — Das heutige Konzert findet unter Mitwirkung der hier raich zu großer Beliebtheit gelangten Sängerin

Frau Karoline Doepfer-Fischer statt, die uns vorzugsweise Gesänge dramatischen Charakters vortragen wird, darunter zum erstenmal in diesen Konzerten den großartigen Humus „Dem Unendlichen“ von Schubert. Den instrumental Teil hat erfreulicherweise Fräulein Helen Albiß übernommen, deren gediegenes Geigenspiel sich großer Beliebtheit erfreut. Von den Orgelsachen sei auf das wunderwolle Andante aus der Orgelphantasie in F-Moll von Mozart besonders hingewiesen, welches zum erstenmal zu Gehör kommt. Das Konzert findet wie immer um 8 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt.

— **Königliche Schauspiele.** In der heutigen Aufführung „Die Jüdin“ tritt Herr Kammeränger Kalich als Eleazar zum erstenmal nach seiner längeren Krankheit wieder auf. — Wegen notwendig gewordenen Beurlaubung des Fräuleins Sauten hat die für Freitag angekindigte Erbauung des Schauspiels „Gewissheit“ von Kirchsied verschoben werden müssen. Es gelangt dafür das einaktige Lustspiel „Der Anverwandte“ von Raoul Auernheimer zur Darbietung. Nach diesem Einakter folgt die bereits angekündigte Erbauung der Oper „Die schöne Müllerin“ von Otto Dorn, den Beschluß macht das Mimodrama „Die Hand“.

— **Im Spangenbergischen Konservatorium** (Wilhelmstraße 12) findet Mittwoch, den 5. Februar, abends 7 Uhr, die 3. Kammermusik-Aufführung (11. dieswintertliche Veranstaltung) statt. Zum Vortrag gelangen seitens der Schüler der Oberklasse: Streichquartett in G-Dur von Mozart, Klavier-Violinsonate in G-Dur von Beethoven, sowie Lieder für Sopran und Bariton. Der Eintritt ist frei und Interessenten gern gestattet.

— **Nassauischer Verein für Naturkunde.** Am Donnerstag, den 6. Februar, abends 8 1/2 Uhr, wird Herr Dr. Grünhut einen Vortrag über die Hauptaufgaben der „Agriculturn-Chemie“ im Zibikafino, Friedrichstraße 22, halten. Gäste sind willkommen.

Geschäftliche Mitteilungen

— **Das weltbekannte St. Benni-Bier der Wittengell-Schaff** zum Löwenbräu in München kommt im „Rosenhof“ von heute ab zum Ausstoß.

Vereins-Nachrichten

— **Der Viehreicher Väderehilfen-Verein** veranstaltet Sonntag, den 9. Februar, von nachmittags 4 bis 11 Uhr eine karnevalistische Unterhaltung mit Tanz, Strappel-Polonaise, im Saalbau Insel in Viehrich a. Rh.

Nassauische Nachrichten

(!) **Dezheim, 3. Februar.** Die zweite Holzbersteigerung im heiligen Gemeinwald findet nächsten Mittwoch, den 5., und Donnerstag, den 6. Februar, vormittags 10 Uhr anfangend, in den Distrikten „Mittlerer Weigendeng“ und „Süßenhaag“ statt. Am ersten Tage kommt nur Kuchholz, am zweiten Tage dagegen Brennholz zur Versteigerung, und zwar von Kuchholz außer Eichen- und Birkenstämme 106 Eichenstämme mit 40,77 Festmeter, 130 Buchenstämme mit 76 Festmeter, 21 Birkenstämme mit 3,68 Festmeter und 33 Nieschenstämme mit 44,92 Festmeter. Am zweiten Tage werden außer 47 Raummeter Eichen-, 415 Raummeter Buchen- und 18 Raummeter Birkenholz auch 10 500 Buchen-Pländerwellen und 600 Eichenwellen versteigert. Die Zusammenkunft ist an der Klimaderischen Waschanstalt. Auf Verlangen wird Kredit bis 1. September gewährt. — Gestern wurde hier der bei den Wiesbadener Wasser- und Lichtwerken beschäftigt gewesene, noch kurzem Leiden im Alter von 55 Jahren verstorbenen Inspektoren Philipp Herborn unter zahlreicher Beteiligung beerdigt.

— **Schierstein, 3. Februar.** In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt 14 Gemeindevorordnete anwesend. Aus der Tagesordnung ist hervorzuhellen: Der Bürgerverein hatte ein Gesuch an die Gemeindevertretung gerichtet, ein Ortsstatut zu erlassen, um die Zahl der Gemeindevorretter von 18 auf 24 zu erhöhen. Eine Kundfrage bei den größeren Landgemeinden des Kreises hatte das Ergebnis, daß alle das Vorhandensein eines diesbezüglichen Ortsstatuts verneinten. Der hiesige Gemeinderat hatte beschlossen, das Gesuch des Bürgervereins abzulehnen. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag mit 8 gegen 6 Stimmen auch von den Gemeindevorrettern abgelehnt. Das Gesuch des Viehwärters um Erhöhung seines Dienstverdienstes erfährt durch Vermittlung einer jährlichen Zulage von 50 M. Genehmigung, mit Gültigkeit vom 1. April. Der Erlaß einer neuen Freiheitanforderung wird in der vorliegenden Session beschlossen. Zweck Offenlegung der projektieren Straße bietet der Gastwirt Friedrich Klein II. der Gemeinde einen Teil seiner Grundstücke in der Wilhelmstraße zum Kauf an. Um dem Angebot näherzutreten, ist jedoch keine Stimmung im Kollegium vorhanden. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird die Angelegenheit der Baukommission übergeben. Die am 28. und 29. Januar abgehaltenen Holzversicherungen brachten wiederum ein sehr gutes Ergebnis. Der Gesamt-erlös betrug 5817 M. 75 Pf. Brennholz kostete 30 bis 32 M. das Klafter. Die Versteigerungen wurden genehmigt.

— **Verfah, 3. Februar.** Der hiesige „Männergesang-Verein“ feiert vom 20. bis 22. Juni d. J. das 25te seines 25jährigen Bestehens, verbunden mit einem großen nationalen Gesangswettstreit. Das Klaffen- und Ehrenfest findet Sonntag, den 21. Juni, statt. Der Anmeldetermin läuft mit dem 1. März ab und werden Anmeldungen noch gerne entgegengenommen. Zwei Drittel der mitteilreitenden Vereine werden preisgekrönt; außer bedeutenden Geldbeträgen kommen sehr wertvolle Kunstgegenstände und künstlerisch ausgeführte Diplome zur Verteilung. Das Preisgericht besteht aus in Männergesang praktisch erfahrenen, unparteiischen Komponisten und Dirigenten. Die bis jetzt eingegangenen Anmeldungen zu dem Wettstreit verprechen den Gesangswettstreit zu einem herrlichen Feste zu gestalten.

— **er. Rumbach, 3. Februar.** Der 13. landwirtschaftliche Bezirksverein hielt am vergangenen Sonntag im Gasthaus „Zur Römerburg“ hieselbst eine sehr gut besuchte Versammlung ab, in welcher der Herr Landwirtschafts-Inspektor Dr. Gorny aus Wiesbaden einen sehr lehrreichen und interessanten Vortrag hielt, an welchen sich eine recht lebhaft Diskussion angeschlossen. Die Versammlung wurde von dem Herrn der Ortsgruppe Rumbach, Herrn Bürgermeister Karasch, geleitet, da der Vorsitzende des 13. landwirtschaftl. Bezirksvereins, Herr Weber, an Erweichern verhindert war. Die Ortsgruppe Rumbach zählte 28 Mitglieder, neu beigetreten sind noch weiter 7 Landwirte, so daß die Ortsgruppe jetzt 35 Mitglieder hat. — Am kommenden Freitag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, läßt unser Bürgermeister, Herr Karasch, seinen geliebten Grundbesitz, mit Ausnahme einiger für Baugebäude geeigneten Grundstücke, freiwillig auf dem Rathause hieselbst versteigern. Bemerk sei hierzu, daß auch einige Grundstücke, nahe an der Gemarkungsgrenze Sonnenbergs gelegen, zum Ausstoß gelangen, insbesondere sei auf eine größere Wiesenparzelle, Distrikt „Vor der Hölle“, hingewiesen, wofür sich eventl. auch Sonnenberger Landwirte interessieren dürften.

— **Stille, 2. Februar.** Die Sekellerei W. Müller hat dem Fabrikarbeiter L. Oppermann von hier für 40-jährige Tätigkeit ein Geldgeschenk von 1000 M. gemacht. — In den letzten Tagen fanden hier verschiedene größere Festlichkeiten statt. Peter Dornemann verkaufte sein in der Wilhelmstraße gelegenes Restaurant „Zur Traube“ an den früheren Inhaber des Gasthauses „Zur Glode“, Weidmann; Landwirt G. Ederich kaufte das dem Väderehilfen-Verein gehörige, am Markt gelegene Haus für 20 000 M. und Architekt M. Paor verkaufte sein in der Schwalbacher Straße gelegenes Wohnhaus für 33 000 M. an

den Rechtsanwalt und Notar Lang hier. — In einem Neubau in der Holzstraße wurde am Samstag der Maurer Christian Bender von einem eingetragenen Gerüst schwer verletzt. Er fand im Krankenhaus Aufnahme.

el. Hochheim, 3. Februar. Das vor 8 Tagen stattgefundene Konzert und Reigenföhren des Musikvereins „Ebelweib“ hatte so großen Anklang gefunden, daß sich der Verein auf vielseitiges Verlangen zu einer Wiederholung desselben am gestrigen Abend entschloß. Ein zahlreiches Publikum war wiederum erschienen und verfolgte mit Aufmerksamkeit die Abwechslung des interessanten Programms. — Die Abendunterhaltung des Gesangsvereins „Harmonie“ in der Burg Ehrenfels erfreute sich, wie immer, eines recht zahlreichen Besuches. Die vorgelegten Chöre bewiesen, daß der Verein über ganz vorzügliches Stimmmaterial verfügt und daß der Verein unter der Leitung seines kühnen Dirigenten Herrn Schloffer bestrebt ist, nur das Beste zu leisten. Ganz besondere Anklang fanden die Vorträge der Konzertsängerin Fräulein Jochberger, Wiesbaden, einer geborenen Hochheimerin: „Liebesbotschaft“, „Zur Drossel sprach der Hül“ und „Frühlingsnacht“. Der Humor fand seinen Ausdruck in dem humoristischen Duett „Der Erbknecht und sein Keffe“ und in dem Schwank „Eine Braut mit Geld“. Den musikalischen Teil hatte die Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 21 Kassel übernommen.

n. Gießhain, 3. Februar. Bei der dieser Tage stattgefundenen Bürgermeistereiwahl wurde Herr Bürgermeister Adam Hartmann wiedergewählt.

! Aus dem Rheingau, 2. Februar. Der Schreinergeresse Leonhard Lehndorfer von Rudesheim, welcher mit Reparaturarbeiten in dem 2. Grünschen Wohnhause in der Rangstraße beschäftigt war, fiel von dem Speicherboden des Hauses herab und zog sich anscheinend innere Verletzungen durch den Sturz zu. Die Sanitätskolonne verbrachte ihn in seine Wohnung. — Der Herrn Joseph Weibler von Stammholz beladen zu Tal fuhr und etwas unterhalb dem sogenannten „Kammered“ bei St. Goar aufbrechen wollte, fiel mit dem zu Berg kommenden Raddampfer „Kammereger“ zusammen, wobei der Schleppkahn stark beschädigt wurde, daß er sofort sank. Das Stammholz trieb in großen Mengen rheinabwärts, wurde aber zum größten Teile in den nahegelegenen Orten gelandet. Den Besizer des Rahmes trifft ein großer Schaden, da Schiff und Ladung nicht verichert waren. — Das dem Müller Karl Steeg von der Werfermühle bei Bollmerich gehörige Fuhwerk verunglückte gestern Abend im Walde dadurch, daß der zweirädrige Karren mit dem Pferde eine Böschung hinunterfuhrte. Das Pferd trat trotz des tiefen Sturzes, bei dem sich Karren und Pferd überschlugen, nur Hautabrisse davon. Der Fuhrmann hatte sich im letzten Augenblick durch einen kühnen Sprung auf die Seite in Sicherheit gebracht.

r. Johannisberg, 3. Februar. In der Nacht zum Montag brannte die Sturmsche Mühle bei Marietal nieder. Wie das Feuer entstand, weiß man nicht. Der Schaden ist recht bedeutend.

— Aus Nassau, 4. Februar. In der letzten Vorstandssitzung des Nassauischen Bauernvereins vom 20. Januar legte der bisherige Erste Ehrenvorsitzende des Bauernvereins, Baron v. Graberg, infolge von Differenzen den Vorsitz nieder.

Rs. Raßhain, 3. Februar. Die neuen Straßenbenennungspläne und Hausnummern sind seit einigen Tagen angebracht. Unter Raßhain scheint nun alles „überlänglich“ hergestellt zu werden. Das Wort Straße ist auf allen Schildern in Nr. abgekürzt, was die Sache wesentlich vereinfacht. Wer das auf den Schildern Rasthain Deutsch gebraucht wird, das ist nicht nötig. So heißt es z. B. auf dem Schild der Wilhelmstraße: „Wilhelmstr.“ und statt Aufstapplatz heißt es „Abstapplatz“. Eine Kontrolle der Schilder durch den Magistrat wäre doch am Platze gewesen.

am. Neuenhain, 2. Februar. Ein Vorfall, der sich heute auf der Rodelbahn zwischen Eoden und unserem Ort abspielte, verdient der Öffentlichkeit bekannt gegeben zu werden. Auf der Rodelbahn verunglückte sich eine Anzahl heutiger und Scener Einwohner, das scheint seitdem die Ursache gewesen zu haben, dessen Mitglieder zumeist aus jungen Leuten bestehen. Die Frankfurter überfielen die Rodler und traktierten sie mit Stößen usw. derart mit Schlägen, daß viele der überfallenen nicht unerheblichen Schaden litten. Schließlich nahmen die Frankfurter einige Schlitten mit, die ihnen aber von der Polizei in der Eisenbahnstation abgenommen wurden. Der Vorfall wird natürlich ein gerichtliches Nachspiel haben.

! St. Goarshausen a. Rh., 3. Februar. In der Nacht vom 1. zum 2. Februar wurde hier ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. In der Gastwirtschaft „Zur Schifferwohlfahrt“ von Wilhelm Klein drangen Diebe durch den Keller ein, erbrachen in dem Birtszimmer den Schreibrisch und raubten aus demselben ungefähr 700 M. Von da gelangten sie in das Schlafzimmer der Eheleute Klein und nahmen aus dem Nachtschrank einen geladenen Revolver und zwei Taschenuhren. Aus einem anderen Schlafzimmer, wo die beiden Knaben der Eheleute schliefen, nahmen sie sogar aus der auf einem Stuhle liegenden Hufe des einen Jungen 10 M. Geld in der Küche ließen sie nichts unberührt; auf der Räucherlammern nahmen sie die Vorräte mit. In dem Keller richteten sie eine wahre Verwüstung an und nachdem sie sich an dem vorhandenen Wein gestärkt, ließen sie auch noch ein ganzes Faß auslaufen, was der Wirt erst bemerkte, als er das Faß ansetzen wollte. Den Räubern ist man auf der Spur.

m. Königstein i. T., 2. Februar. Bürgermeister a. D. Sittig von hier hat vom Großherzog von Luxemburg das Ordenskreuz vierter Klasse des Herzoglich Nassauischen Militär- und Zivilverdienstordens Adolph von Nassau erhalten.

a. Wolfshausen, 3. Februar. Zeichenlehrer und Kaiser Adler von Oberlahnstein hielt gestern in diesem Gewerbeverein einen Vortrag über „Der Zeichenunterricht und seine Wichtigkeit für das praktische Leben“. Für die klaren Ausführungen erlaubte der Vorsitzende dem Redner den Dank der Versammlung. Einen weiteren Vortrag wird auf Veranstaltung des Gewerbevereins Handwerkskammersekretär Schröder-Wiesbaden anfangs März halten.

a. Laubuschbach, 3. Februar. Durch herabfallendes Gestein von mehreren Tennen Gewicht wurde auf der nahen Grube „Alte Berg“ der etwa 40jährige Bergmann Wilhelm Lied von hier nicht unbedeutend verletzt. Der sofort telephonisch herbeigerufene Arzt Dr. Huber-Weilmünster stellte einen komplizierten Beinbruch fest. — Das alte Grubenlicht muß nun auch den Erfindungen der Neuzeit Platz machen. Die Versuche mit den Acetylen-Lampen scheinen ihre Probe bestanden zu haben. Auf allen Gruben werden gegenwärtig die letzteren in Gebrauch genommen. Wohl sind die Acetylen-Lampen bedeutend schwerer als die alten Grubenlichter, auch in ihrer Behandlungsweise (Reinigung, Füllung usw.) erfordern sie längere Zeit. Reparaturen gibt es auch öfters, was bei dem Licht fast ausgeschlossen war, jedoch die Leuchtstärke ist eine bedeutend bessere, die Flamme erloscht nicht so leicht und das Leuchtgas stellt sich mindestens 3/4 billiger im Preis als das ältere Öl auf den alten Grubenlichtern.

Aus der Umgebung.

h. Frankfurt a. M., 3. Februar. In der Wirtschaft von Frieze in Hohenheim kam es vergangene Nacht zu einer großen Schlägerei. Ein Tagelöhner ward durch Messerstiche verletzt, außerdem erhielten noch andere Personen Verletzungen.

6. Mainz, 4. Februar. Gegen den Beschluß des Gemeinderats von Kassel, der Eingemeindung mit Mainz zuzustimmen, hatten die Sozialdemokraten von Kassel Bescheid beim Kreisrat eingelegt. Gestern Abend

solte vor dem Kreisrat die Beschwerde gegen den Gemeinderatsbeschluß zur Verhandlung gelangen, vor der Verhandlung wurde jedoch diese Beschwerde zurückgezogen. Der Einspruch war auch vollständig aussichtslos.

ss. Marburg, 2. Februar. In der heutigen Sitzung der Stadtkommission wies der Oberbürgermeister nach dem Inhalt der Tagesordnung in einer Rede auf die in der auswärtigen Presse und durch die Kunstkritiken gegen die bauliche Verunkeltung Marburgs gerichteten Angriffe hin. Hatten dieselben der Form wegen auch eine Zurückweisung erfahren müssen, so hätten sie zum Teil aber doch einen berechtigten Inhalt. Er machte, um das schöne Stadtbild Marburgs ferner nicht mehr zu beeinträchtigen, folgende Vorschläge: 1. eine Revision der Baufluchtlinien für die neuen Straßen vorzunehmen, 2. den Eintrag eines Ortsnamens auf Grund des Gesetzes gegen Verunkeltung von Straßen und Plätzen, 3. Änderung der Bauordnung. Man hofft, die Zustimmung des Regierungspräsidenten zu diesen Änderungsanträgen zu erhalten. Die Versammlung nahm die Forderungen des Oberbürgermeisters sehr beifällig auf. Zur Erklärung mag dienen, daß durch die Änderung für das im Osten der Stadt gelegene Bismarckviertel mit seiner geschlossenen Bebauung und vier- bis fünfstöckigen Häusern jetzt die landschaftsmäßige Bebauung mit dreistöckigen Häusern beabsichtigt ist, wodurch namentlich für die in den Bahnhöfen verkehrenden Reisenden der Blick auf die Bergstadt erhalten bleibt.

k. Bad Nauheim, 2. Februar. Eine elektrische Bäderbahn zwischen hier und Homburg ist projektiert und bildet den Gegenstand von Verhandlungen zwischen den maßgebenden Faktoren. Die Bahn soll von hier entlang der Ma und der Promenade nach Friedberg führen, welches an der Turmhalle am Rainer Tor und an der Osttätter Straße seinen Bahnhof erhält. Von hier soll sie entlang der Straße nach Osttätter, dann über Ober-Nosbach, Köppern, Friedrichsdorf, Kirddorf nach Homburg führen.

Ms. Gießen, 3. Februar. Nach längerem, schwerem Leiden verstarb hier in der Frühe des gestrigen Sonntages ein altkheiserischer Parlamentarier, der langjährige frühere Präsident des kurhessischen Landtages und Provinzial-Landtages für Hessen-Nassau, Dr. Erzelang der Kammerherr Dr. Sebeute Rat und Vizemarschall der altkheiserischen Ritterschaft Dr. jur. Hans von der Walsburg-Giechberg, im 77. Lebensjahre. Mit ihm ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten im öffentlichen Leben Kassels, ein an Amtern und Ehren reicher Mann dahingegangen.

Ms. von der Rhön, 3. Februar. Abermals ist im Rhöngebirge starker Schneefall eingetreten. Auf dem Kreuzberg liegt der Schnee 80 Zentimeter hoch. Dabei sind 6 Grad Kälte.

rs. Gießen, 3. Februar. Die Influenza tritt gegenwärtig auch hier epidemisch auf. Viele Kinder liegen schwer krank darnieder. Glücklicherweise handelt es sich fast durchweg um leichtere Fälle.

6. Mainz, 4. Februar. Kleinpegel: 43 cm gegen 60 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Den Reigen der diesjährigen Vorträge eröffnet das Mitglied Herr Lehrer R. Högel durch Schilderung seiner Mittelmeerreise. Herr Lehrer Högel ist als vorzüglicher und bester Redner bekannt und seine Ausführungen über die Wunderwelt des Südens dürften das größte Interesse erwecken. Der Vortrag, welcher durch prächtige Lichtbilder illustriert wird, nimmt zwei Abende in Anspruch und es ist dafür mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Besuch der „Wasserfall“, Dohheimer Straße 15, anzuweisen. Der erste, am Freitag, den 7. Februar, 8 1/2 Uhr abends stattfindende Vortragsabend wird uns Marzelle, Barcelona, Palma, Major, Tunis, Cartagena, Palermo, Taormina, Stramboli und Neapel schildern und bildlich vor Augen führen. Nach Schluß desselben gemütliches Zusammensein.

* Winterport. Die internationalen Skirennen am badischen Feldberg im Schwarzwald nahmen bei großer Beteiligung und schönem Wetter am Sonntag einen ausgezeichneten Verlauf. Die Meisterschaft im Stilklub Schwarzwald (Dauerlauf und Sprunglauf kombiniert) gewann Schmalz-Freiburg. Im internationalen Sprunglauf wurden platziert: 1. Oskar Mayer-Feldberg, 2. Rudolf Diebler-Freiburg, 3. Metz-Basel, 4. Baader-St. Blasien. — Beim Winterportfest in Oberhof (Thüringen) siegte, in der neuen Entscheidung, in der Hochsprung-Meisterschaft Spinnke-Leipzig, 2. Widesdorf. Beim internationalen Sprunglauf misglückten die Rekordversuche von Thune-Norwegen (22 Meter) und Harjum (21 Meter).

* Weidmannsheil. Bei einer am 1. Februar abgehaltenen Saujagd in Niederglabach siredete Herr Förster Müller von Langenschwalbach einen 3- bis 4jährigen guten Keiler von 130 Pfund mit prima Halsfleisch.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer Der Verurteilung erlegen.

Der Arbeiter Karl A. von Erbenheim war vom Jahre 1903 bis zum September 1907 auf dem hiesigen Telegraphenamt beschäftigt. Er bezog zuletzt 3,90 M. Tagelohn, weil er aber Krankheiten in der Familie hatte, will er sich zeitweilig in einer gewissen Postlage befunden haben. Da trat eines Tages die Verurteilung an ihn heran. Ein Mann fragte ihn auf der Straße, ob er nicht dann und wann Kupferdraht-Abfälle, wie sie sich bei dem Legen von Telegraphenleitungen ergäben, ablassen könne, der Althändler Heinrich W. dahier sei Abnehmer für derartige Abfälle. Bald nachher brachte A. dem Althändler etwa 3 Pfund Abfalldraht, und dann erschienen er angeblich recht häufig bei ihm, bis man eines Tages auf dem Postamt etwa 22 Pfund, zum Teil neuen Draht, fand, den er beiseite gelegt hatte, um ihn bei nächster Gelegenheit zu verkaufen. A. erhielt wegen Diebstahls 6 Wochen Gefängnis, der Helfer M. 1 Jahr Zuchthaus und 30 M. Geldstrafe. W. wurde wegen Blutschuld in Haft genommen.

Verschiedenes.

Der Arbeiter Joseph B. aus Ober-Balluf ist vom Schöffengericht wegen Unterschlagung zu einem Verweis verurteilt worden. Er hatte gegen dieses Urteil Berufung angemeldet, welche er jedoch gestern nach der Beweisaufnahme zurücknahm. — Der Dreher Christian St. von Mamolsheim ist vom Schöffengericht in Königstein wegen Bedrohung und Mißhandlung seines Bruders zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt worden. Seine gegen dieses Urteil eingelegte Berufung nahm er gestern vor der Strafkammer zurück. — Der Brauer Lorenz S. von Neunkirchen hatte zuletzt seinen Wohnsitz in Pfortstadt, wo er einen

Flaschenbier- und Mineralwasserhandel zu betreiben beabsichtigt. Über die Mittel, deren er zu einem derartigen Geschäft bedürfte, verfügte er nicht, und da es sich als unmöglich erwies, sie auf dem ordnungsgemäßen Wege zu verschaffen, verlegte er sich auf Wechselfälschungen. Als er entlarvt wurde, floh er in die Schweiz, wurde von dort jedoch auf Antrag der Regierung ausgeliefert. Unsere beiden Versicherungvereine verloren netto je etwa 450 M. an ihm. Wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung wird er 9 Monate Gefängnis abzusitzen haben.

Der Kölner Peters-Prozess.

wb. Köln, 4. Februar. (Tel.) In der Privatklage des früheren Reichskommissars Dr. Peters gegen den verantwortlichen Redakteur der „Köln. Ztg.“ Brüggemann und den Berliner Mitarbeiter des Blattes Gouverneur a. D. v. Bennigsen haben sowohl der Privatkläger Dr. Peters als auch der Beiräte v. Bennigsen gegen das Urteil des Schöffengerichts Köln Berufung eingelegt.

6. Mainz, 3. Februar. Der wegen Sittlichkeitsverbrechen mit 2 Jahren Gefängnis vorbestrafte 33jährige Kellner Joseph G. aus Rautenthal, der sich zuletzt hier in Stellung befand, verübte in den beiden letzten Jahren an kleinen Knaben Sittlichkeitsverbrechen. Die Kinder bestellte er zum Teil auf die Petersau oder in sein Logis. Er beschenkte sie mit Geldstücken. Als die Verbrechen herauskamen, ging der Wüstling nach der Schweiz flüchtig; von dort wurde er ausgeliefert. Er wurde heute von der hiesigen Strafkammer zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Der 33jährige Buchdrucker Paul Richard D. aus Hohenstein, hier wohnhaft, verübte Ende vorigen Jahres an einem in dem gleichen Hause mit ihm wohnenden dreijährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen. Der verheiratete Angeklagte erhielt 8 Monate Gefängnis.

wb. Landau (Pfalz), 4. Februar. (Tel.) Die Strafkammer verurteilte den Chemiker Dr. Lampert von Eckenborn wegen Beihilfe zur Weinfälschung zu 2 Monaten 1 Woche Gefängnis und 1500 M. Geldstrafe. Der gegen ihn erlassene Haftbefehl wurde gegen Hinterlegung von 30 000 M. aufgehoben.

Kleine Chronik.

Eine schwere Mutilation in Offen. Vorachtern nachmittags gegen 5 Uhr wurde in dem Hause Vorbeckerstraße 14 in Offen a. d. Ruhr das Dienstmädchen Anna Stadfeld in Abwesenheit ihrer Dienstherrschaft von dem hiesigen Schlosser August Wilschuda überfallen und durch sechs Dolchstiche lebensgefährlich verletzt. Der Täter löste sich nach vollbrachter Tat durch einen Sturz ins Herz. Wilschuda verhaftet seit einiger Zeit das Mädchen mit Liebesanträgen, die jedoch nicht erwidert wurden. Schon in der Neujahrswoche hatte sich der Mordgeselle in das Haus eingeschlichen, um dem Mädchen anzulauern; er wurde damals aber durch Bewohner des Hauses vertrieben.

Mordverdacht. In Attendorf bei Arnberg wurden der Arbeiter Klusche und eine Frau Selter verhaftet unter dem Verdacht, den Mann der Selter und die Frau des Klusche, sowie ein Kind Selters ermordet zu haben. Die Leiche Selters wurde schon vor längerer Zeit aus dem Fluß Wige gezogen, man hatte indes zunächst Selbstmord oder Unglücksfall angenommen.

Auf dem Grabe der Mutter erschossen. Auf dem Grabe seiner in Mannheim beerdigten Mutter erschoss sich der 18jährige Kaufmannslehrling Wilhelm Mayer aus Frankfurt a. M. Der Vater des Unglücklichen war ebenfalls dorthin gereist, um das Grab seiner Frau zu besuchen, und fand nun auf dem Grabe die Leiche seines Sohnes vor.

Ein Verfahren wegen Hochverrats ist von der Titulär Staatsanwaltschaft gegen den Gemeindegewerbetreibenden Hofier aus Groß-Salzgairren eingeleitet worden. Es wird ihm zum Vorwurf gemacht, in seiner am 12. Januar in Tilsit gehaltenen Wahlrechtsrede die Anwesenden direkt zur Revolution aufgefordert, resp. zum gewaltsamen Umsturz der Staatseinrichtungen und zum Ungehorsam gegen bestehende Gesetze aufgefordert zu haben. Das Verfahren stützt sich auf den Bericht des überwachten Postgeheimen, beziehungsweise des Stenographen. Hofier bestreitet entschieden, derartige Äußerungen auch nur dem Sinne nach gemacht zu haben.

Eine Verzweigungstat. Die Mutter des wegen betrügerischen Bankrotts und Wechselfälschung verhafteten Würzburger Bankiers Oskar Vehnstedt törete ihr siebenjähriges Enkelkind und sich nachts durch Leuchtgas.

Im Raub erschoren. In Niederholn wurde der Tagelöhner Kopy nachts auf der Chauffee erschoren aufgefunden. Er hatte im Delirium die Kleider von sich gerissen.

Überfahren. Auf dem Bahnhof Nebbach wurde der Hilfsbremser Rohmann überfahren und schrecklich verstimmt.

Wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt ist gegen den Oberleutnant Freiherrn v. Brandenstein von dem in Liegnitz garnisonierenden Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 ein militärgerichtliches Verfahren eingeleitet worden. Der Oberleutnant hat sich jetzt der Untersuchung durch die Flucht entzogen und wird flehentlich verfolgt.

Wegen Unterschlagungen wurde der sozialdemokratische Gewerkschaftssekretär und Kassierer der Ortsverwaltung Danzig des Zentralverbandes der Maler Deutschlands, Maler Otto Voelker, verhaftet. Er hatte der Gewerkschaftskasse 1024 M. unterschlagen.

Eine Eifersuchtstat. Der italienische Student Broccato erschoss in Graz nachts aus Eifersucht seine Geliebte, die Kellnerin Piccioni.

Falsche Kreditbriefe. Auf dem Bahnhof in Tilsit wurde ein Mann verhaftet, der in einer Bittarie für 60 000 Rubel falsche Kreditbriefe bei sich trug. In der Stadt Gori sind in den letzten Tagen für 570 000 Rubel falsche Kreditbriefe eingezogen worden.

Deutscher Reichstag.

Telegramm des Wiesbadener Tagblattes.

Berlin, 4. Februar.

Am Bundesratssitz: Generalleutnant Sixt von Armin.

Die Beratung zweiter Lesung über den Militäretat

wird beim Titel: Gehalt des Kriegsministers fortgesetzt.

Abg. Dr. Magdan (freij. Vpt.) führt aus, die Steigerung der im Etat vorfindenden Summe, die sich um 45 Millionen Mark höher belaufe als im Vorjahre, ist eine Folge des hohen Standes der Lebensmittel- und Futtermittelpreise. Der Reichskanzler stellte größere Sparsamkeit auch in der Armee in Aussicht. Die schwierige Finanzlage nötige zur äußersten Sparsamkeit. In einer Finanznot werde man immer bleiben, wenn die Ausgaben für das Militär nicht korrigiert würden. Der sozialdemokratische Antrag auf allgemeine Einführung der einjährigen Dienstzeit veranlasse ihn zu der Bemerkung, daß die Verwaltung allerdings nicht stark an der bisherigen Dienstzeit festhalten, sondern auf eine Verminderung Bedacht nehmen solle. Die Armee müsse zu einem Gegenstand gemacht werden, auf den das Ausland neidisch sei. (Beifall links.)

Abg. v. Liebert (Npt.) führt aus, gewiß sei eine Milliarde in einem Jahr für das Meer und die Marine eine erschreckende Summe.

Sie habe ein Memento. Bei der Marine könne nicht gepart werden, aber bei der Armee. Der Völkungs-Erhöhung für Mannschaften stehe seine Partei sympathisch gegenüber. Der Redner tritt dann für die kleinen Garnisonen ein. In der Ostmark seien durch die Wegnahme der Garnisonen viele kleine Städte ganz polonisiert worden. General Liebert geht dann auf die gestrige Rede Babels ein und meint, die Frage der Militärarmee solle man vertagen bis zum Zukunftsaat.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Birtsch. Vgg.) meint, auch er sei für Sparsamkeit in der Armee, aber nicht durch planlose Streichungen. Die empfohlenen Abstriche billige er mit Ausnahme derjenigen bei dem aggressiven Fonds, dessen Wiederherstellung er unterstütze. Der Reichskanzler habe den Veteranen im Laufe der Jahre ein großes Wohlwollen entgegengebracht. Für die Resolution der Budgetkommission, betreffend die zweijährige Dienstzeit der Kavallerie, werde er stimmen, nicht aber für die Anträge Gröber und Albrecht wegen Erhöhung der Völkung der Gemeinden bereits in diesem Jahre.

Abg. Schrader (freij. Vgg.) führt aus, die Militärverwaltung solle bei der traurigen Finanzlage sich die erste Frage vorlegen, ob es so weiter gehen könne und ob es nicht nach dem Worte des Reichskanzlers Zeit wäre, Ersparnisse zu machen.

Preussischer Landtag.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

— Berlin, 4. Februar.

Am Ministertisch: Handelsminister Dr. Delbrück.

Die Vorlagen, betreffend die Erweiterung des Landbezirks Berlin, betreffend Übertragung der politischen Befugnisse in den Gemeinden und Gutsbezirken bei Potsdam an den Polizeidirektor von Potsdam, betreffend Erweiterung des Stadtbezirks Magdeburg und betreffend die Zahlung der Beamten-Besoldungen und des Guadenvierteljahrs, werden debattelos in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die erste Beratung der Vorlage, betreffend die weitere

Ausschließung des staatlichen Besitzes an Steinkohlenfeldern im Oberbergamtsbezirk Dortmund, verbunden mit dem Antrag Vorsch, betreffend die weitere Ausschließung des staatlichen Besitzes im Bezirk Breslau.

Abg. Hages (Sentr.) bespricht die herrschende Kohlentenerung, die durch die Steigerung der Produktionskosten und der Nachfrage veranlaßt worden sei. Zu erwägen sei der Ausfuhrzoll. Eine Syndikats-Gesetzgebung sei dringend notwendig. Gegenwärtig müßte sich das Publikum jede Preiserhöhung gefallen lassen. Der Staat habe als Produzent zu wenig Einfluß auf die Preisbildung. Der Handelsminister habe bei der vorigen Kohlendebatte von der Notwendigkeit des Kohlen-Großhandels gesprochen, hoffentlich habe er sich inzwischen von dem Gegenteil überzeugt.

Abg. Dr. Stöckmann (konf.) stimmt der Vorlage zu unter dem Hinzufügen, daß grundsätzlich die neuen Schachtanlagen aus dem Betriebsfonds zu bauen seien und nicht aus Anleihemitteln. Gegen den Antrag des Zentrums hätten seine Freunde Bedenken, da die Verhältnisse in Schlesien ganz anders lägen als im Ruhrgebiet. Er beantrage, die Vorlage und den Antrag Vorsch zur eingehenden Prüfung an die Budgetkommission zu verweisen.

Abg. Gilck (nat.-lib.) weist zahlenmäßig nach, daß die Kohlenförderung in den letzten Jahren dauernd gestiegen sei.

Handelsminister Dr. Delbrück führt aus, der Feldbesitz des Pflanzens im Saargebiet sei bisher aus Überflüssen entwickelt worden. Das werde voraussichtlich auch so bleiben. Er hoffe, daß das Haus der Vorlage zustimmen werde.

Letzte Nachrichten.

Zum Königsrind in Lissabon.

hd. Madrid, 4. Februar. Das Blatt „El Mundo“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Lissabon via Badajoz: Der neue Kabinettschef Admiral Ferreira hat

energische Maßregeln zur Verhütung des Aufwuchs getroffen. Die konstitutionellen Garantien sind aufgehoben, das Ständerecht proklamiert worden.

wb. Lissabon, 4. Februar. Die Reisezeugnisse sind nunmehr amtlich am Samstagvormittag festgesetzt worden. — Das Befinden des Königs, der den Arm noch in der Binde trägt, hat sich gebessert. — Der englische Gesandte in Lissabon ist nach London abgereist.

hd. Washington, 4. Februar. Auch Präsident Roosevelt sandte ein in herzlichen Worten abgefaßtes Beileidstelegramm an den neuen portugiesischen König.

hd. Brüssel, 4. Februar. Der Pariser Korrespondent des „Stoife belge“ berichtet bezüglich der Meldung des „Daily Telegraph“ über eine Intervention Englands in Portugal, daß die englische Regierung bemüht ist, sich nicht den Anschein zu geben, als wolle sie sich in die inneren Angelegenheiten Portugals einmischen. Die englische Regierung sandte ihr Geschwader nach dem Tajo nur zu dem Zweck, die Handelsinteressen der englischen Untertanen zu unterstützen.

wb. Lissabon, 4. Februar. Der Ausschluß der dissentierenden Progressiven nahm einen Antrag an, in welchem die Partei ihr Mißgefühl anlässlich der Bluttat und gleichzeitig ihre Bereitwilligkeit ausdrückt, mit der neuen Regierung zusammenzuarbeiten, falls den politischen Gefangenen und Deportierten ihre Freiheit und ihre Rechte zurückgegeben und alle gegen die Freiheit gerichteten diktatorischen Maßregeln aufgehoben würden.

Die Lage in Marokko.

hd. Paris, 4. Februar. In den letzten Tagen war gerüchtweise in London und Berlin gemeldet worden, daß die beiden Sultane Marokkos sich an Deutschland gewandt hätten mit der Bitte um Regelung der inneren Lage Marokkos. Der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien“ hat über diese Nachricht Erkundigungen eingezogen und folgendes erfahren: Es ist richtig, daß vor 14 Tagen Abd ul Mlis und Muley Hafid sich in verschiedenen Telegrammen an den deutschen Botschafter in Tanger gewandt haben, um Klage über die militärischen Expeditionen zu führen, welche in das Innere Marokkos und besonders in die Hinterlande von Casablanca eingedrungen sind. Andererseits drückten sie die Bitte aus, in ihrem Namen die deutsche Regierung zu ersuchen, vermittelnd bei der französischen Regierung zu wirken, um dieselbe zu veranlassen, in Zukunft derartige Expeditionen zu unterlassen, weil dadurch der Patriotismus der marokkanischen Bevölkerung aufgereizt werde, was den Europäern gefährlich werden könnte. Es war dem Korrespondenten aber nicht möglich, über den Inhalt oder auch nur über den Sinn der Antwort, die die deutsche Regierung auf beide Gesuche gegeben hat, etwas zu erfahren. Dagegen ist der Korrespondent in der Lage, mitzuteilen, daß das deutsche auswärtige Amt sofort die Gesuche der beiden Sultane, sowie den Vorkauf der französischen Regierung zur Kenntnis gebracht habe.

hd. London, 4. Februar. Wie die „Morning Post“ aus Tanger meldet, sind Boten aus Fez in sämtlichen Hafenstädten angekommen mit der Botschaft, daß die Sultane ausreisen müssen. Falls dieses nicht erfolgt, werde das Eigentum der Anhänger von Abd ul Mlis in Fez und anderen inländischen Städten verkauft werden, um Geld zur Führung des Krieges zu erlangen.

wb. Berlin, 4. Februar. Der Kaiser begab sich heute vormittag nach Subertusstock, um dort einige Tage zu verweilen.

hd. Berlin, 4. Februar. Zu der Tatsache, daß Freiherr v. Stengel demnächst seinen Posten verlassen wird, weiß eine hiesige Korrespondenz zu melden, daß unter den Namen seiner eventuellen Nachfolger auch der des Dr. Walter Rathenau, des früheren Direktors der Handelsgeellschaft, genannt wird.

hd. Berlin, 4. Februar. Einem badischen Blatte wird von hier telegraphiert: Das Reichsfinanzamt hat den Entwurf einer Wanderoftensteuer auf Rauchtabak und Zigarren aus dem Bundesrats-Ausschuß auf unbestimmte Zeit zurückgezogen. Es schweben Verhandlungen mit den Blockparteien wegen anderweiter Regelung und eventueller hinauschiebung der Reichs-Finanzreform bis zur nächsten Reichstagsession.

wb. Frankfurt a. M., 4. Februar. Dem ersten Vizepräsidenten der Handelskammer Herrn Kommerzienrat Richard v. Passavant wurde der Charakter als Geheimer Kommerzienrat verliehen.

wb. Braunschweig, 4. Februar. Das Braunkohlenbrikettfundikat zu Helmstedt erhöhte für 1908/09 die Preise für Brikette um zwei Pfennig pro Zentner.

hd. London, 4. Februar. Während der gestrigen Unterhaus Sitzung erkannte der Minister für Irland an, daß die Lage in gewissen Bezirken sich verschlimmert und daß die Vorkottierung und das Abtreiben von Vieh nur dann abgestellt würde, wenn gesetliche Maßnahmen getroffen würden, um die Ursachen der Unruhen zu ergründen. Die Regierung weigert sich, Gewaltmaßregeln zu fassen.

wb. New York, 4. Februar. Die „Tribuna“ meldet aus Washington: Der Fabrikantenausschuß, der zwei Millionen Stimmen vertritt, kam gestern in Washington an, um den Kongreß zu ersuchen, die Beveridgebill anzunehmen, auf Grund deren eine Kommission eingesetzt werden soll, die ein vorbereitendes Schema für die allgemeine Tarifrevision schaffen soll. Der Ausschluß ist der Ansicht, Roosevelt sehe die gegenwärtige Zeit nicht als günstig für die Revision an, sondern halte es für weiser für die Republikaner, sich in ihrem Programm beim zukünftigen Nationalkongreß dafür zu verpflichten und

für den neuen Präsidenten, 1909 eine Sonder Session des Kongresses mit der Aufgabe der Tarifrevision zusammenzubekommen. Gut unterrichtete Kreise erklären, die Beveridgebill werde während der gegenwärtigen Session des Kongresses keine ernsthafte Beachtung mehr finden.

wb. Klauen, 4. Februar. Nach längerer Ruhepause ist heute früh in Brambach bei einer Temperatur von minus 13 Grad Celsius wieder ein Erdbeben verspürt worden. Dem „Vogeländischen Anzeiger“ zufolge wurde der erste, ziemlich heftige Stoß, der von Westen nach Osten erfolgte, um 5 Uhr 51 Min. wahrgenommen; um 6 Uhr 1 Min., 6 Uhr 10 Min., 6 Uhr 15 Min. und 6 Uhr 17 Min. erfolgten weniger heftige Stöße. Ein weiterer heftiger Stoß wurde um 8 Uhr 6 Min. bemerkt.

wb. Essen (Ruhr), 4. Februar. Gestern nachmittag brachen in Ahlen acht Kinder ein Eisen ein; sieben Kinder wurden getötet, eines ist ertrunken.

wb. Essen (Ruhr), 4. Februar. Heute früh lödete der Reisende Eisenmann nach vorausgegangenem Streit seine von ihm getrennt lebende Ehefrau durch zwei Schüsse.

wb. Blankenburg, 4. Februar. Unter Vergiftungserscheinungen erkrankten die Kinder des Lokomotivführers Staschmann. Die Kinder hatten von geschenkt erhaltenen Spritzen gegessen, die jedenfalls nicht einwandfrei waren. Ein 12jähriges Mädchen ist der Vergiftung erlegen; die anderen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Das Ereignis in Portugal wurde an hiesiger Börse ruhig aufgefaßt. Es fanden vereinzelte Realisationen in portugiesischen Werten statt, doch wurden die Kurse nur wenig niedriger, da London nach anfänglich starkem Rückgang Erholung meldete. Die Spekulation war sehr zurückhaltend und das Geschäft im allgemeinen ruhig, da es durch stärkere Geldnachfrage beeinflusst war. Bankaktien waren eher angeboten. Die amerikanischen Werte lagen matt und notierten niedriger; Baltimore um 1 Proz., Pennsylvania gingen bis 107%. Ein besserer Kohlenmarktbericht konnte nicht durchdringen, da schlechtere Nachrichten vom Eisenmarkt vorlagen. Gelsenkirchener und Phoenix wurden lebhaft umgesetzt. Phoenix notierten anfangs 177 und schlossen 176.80. Gelsenkirchener haben 1.20 Proz. gewonnen. Schiffahrtsaktien waren gefragt. In den Aktien der Warschauer Wiener Eisenbahn engagierte sich die Spekulation auf andauernde Brüsseler Käufe. Privatdiskont schloß 4 1/2 Proz.

Gesellschaften mit beschränkter Haftung in Preußen. Die Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung kommt in der dem Abgeordnetenhaus von der preussischen Regierung zugestellten Übersicht der Ergebnisse der Veranlagung zur Einkommenssteuer für 1907 zum Ausdruck. Danach waren 3259 Gesellschaften dieser Art mit 6.1 Millionen Mark besteuert worden. Ihr steuerpflichtiges Einkommen hat 1.68% Millionen ausgemacht. Nach § 71 des Einkommensteuergesetzes in seiner jetzigen Fassung sind bei den Mitgliedern von in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaften mit beschränkter Haftung diejenigen Teile ihrer Einkommensteuer, welche auf die Gewinnanteile von den Gesellschaften entfallen, aus Erhebung zu setzen. Die auf Grund dieser Bestimmung aus Erhebung gesetzten Beträge haben sich bei zusammen 7106 Steuerpflichtigen auf 2.9 Millionen Mark belaufen. Der infolge der Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung der Staatskasse zugeflossene Mehrertrag an Steuer hat mithin 6.1 weniger 2.9, also 3.2 Millionen Mark betragen.

Gewerkschaft Gießener Brauereibetriebe vorm. Fernier in Gießen. Der Grubenvorstand beschloß in seiner jüngst abgehaltenen Sitzung, die Festsetzung der Ausbeute für das letzte Vierteljahr 1907 im Monat März vorzunehmen, wenn der Rechnungsabschluss für das Jahr 1907 vorliegt.

Aus Stockholm. Wie gemeldet wird, schloß die Stockholmer Stadtverwaltung eine 4proz. Anleihe in Höhe von 44 600 000 Kronen mit einer Bankengruppe ab, die sich aus französischen, deutschen, schweizerischen, belgischen und skandinavischen Banken und Bankiers zusammensetzt.

Erfolg unserer deutschen Industrie im Auslande. Die in der Armaturen-, Wassermesser- und Pumpenfabrikation rühmlichst bekannte Firma Bopp u. Reuther, Mannheim-Waldhof, erhielt von der Stadt Osaka in Japan einen Auftrag für 4200 Wassermesser, nachdem bereits im Jahre 1906 für die Stadt Tokio 3000 Stück geliefert wurden.

Dividenden von Banken. Die Hannoversche Bank schlägt wieder 7 Proz., die Hanseatische Bank in Hamburg 8 Proz., die Hamburger Volksbank 5 gegen 4 Proz. vor. — Die Schlesische Bodenkreditbank wird 8 Proz. in Vorschlag bringen. Bei der Mecklenburgischen Sparbank in Schwerin steht eine Dividende von 5 1/2 Proz. (5 Proz.) in Aussicht.

Geschäftliches.

Bel	Wird
Magen- u. Darm-Leiden	Kasseler Hafer-Kakao
als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen. Nur acht in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.	
Reform-Sanatorium	
Dr. v. Hartungen, Licht-, Luft-, Wasserheilanstalt etc. Prosp. gratis Riva am Gardasee. F 155	
	Zu Familienfestlichkeiten, Gesellschaften usw. empfehle ich echtes Münchener, Pilsener, Kulmbacher u. Germania-Bier in den mit Eiskühlvorrichtung versehenen Bierfass-Automaten; dieselben Bier auch in Flaschen.
N. Kuhl, Friedrichstr. 10. Tel. 2888.	
Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten	
sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Alltägliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 11.	
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Schulte vom Brühl.	
Verantwortliche Redakteur: Dr. Schulte vom Brühl; für die Druckerei: G. W. Müller; für die Druckerei: G. W. Müller; für die Druckerei: G. W. Müller; für die Druckerei: G. W. Müller.	

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 4. Februar 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 2.00; 1 österr. fl. i. G. = 2.25; 1 D. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4.4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.

Table of state securities including Deutsche Anleihe, Pr. Schatz-Anleihe, and various bonds with columns for title, amount, and price.

Ausländische.

Table of foreign securities including Belgische Rente, Russ. Cons., and various international bonds.

Ausereuropäische.

Table of securities from outside Europe, including Arg. i. G. and other international issues.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table of provincial and communal obligations from various regions like Rheinpr. Ag. and Bayern.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table of various fully paid bank shares from institutions like B. d. Elsass and Badische Bank.

Div. Nicht vollbezahnte Bank-Aktien.

Table of partially paid bank shares, including Banq. Ottom. 50% Fr.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table of shares and bonds of German colonial companies like Ostafri. Eisenb.-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of shares of industrial enterprises such as Alun. Neuh. (50%) Fr., Aschf. Buntspinn., and others.

Vorl. Litz.

Table of forward transactions for various commodities and goods.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table of shares of various mining companies like Boch. B. u. G. and Baderer Eisenw.

Kuxe.

Table of shares of the Gewerkschaft Rosslieben.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table of shares of transport companies like Ludwigh. Bexb. s. fl. and Nordb.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of bonds of transport companies like Pfälzische and (convert.).

Vorl. Litz.

Table of forward transactions for various commodities and goods.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table of shares of various mining companies like Boch. B. u. G. and Baderer Eisenw.

Kuxe.

Table of shares of the Gewerkschaft Rosslieben.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table of shares of transport companies like Ludwigh. Bexb. s. fl. and Nordb.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of bonds of transport companies like Pfälzische and (convert.).

Vorl. Litz.

Table of forward transactions for various commodities and goods.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table of shares of various mining companies like Boch. B. u. G. and Baderer Eisenw.

Kuxe.

Table of shares of the Gewerkschaft Rosslieben.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table of shares of transport companies like Ludwigh. Bexb. s. fl. and Nordb.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of bonds of transport companies like Pfälzische and (convert.).

Vorl. Litz.

Table of forward transactions for various commodities and goods.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table of shares of various mining companies like Boch. B. u. G. and Baderer Eisenw.

Kuxe.

Table of shares of the Gewerkschaft Rosslieben.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table of shares of transport companies like Ludwigh. Bexb. s. fl. and Nordb.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of bonds of transport companies like Pfälzische and (convert.).

Zf. Ld.-Mess. Com. Ser. 7-9.

Table of Ld.-Mess. Com. Ser. 7-9 with columns for title, amount, and price.

Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.

Table of American railway bonds including Centr. Pacif. I Ref. A. and Chic. Milw. St. P. D.

Diverse Obligationen.

Table of diverse obligations including Aschf. Buntspinn., Bank für industr. U., and various other bonds.

Zf. Verzinsl. Lose.

Table of interest-bearing bonds including Badische Prämien Thlr. and Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr.

Unverzinsliche Lose.

Table of non-interest-bearing bonds including Augsburg. fl. 7 and Braunschweig. Thlr. 20.

Geldsorten.

Table of currency types including Engl. Sovereign p. St., Franc. S., and various banknotes.

Wechsel.

Table of exchange rates for various locations like Amsterdam, Antw. Brüssel, and London.

S. Blumenthal & Co

Kirchgasse 39/41.

K9

Während dieser Woche:
ganzen

Grosser Inventur-Räumungs-Verkauf.

Damen-Konfektion.

1 Posten Damen-Blusen.

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
125 M.	195 M.	295 M.	395 M.

1 Posten Woll-Blusen.

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
450 M.	700 M.	950 M.	1250 M.

1 Posten reinseidene Blusen.

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
200 M.	650 M.	950 M.	1650 M.

1 Posten Kostüme-Röcke.

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
450 M.	650 M.	900 M.	1350 M.

Auf **Kinder-Konfektion** gewähren wir **20%** Rabatt.

Handschuhe u. Strümpfe.

Lange Halbhandschuhe, weiss und farbig, mit eleganten Spitzen, Paar	38 Pf.
„Sommer-Neuheit“ Halbhandschuhe, schwarz u. weiss, Jacquard-Dessins . . . Paar	75 Pf.
Damen-Handschuhe, Leinen imit., 2 Druckknöpfe, weiss und farbig, Wert bis 1.— . . . jetzt Paar	50 Pf.
Damen-Trikohandschuhe, Schlüpf Paar	35 Pf.
Lange weisse, gestrickte Handschuhe Paar	95 Pf.

Einzelpaare Glacé-Handschuhe, schwarz u. farbig, mit 2 Druckknöpfen, reeller Wert bis 2,65 Einheitspreis

Pariser Dänischlederhandschuhe, weiss, 12 Knopf lang, reeller Wert bis 4,50 jetzt nur	275 M.
Damen-Strümpfe, schwarz, engl. lang. Paar	38 Pf.
Damen-Strümpfe, engl. lang, bunt geringelt Paar	48 Pf.

**Kleider- u. Seidenstoff-
Reste**
weit unter Preis.

**Futterstoff-
Reste und Abschnitte**
wie: Hockfutter, Taillenkörper, zweiseitiges Taillenfutter (Reversible)
enorm billig.

Schuhwaren.

Einzelpaare Herren- und Damen-Stiefel, deutsche u. amerik. Fabrikate, regulärer Wert bis 19,50 jetzt Paar nur	1280 M.
Einzelpaare Herren-Stiefel, regulärer Wert bis 10,50 jetzt Paar nur	750 M.
Einzelpaare Damen-Stiefel, regulärer Wert bis 12,50 jetzt Paar nur	900 M.
1 Posten Damen-Schnürstiefel, echt Boxcalf, in all. Grössen, Einheitspreis	650 M.
1 Posten Kinder-Stiefel, regulärer Wert bis 11.— jetzt Paar nur	600 M.
1 Posten Kinder-Stiefel, Boxcalf, in den Grössen 27 bis 30, regulärer Wert bis 6,50, jetzt Paar nur	400 M.

Weiss- u. Baumwollwaren.

Handtuch-Gebild Meter 32, 24, 18, 10 Pf.	
Hemdentuche, nur gute Qualität, Meter 58, 45, 38, 25 Pf.	
Handtücher, gesäumt u. gebündert, 1/2 Dutz. 2,85 bis 85 Pf.	
Wischtücher, ganz besond. preiswert, 1/2 Dutz. 2,25 bis 28 Pf.	
Bett-Kattune, solide Qualitäten, Meter 65, 55, 42, 29 Pf.	
Hemdenflanell, dauerhafte Qualität, Meter 58, 45, 35, 28 Pf.	
Bett-Damast, za. 180 cm breit, Meter 1,80, 1,50, 1,10 u. 75 Pf.	
Bettuch-Halbleinen, Hausmacher Ware, za. 160 cm breit Meter 1,65, 1,45, 1,10 u. 88 Pf.	

Reste und Abschnitte
von Kleider-Siamosen, Bieher, Hemdentuchen, Handtüchern, Hemdenflanellen, Halbleinen etc.
weit unter Preis.

Während unseres grossen diesjährigen **Inventur-Räumungs-Verkaufs** gewähren wir auf sämtliche hier nicht aufgeführten Artikel, susser Näh-, Strick-, Stick- u. Häkel-ware, Stickseide, Karnevalsartikel, sogenannt-Markenartikel, Bücher und Musikalien mit vorgeschriebenen Verkaufspreisen,

ferner auf die mit roten Etiketten versehenen Waren, einen

Rabatt 10%

VON

Gardinen.

1 Posten engl. Tüll-Gardinen, weiss u. creme, Wert bis 6,90, jetzt 2 Flügel nur	485 M.
1 Posten engl. Tüll-Gardinen, weiss, elfenbein u. creme, Wert bis 9,75, jetzt 1 Fenster (2 Flügel)	690 M.
Mehrere Hundert Meter Vitragen (Scheibengardinen), weiss, creme u. elfenbein, früher Meter bis 90 Pf., jetzt Meter nur	65 Pf.

Teppiche.

1 Posten Gebet-Teppiche, imit., in prachtvollen Farbenstellungen, früher bis 9,80, jetzt nur	595 M.
1 Posten Orient-Teppiche, schöne Exemplare, Wert bis 25,50, jetzt nur	1950 M.
1 Posten Axminster-Teppiche in sämtlichen Farben, Gr. 200x300 u. 170x240, Wert bis 27,50, jetzt nur	1875 M.

Damen- und Kinder- Wäsche.

Trübgewordene Wäsche, sowie einzelne Restbestände im Preise **bedeutend herabgesetzt.**
Kinder-Hemden.

In der Gr. v. 40	45	50	55	60	65 cm
28 Pf.	33 Pf.	40 Pf.	47 Pf.	54 Pf.	60 Pf.

Parfümerien.

Buttermilch-Seife, vorzügl. Toilette-Seife, statt 22 Pf. Stück nur	15 Pf.
Zahnpaste „Imperial“ in Celluloiddose, statt 1 M. nur	50 Pf.
1 grosse Flasche Elixir dentifrice balsamisches, antiseptisches Mundwasser, Flasche 2 M. nur	165 M.
Victoria Eau de Quinine, erfrischendes Kopfwasser, statt 1,20 Flasche nur	95 Pf.
Haarunterlagen Stück nur	25 Pf.

Grössere Handspiegel in braunem und schwarzem Holz, eckige u. ovale Formen, geschliffenes Glas, statt 95 Pf. jetzt nur **80 Pf.**

Kragen, verschied. Fassons, 1/4 Dtzl. **95 Pf.**

Seid. Krawatten, 6 versch. Fassons, Stück **65 Pf.**

1 Posten **Servier-Kleider** **395 M.**

1 Posten **Portemonnaies,** Serie I **75 Pf.**, Serie II **150 M.**

Wash-Service ff. dekoriert, 5teilig, **575 reg. Wert 8,75, jetzt 5 M.**

Damen-Handtaschen, Serie I **95 Pf.**, Serie II **195 M.**, Serie III **295 M.**

Der Zahlungsbefehl.

Die Forderungen auf Bezahlung für gelieferte Waren oder Arbeiten entstehen mit dem Augenblick, in welchem der Kauf abgeschlossen oder die Arbeit vollendet ist. Eine vorherige Ablieferung der Ware oder des angefertigten Gegenstandes an den Käufer, bezw. Besteller ist keine Voraussetzung für die Forderung, vielmehr hat der Kunde schon durch den Kaufabschluss, bezw. die Bestellung die Verpflichtung zur Bezahlung des bedungenen Preises übernommen. Nur gegen Zahlung ist der Geschäftsmann zur Lieferung verpflichtet. Die gegenseitigen Verpflichtungen müssen, wie die Rechtsgelehrten sagen, „Zug um Zug“ erfüllt werden.

In der Praxis des Geschäftslebens sind die Gewerbetreibenden leider oft genötigt, ihrerseits mit der Erfüllung ihrer Verpflichtung den Anfang zu machen und auf die Gegenleistung lange zu warten. Wollen sie dann die Hilfe des Gerichts anrufen, so muß eine Mahnung vorhergegangen sein, denn sonst war, wenn der Schuldner sogleich seine Schuld berichtigt, die Anrufung des Gerichts überflüssig, was dann zur Folge hat, daß dem vorzeitigen Kläger die Kosten des gerichtlichen Verfahrens zur Last gelegt werden. Die Überendung der Rechnung gilt für sich allein nicht als Mahnung; man wird deshalb gut tun, unter die zweite Rechnung zu schreiben: „Ich erlaube um Zahlung binnen längstens 14 Tagen, widrigenfalls ich Schritte tun möchte, welche Ihnen und mir gleich unangenehm sein würden.“ Eine Mahnung ist nicht erforderlich, wenn ein Zahlungsziel allgemein üblich oder besonders verabredet ist. In diesem Falle kann man nach fruchtlosem Ablauf des Fälligkeitstages sofort die Hilfe des Gerichts anrufen. Man hat die Wahl zwischen Antrag auf Zahlungsbefehl und förmlicher Klage.

Eingehalten sei, daß die Forderungen der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Kunstgewerbetreibenden für gelieferte Arbeiten und Waren in zwei Jahren verjähren. Die zwei Jahre werden berechnet vom letzten Dezember desjenigen Jahres ab, in welchem die Forderung entstanden oder fällig geworden ist. Wenn die Forderung an einen Fremden abgetreten oder die Schuld von einem Fremden übernommen ist, behält es trotzdem bei der zweijährigen Verjährung sein Bewenden. Von dieser kurzen Verjährungsfrist sind aber solche Forderungen ausgenommen, welche für den Gewerbebetrieb des Empfängers der Ware oder Arbeit entstanden sind, also zu. B. die Forderung für Waren oder Arbeiten, welche einem Gastwirts für die Schankstube geliefert sind, verjährt nicht schon nach zwei Jahren, sondern erst nach vier Jahren. Die zweijährige Verjährung gilt also nur für Privatkunden.

Der Zahlungsbefehl ist nun am Platze, wenn der Schuldner die Richtigkeit der Forderung nicht bestreitet, sondern nur säumig ist. Ist der Schuldner ein böswilliger Mensch oder schon in mißlicher Vermögenslage, so wird man bei ihm mit dem Zahlungsbefehl nichts erreichen, da er Widerspruch erheben und dadurch die Erledigung der Sache um mehrere Wochen verzögern wird.

Der Antrag auf Zahlungsbefehl ist an dasjenige Amtsgericht in einfacher Ausfertigung einzusenden, in dessen Bezirk der Schuldner wohnt. Der Antrag lautet etwa:

An Königl. (Herzogl., Fürstl.) Amtsgericht
zu

Königl. Amtsgericht erlaube ich um einen Zahlungsbefehl gegen den Kaufmann Wilhelm Bahberg in . . . Breitenstraße 25, wegen 300 M. für Waren und Arbeiten, welche ich demselben am . . . (oder in der Zeit vom . . . bis . . .) geliefert habe, sowie wegen 5 Prozent Zinsen vom 2. Juli 1907.

Bittau, 20. Dezember 1907.
Kurzstraße 1.

Karl Ehrlich,
Schneidermeister.

Zinsen kann man vom Tage der Mahnung oder nach Ablauf des etwaigen Zieles fordern, wenn beide Teile Kaufleute sind, 5 Proz., sonst 4 Proz., bei Wechsell 6 Proz. Den Antrag auf Zahlungsbefehl kann man auch mündlich beim Gerichtsschreiber während dessen Sprechstunden stellen. Man nehme eine Rechnung mit.

In dem Zahlungsbefehl besteht das Gericht dem Schuldner, entweder binnen einer Woche nach Empfang des Zahlungsbefehls den Gläubiger wegen seiner Forderung und der Kosten zu befriedigen oder bei Gericht mündlich oder schriftlich Widerspruch zu erheben. Gründe für seinen etwaigen Widerspruch braucht der Schuldner nicht anzugeben. Von erhobenem Widerspruch wird der Gläubiger sofort durch das Gericht benachrichtigt. Hat der Schuldner innerhalb sieben Tagen nicht gezahlt, aber auch keinen Widerspruch erhoben, so ist erforderlich, daß man den Zahlungsbefehl nebst Zustellungsurkunde, welche erheben läßt, daß die sieben tägige Frist abgelaufen ist, an den Gerichtsschreiber des betreffenden Amtsgerichts einsendet und dabei etwa folgendes schreibt:

In die
Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts
zu

Unterzeichneter erucht, den anliegenden Zahlungsbefehl für vorläufig vollstreckbar zu erklären unter Zusatz von . . . Pf. ferner erwachsener Kosten, nämlich . . . Pf. Nachnahmeporto des Gerichtsvollziehers. Ich erlaube, den Vollstreckungsbefehl einem Gerichtsvollzieher behufs der Zwangsvollstreckung zu übergeben.

Karl Ehrlich,
Schneidermeister.

Es empfiehlt sich, solchen Vollstreckungsbefehl unverzüglich zu beantragen, da der Schuldner nach Ablauf der einwöchigen Frist noch so lange Widerspruch gegen den Zahlungsbefehl erheben kann, bis der Vollstreckungsbefehl verläßt ist. Der sofortige Antrag auf Vollstreckungsbefehl ist anzuraten, auch wenn man die

Pfändung des Schuldners noch aussuchen möchte. Die Auslagen sind kaum halb so hoch wie für den Zahlungsbefehl. Will der Gläubiger mit der Zwangsvollstreckung noch warten, so erlaube er den Gerichtsschreiber, den Vollstreckungsbefehl ihm zu übersenden. Man warte dann einen günstigen Zeitpunkt, in welchem man sich von der Pfändung Erfolg verspricht, ab, um einem Gerichtsvollzieher den Vollstreckungsbefehl, der seine Gültigkeit durch Zeitablauf nicht verliert, direkt zu übergeben.

Die Klage ist erst anzustellen, wenn Widerspruch gegen den Zahlungsbefehl erhoben oder wenn man vom Mahnverfahren überhaupt Abstand genommen hat. Übersteigt die Forderung den Betrag von 300 M., so gehört die Sache nach dem jetzigen Gesetz, das hoffentlich bald geändert wird, vor das Landgericht. Handelt es sich um eine Schuld bis zu 300 M., so mag man, wenn die Sache einfach und der Schuldner nicht in der Lage ist, demnächst die Kosten eines Rechtsanwalts zu erheben, seine Sache selber führen. Man schreibe an das Amtsgericht etwa folgendes:

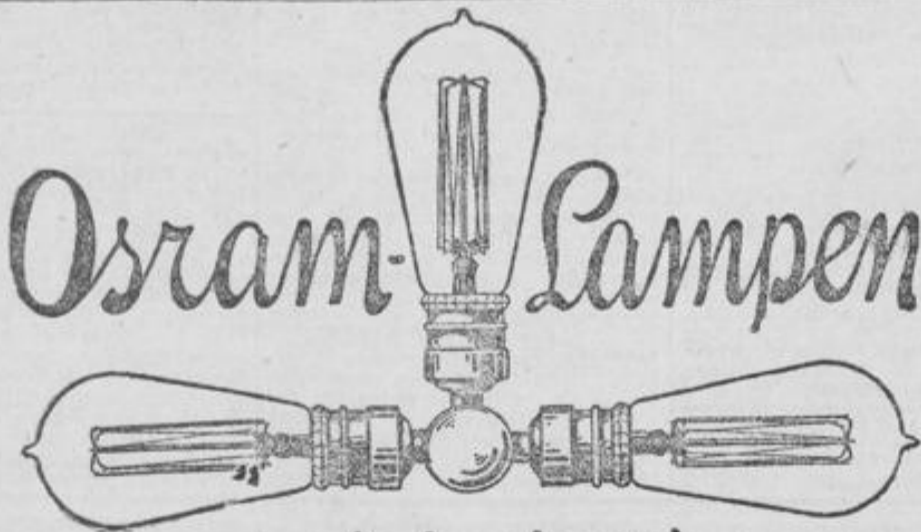
Nachdem der Kaufmann Wilhelm Bahberg gegen den am 20. Dezember vorigen Jahres verfügten Zahlungsbefehl wegen 300 M. nebst Zinsen Widerspruch erhoben hat, lade ich den Schuldner zur mündlichen Verhandlung vor das Gericht.

Diese Ladung ist in dreifacher Ausfertigung einzusenden. Der Prozeß, der unter allen Umständen ein großes Übel ist, ist damit eingeleitet.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Biehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 3. Februar. Zum Verlaufe fanden: 355 Ochsen, 64 Bullen, 822 Kühe, Rinder und Stiere, 307 Kälber, 300 Schafe und Lämmer, 2088 Schweine, 2 Ziegen. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige ausgewäserte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren (Schlachtgewicht) 76-78 M., b) junge, fleischige nicht ausgewäserte und ältere ausgewäserte 73 bis 75 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 62 bis 68 M., Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 67 bis 69 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 62-64 M., Kühe und Kälber (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewäserte Kälber (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwertes 70 M., b) vollfleischige ausgewäserte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 64-66 M., c) ältere ausgewäserte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber (Stiere und Rinder) 48-50 M., d) mäßig genährte Kühe und Kälber (Stiere und Rinder) 38-40 M., Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Mast (Voll- und halbe Sauglätter (Schlachtgewicht) 92-95 Pf., Lebendgewicht) 54-57 Pf., b) mittlere Mast und gute Sauglätter (Schlachtgewicht) 75-82 Pf., (Lebendgewicht) 42-48 Pf., c) geringe Sauglätter (Schlachtgewicht) 60 bis 63 Pf., Schafe: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern (Schlachtgewicht) 80 Pf., b) ältere Mastlammern (Schlachtgewicht) 70 Pf., c) mäßig genährte Lämmer und Schafe (Mastschafe) (Schlachtgewicht) 60-62 Pf., Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 59-60 Pf., (Lebendgewicht) 47 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 56 bis 58 Pf., (Lebendgewicht) 40 1/2 Pf., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 50-53 Pf.



Osram-Lampen

in allen Lagen brennend

70% Stromersparnis

Überall zu haben

Man achte auf den gesetzlich geschützten Namen

Osram-Lampe

Auergesellschaft

Berlin O. 17

(B. Z. 43120/Ba.) F 2

Backe nur mit Kumerol.

In jedem besseren Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft zu haben.

(B. Z. 28239) F 2

Armen-Verein

G. B.

Die verehrl. Mitglieder werden zu der **Sammlung**, den 8. Februar d. J., vormittags 10 1/2 Uhr, in dem Bureau des Vereins, Fleischstr. 1, haltfindenden **Ordentl. Generalversammlung** hierdurch ergebenst eingeladen. F 204

Tagesordnung:

- 1) Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verfloßenen Jahre.
 - 2) Rechnungslegung.
 - 3) Wahl des Vorstandes.
- Wiesbaden, den 1. Februar 1908.
Der Vorstand.

„Nonnenhof“.

(Besitzer Franz Bayer.)

Von heute ab bis auf weiteres täglich:

Ausschank des weltbekannten

St. Benno-Bier

aus der Aktien-Brauerei zum Löwenbräu, München.

Heute Mittwoch abend von 7 1/2 Uhr ab:

Humoristisch. Künstler-Konzert.

Besondere Abend-Spezialitäten:

Münchner Sockwürste mit Sauerkraut.

Schinken in Brotteig etc.

6396

Rodelbahn eröffnet.

Platterstrasse — Teufelsgraben — Leichtweisshöhle.

Tageskarten 50 Pf.

F 243

Städtische Kurverwaltung.

Bad Brückenau

Kgl. Bayerisches Mineralbad

Ist Blasen- u. Nierenkranken

zum Besuch dringendst zu empfehlen; ebenso zur Haus-Trinkkur das

Wernarzer Wasser

aus dem Kgl. Mineralbrunnen

zu Bad Brückenau.

Dasselbe ist von hervorragender Heilwirkung bei

Narussauer Diathese, Gicht-, Nieren-, Steins-, Gries- u. Blasenleiden, sowie allen übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch außerordentlich wirksam zur Aufsaugung

pleuritischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt.

Erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Hauptniederlage in Wiesbaden bei Herrn F. Wirth, Taunusstr. F 150



(MA 2489)

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Dokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Verwehen einzelner Worte im Text durch feine Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Kindersfrau v. best. Mädchen, Französin bevorzugt, zu 2 größeren Kindern gesucht. Meld. 11-1, 2-4 Kaiser-Friedrich-Ring 92, 1.

Gesucht für kleines Konfektionsgeschäft ein junges anständiges Mädchen, Kontrolle der Waren zc. Ref.-Offerten unter L. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht gute Arbeiterinnen für Mode-Lochreife u. 1 rechts. Tüchtige Arbeiterin sofort gesucht. Mädchen, Damen- Schneiderin, Reichstraße 26.

In Mädchen zum Nähen f. 1/2 Tage gesucht Steinstraße 10, 2 r. Lehrmädchen für kleines kaufmännisches Geschäft (Engros u. Detail) p. April gesucht. Best. Off. unter E. 64 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6356

Tüchtige Köchin, sowie Hausmädchen gesucht Mühlstraße 9.

Einfaches Mädchen ver 1. Februar gesucht Rheinstraße 61, 1 Etage.

Junges Mädchen für leichte Hausarbeit gesucht Sedanstraße 7, 1. Etage.

Besseres Hausmädchen, d. ver. nat. gef. Tauschstr. 11, 3.

Sauberes fleißiges Hausmädchen auf 15. Februar gesucht Bahnhofstraße 1, 1. Etage. 6359

Braves zuverlässiges Mädchen bei gutem Lohn gesucht Kientring 3. Barterre rechts. B1308

Nicht. Häst. Mädch. v. 15. Febr. gesucht Weichenburgstr. 10, 2 L. B1303

Geborenes Mädchen 21. Part. links, B1400

Ein tüchtiges saub. Mädchen findet sof. Stell. Herderstr. 24. Part. links

Mittelmädchen mit guten Empfeh. gesucht. Vorzug. vorm. bis 8 Uhr u. nachm. v. 6-9 Uhr Schiersteinerstraße 15, 2 links.

Sauberes fleißiges Hausmädchen gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 72, 3.

Ein besseres Mädchen, das selbstständig kochen kann u. etwas Hausarbeit übernimmt, wird a. 15. Febr. od. früher gef. Al. Frankfurterstr. 6.

Fleißiges reines Mädchen für die Hausarbeit gesucht. Lohn 25 Mk. Reichstraße 6, 2 St.

Tüchtiges Mädchen ver 15. Febr. gesucht Moritzstraße 43, 2 St.

Gesucht zum 15. Februar ein tücht. Mädchen für alle Arbeit. Kochen nicht erford. Adelheidstraße 62, 1 St., nachmittags von 5-7 Uhr.

Mädchen mit guten Zeugnissen, das gut bürgerl. kochen kann, sofort gesucht. Moritzstraße 13, 3.

Ord. Mädchen ver 15. Februar gesucht Kapellenstraße 18, Part.

Braves fleißiges Mädchen, das alle Hausarbeit versteht, wird gesucht Rheingartenstraße 17, 1 links.

Braves Mädchen mit gut. Zeugnissen, u. bürgerl. Koch, a. gut. Lohn gesucht Moritzstr. 16, 2 lll.

Ordentliches Mädchen f. Hausarbeit gef. Karlstraße 39, 2 l.

Tücht. i. reit. Mädch. a. 15. Febr. gesucht Vertramstraße 11. P. B1500

Mittelmädchen, das kochen kann, von alt. alleinst. Ehef. a. 15. Febr. gesucht Erbacherstraße 2, 2 St. rechts.

Gesucht wird ein Mädchen für Hausarbeit Moritzstraße 33, 1 St. Einfaches fleißiges Mädchen für Hausarbeit gef. Friedrichstr. 13.

Billiges sauberes Mädchen, das alle Hausarbeit gründlich versteht, in besseren Haushalt gesucht Grob. Kurstraße 13, 2 St.

Einfach. Mädchen f. jede Hausarb. zum sofortigen Eintritt gesucht Luisenstraße 2, 2 rechts.

Junges Mädchen gesucht Sedanstraße 10, 1 rechts.

Sauberes fleiß. Alleinmädchen für kleinen Haushalt gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 90, 2 rechts.

Ein besseres Hausmädchen, in all. Hausarb. bew., w. f. 15. Febr. od. früher gef. Al. Frankfurterstr. 6.

Ein tüchtiges Alleinmädchen a. 15. Febr. gef. Schwalbacherstr. 23, 3.

Braves tüchtiges Alleinmädchen gesucht Schiersteinerstraße 5, 3 links.

Braves älteres Mädchen gesucht Moritzstraße 10, 1.

Alleinmädchen, das bürgerl. kochen kann, u. einz. Dame gef. Eintritt bald. Mabelstr. 89, 1.

Mädchen, welches kochen kann u. Hausarb. übernimmt, a. 1. Februar gesucht Adolfsallee 47, Partierre.

Alleinmädchen, m. a. loth. f. a. 15. od. sp. gef. Moritzstraße 51, 2.

Wegen Heirat des jetzigen Mädchens ein tüchtiges zuverläss. Alleinmädchen b. hoh. Lohn gesucht Rheinstraße 43, 3 rechts.

Unverlässiges Alleinmädchen zu 2 Personen v. 15. Februar gesucht Kappelerstraße 9, Part. rechts. An Wochen von 11-6 Uhr nachm.

Ein tüchtiges Hausmädchen sucht Baronin v. Linder, Neuberg 1.

Ein tüchtiges Mädchen, das zu kochen, sow. alle Hausarbeiten versteht, wird für Witte oder Ende d. M. gesucht. Näh. Luisenstraße 39.

Fleißiges jüngeres Mädchen, am liebsten vom Lande, sofort gesucht Donheimerstraße 9, 2. Etage.

Einfaches Mädchen in H. kinderl. Haushalt gef. Vorzug. b. 8-10 u. 1-4. Seerobenstr. 24, 1.

Mädch. f. Wäsche u. Hausarbeit gesucht Kerkelstr. 26.

Gewandtes saub. Alleinmädchen für H. herrschaftl. Haushalt (2 Pers.) bei hohem Lohn ver 15. Febr. gesucht. Vorstellung ab. 10 u. 4 Uhr u. nach 8 Uhr abends Kaiser-Fr. Ring 49, P.

Gesucht saub. Mädch. für H. Haushalt, zum 15. Febr. von alt. Herrn gesucht. Näh. Steinstraße 34, 1 links.

Tücht. Alleinmädchen ver sofort od. 15. Febr. gef. Karlstraße 42, 3.

Gesucht ver. sof. gef. hohes Lohn ein tücht. Mädchen, in jede Hausarb. versteht. Taunusstraße 16.

Mädchen für Hausarb. a. 15. Febr. gesucht Weberstraße 39, Kurwaren-Geschäft.

Besseres saub. Alleinmädchen, ohne Kochen, f. dauernde Stellung bei hohem Lohn für H. Pension gef. Taunusstraße 28, 1 Etage.

Tücht. Mädchen f. alle Hausarb. gesucht Rheinstraße 62, 3 St.

Zwei Mädchenmädchen für sofort gesucht. Leichte Stellen. Hotel Adler, Babbau.

Mädchen, w. selbst. gut bürgerl. Koch. kann u. etwas Hausarb. übernimmt, ver sofort oder später gesucht Goethestraße 12, 1 Etage.

Junges Mädchen, 15-16 Jahre, zu 2 Kindern sofort gesucht. Näh. Schwalbacherstraße 7.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht Albrechtstraße 31.

Junges sauberes Mädchen gesucht Niederwaldstraße 14. Part.

Tücht. zuverläss. Alleinmädchen, das kochen kann, für sofort gesucht Bahnhofstraße 6, 2 St.

Mädchen für alles, vom Lande, wird aufgenommen Kerkelstraße 23, Partierre. 6375

Ein fleißiges Mädchen gesucht. Näh. Goethestraße 14. Part.

Tücht. Hausmädchen gef. gesucht. Eisenbahn-Hotel, Rheinstraße 17.

Tüchtiges Alleinmädchen, das selbstständig kochen kann, in kleinen Haushalt gesucht. Wäsche außer dem Hause. Nur solche mit guten Zeugn. wollen sich melden von 9-12 u. 2-6 bei Frau E. Eidelheim, Friedrichstraße 10, 2. Etage.

Tüchtiges Mädchen gesucht Seltenstraße 16, 2. Etage.

Jung. Mädchen f. leichte Hausarb. gesucht Sedanstraße 7, 1. B1588

Tücht. Mädchen zum bald. Entr. gesucht Taunusstraße 43, 2. Et.

Ein sauberes Mädchen, ca. 15 J. alt, für leichte Hausarbeit tagsüber gesucht Karlstraße 29, 2 St.

Eine Wälerin gesucht Bismarckstraße 10.

Zuerst. Wäscherin, vorh. 2 Tage, a. 15. u. 18. Okt., Clarenthalerstr. 3

Selbständige Wäscherin gef. gef. Friedrichstraße 14, Wäscherei.

Mädchen zum Putzen 3 Stunden vorm. ver sofort gesucht. Moritzstr. 10-12 vorm. Bureau des Diaphontheaters, Wilhelmstr. 6. 6381

Wäscherin, saubere zuverläss. für H. Haushalt. sofort. Gorren, Clarenthalerstraße 3, 2.

Monatsfrau gesucht. S. Gercken, Niderstraße 41.

Monatsfrau oder Mädchen gesucht Kerkelstraße 46, Partierre.

Ord. ehrl. Monatsmädchen oder Frau von 8-3 Uhr sofort gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 55, Partierre rechts.

Monatsmädchen oder Frau für den ganzen Tag gesucht Lugenburgerstraße 9, 2 links.

Best. Mädchen tägl. v. 1/10-7 Uhr zu 3 Kindern und für Hausarb. gesucht. Lohn 20 Mk. Vorstellungen Donnerstag zwischen 10 u. 11 Uhr Gärtnertw. 3, 1 links.

Junges Monatsmädchen gesucht Moritzstraße 14, 2 Etage.

Reinl. Monatsmädchen v. 8-10 gesucht Adelsheidstraße 79, Partierre.

Unabhängige Monatsfrau gef. Philippstraße 16, Part. links.

Ein reinl. Monatsmädchen gef. (morg. 2 u. mittags 1 Stunde), Seltenstraße 3, 1 St.

Eine reinliche Monatsfrau für einige Stunden vormittags gesucht Kapellenstraße 2 Partierre.

Monatsmädchen sofort gesucht Adolfsallee 4. Part., bzw. stellen abends 9 u. 12 Uhr.

Frau zum Vorbereiten gesucht Palramstraße 3.

Bedfrau gesucht. Näheres A. Pok. Bahnhofstraße 14.

Saubere Frau zum Milchtragen gesucht Oranienstraße 66.

Lohnmädchen zum 15. Februar gesucht. S. Schneider, Hoflieferant.

Lohnmädchen sofort verlangt. Oberstr. Gr. Kurstraße 3/7.

Ein jung. Lohnmädchen tagsüber gesucht Weberstraße 10, Laden.

Kindliches Ehepaar od. Witwe für einzelne Herren zur Bedienung gegen Abgabe von 1 Rim. u. Küche, Elbvillestr., zum 1. April gesucht. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 54, P.

Männliche Personen.

Schlosserlehrling, im Anschl. bew. gef. Ballgarterstr. 3, Oth. 1. B1536

Tüchtiger Verkäuferin gefucht. Wehgerl. S. Cron Söbne, Ringstraße 11.

Modes. Zugarb., tücht. im f. Genre, u. Lehrling od. Vergüt. sucht Klein, Taunusstraße 13.

Gesucht zum 15. Februar oder später zu zwei Damen ein im Kochen und allen Hausarbeiten durchaus erfahrener einfaches besseres Fräulein. Off. unter B. 204 an den Tagbl.-Verlag.

Suche bei reeller Vermittlung für groß. fühl. und allererste Herrschaftshäuser verfertete Herrschaftsstationen, bessere Stubenmädchen, welche näh. bürgerl. services, Jungfern, Kindersfrauen, bessere Alleinmädchen für kleine Familien, Händl. und Stüche der Hausfrau, zwei Köchinnen für einzelne bürgerl. Herren. Bernhard Kahl, Stellenvermittler, Schulgasse 7. Telefon 235.

Suche ein Hausmädchen, welches bürgerl. und näh. kochen kann, auf 15. Februar gesucht. Näheres Frau Dr. Union, Taunusstr. 6, 3.

Suche mehr. Herrschaftsköchin., best. Haus., Küchln. u. Zimmerm. f. Hotel u. Beul. Frau Gise Lang, Stellenvermittlerin, Moritzstraße 52.

Reines Mädchen zu zwei Personen gesucht. 25-30 Mk. Lohn. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1 St. rechts.

Anzeigen-Kaufleute für gute Sache sof. gef. Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Pulowstraße 1.

Anwaltsgehilfe für Anwaltsbureau gesucht. Offert. mit Zeugn.-Abschr. u. S. 65 Tagbl.-H.-A. Wilhelmstraße 6. 6387

Maschinenfleißer, welcher an selbst. Arbeiten gewöhnt ist u. auf dauernde Stell. ref. v. hief. Maschinenhandlung z. sof. Eintritt gef. Näh. Donheimerstr. 70, 2 rechts.

Tüchtiger Schneider gefucht. Bonn. Friedrichstraße 47.

Wäscheputzer gesucht. Rau, Friedrichstraße 47.

Tüchtiger Wochenschneider gesucht Bleichstraße 26, 2 links.

Tüchtiger Wäscheputzer auch d. Hause für dauernd gesucht. H. Derkmann, Saalstraße 5.

Schlosserlehrling geg. Vergüt. gesucht Hartungstraße 9, Partierre.

Malerlehrling gesucht Ostuf.-Adelsstraße 7.

Gesucht zum 15. Februar nur gut empf. 1. Diener (35 Mark monatl.), zum 1. März 2. Diener (25 Mark). Vorstellung nach 6 Uhr abends. Zu erst. i. Tagbl.-Verl. P. S.

Hausburche gesucht. Hercken, Niderstraße 41.

Junges ausländiger Hausburche gesucht Luisenstraße 37.

Junges Hausburche gefucht Kaiser-Fr. Ring 8, Laden. B1549

Lautburche (Nachfahrer), 15 J. alt, sof. gef. Kerkelstr. 20, Oth. 1. Vorm. u. 2. Vorm. gef. Feigwaren-Handl. Reiner.

Braver Junge als Laufjunge sofort gesucht. Schneider Groh, Kirchstraße 4, 1.

Ein junger Laufburche sof. gef. Hermannstraße 15. B1541

Herrschafftlicher Aufscher für Remise gefucht Adolfsallee 40.

Saubere Fahrburche gefucht Weitenstraße 8. Wäderei.

Unverlässiger Fahrburche auf sofort gef. Nambacher Dampf-Waichanstalt.

Tüchtiger Sonntagshner gef. Arch. Deuer, Dambachtal 25.

Anzeigen-Kaufleute für gute Sache sof. gef. Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Pulowstraße 1.

Anwaltsgehilfe für Anwaltsbureau gefucht. Offert. mit Zeugn.-Abschr. u. S. 65 Tagbl.-H.-A. Wilhelmstraße 6. 6387

Maschinenfleißer, welcher an selbst. Arbeiten gewöhnt ist u. auf dauernde Stell. ref. v. hief. Maschinenhandlung z. sof. Eintritt gef. Näh. Donheimerstr. 70, 2 rechts.

Tüchtiger Schneider gefucht. Bonn. Friedrichstraße 47.

Wäscheputzer gesucht. Rau, Friedrichstraße 47.

Tüchtiger Wochenschneider gefucht Bleichstraße 26, 2 links.

Tüchtiger Wäscheputzer auch d. Hause für dauernd gefucht. H. Derkmann, Saalstraße 5.

Schlosserlehrling geg. Vergüt. gefucht Hartungstraße 9, Partierre.

Malerlehrling gefucht Ostuf.-Adelsstraße 7.

Gesucht zum 15. Februar nur gut empf. 1. Diener (35 Mark monatl.), zum 1. März 2. Diener (25 Mark). Vorstellung nach 6 Uhr abends. Zu erst. i. Tagbl.-Verl. P. S.

Hausburche gefucht. Hercken, Niderstraße 41.

Junges ausländiger Hausburche gefucht Luisenstraße 37.

Junges Hausburche gefucht Kaiser-Fr. Ring 8, Laden. B1549

Lautburche (Nachfahrer), 15 J. alt, sof. gef. Kerkelstr. 20, Oth. 1. Vorm. u. 2. Vorm. gef. Feigwaren-Handl. Reiner.

Braver Junge als Laufjunge sofort gefucht. Schneider Groh, Kirchstraße 4, 1.

Ein junger Laufburche sof. gef. Hermannstraße 15. B1541

Herrschafftlicher Aufscher für Remise gefucht Adolfsallee 40.

Saubere Fahrburche gefucht Weitenstraße 8. Wäderei.

Unverlässiger Fahrburche auf sofort gef. Nambacher Dampf-Waichanstalt.

Tüchtiger Sonntagshner gef. Arch. Deuer, Dambachtal 25.

Angebot. Aufstellung eines neuen, feinen, billigen, in der Werkstatt hergestellten, und in der Werkstatt hergestellten, und in der Werkstatt hergestellten.

Ein tüchtiges Hausmädchen, das alle Hausarbeiten gründlich versteht, in besseren Haushalt gesucht Grob. Kurstraße 13, 2 St.

Billiges sauberes Mädchen, das alle Hausarbeit gründlich versteht, in besseren Haushalt gesucht Grob. Kurstraße 13, 2 St.

Einfach. Mädchen f. jede Hausarb. zum sofortigen Eintritt gesucht Luisenstraße 2, 2 rechts.

Junges Mädchen gesucht Sedanstraße 10, 1 rechts.

Sauberes fleiß. Alleinmädchen für kleinen Haushalt gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 90, 2 rechts.

Ein besseres Hausmädchen, in all. Hausarb. bew., w. f. 15. Febr. od. früher gef. Al. Frankfurterstr. 6.

Ein tüchtiges Alleinmädchen a. 15. Febr. gef. Schwalbacherstr. 23, 3.

Braves tüchtiges Alleinmädchen gesucht Schiersteinerstraße 5, 3 links.

Braves älteres Mädchen gesucht Moritzstraße 10, 1.

Alleinmädchen, das bürgerl. kochen kann, u. einz. Dame gef. Eintritt bald. Mabelstr. 89, 1.

Mädchen, welches kochen kann u. Hausarb. übernimmt, a. 1. Februar gesucht Adolfsallee 47, Partierre.

Alleinmädchen, m. a. loth. f. a. 15. od. sp. gef. Moritzstraße 51, 2.

Wegen Heirat des jetzigen Mädchens ein tüchtiges zuverläss. Alleinmädchen b. hoh. Lohn gesucht Rheinstraße 43, 3 rechts.

Unverlässiges Alleinmädchen zu 2 Personen v. 15. Februar gesucht Kappelerstraße 9, Part. rechts. An Wochen von 11-6 Uhr nachm.

Ein tüchtiges Hausmädchen sucht Baronin v. Linder, Neuberg 1.

Ein tüchtiges Mädchen, das zu kochen, sow. alle Hausarbeiten versteht, wird für Witte oder Ende d. M. gesucht. Näh. Luisenstraße 39.

Fleißiges jüngeres Mädchen, am liebsten vom Lande, sofort gesucht Donheimerstraße 9, 2. Etage.

Einfaches Mädchen in H. kinderl. Haushalt gef. Vorzug. b. 8-10 u. 1-4. Seerobenstr. 24, 1.

Mädch. f. Wäsche u. Hausarbeit gesucht Kerkelstr. 26.

Gewandtes saub. Alleinmädchen für H. herrschaftl. Haushalt (2 Pers.) bei hohem Lohn ver 15. Febr. gefucht. Vorstellung ab. 10 u. 4 Uhr u. nach 8 Uhr abends Kaiser-Fr. Ring 49, P.

Gesucht saub. Mädch. für H. Haushalt, zum 15. Febr. von alt. Herrn gesucht. Näh. Steinstraße 34, 1 links.

Tücht. Alleinmädchen ver sofort od. 15. Febr. gef. Karlstraße 42, 3.

Gesucht ver. sof. gef. hohes Lohn ein tücht. Mädchen, in jede Hausarb. versteht. Taunusstraße 16.

Mädchen für Hausarb. a. 15. Febr. gefucht Weberstraße 39, Kurwaren-Geschäft.

Besseres saub. Alleinmädchen, ohne Kochen, f. dauernde Stellung bei hohem Lohn für H. Pension gef. Taunusstraße 28, 1 Etage.

Tücht. Mädchen f. alle Hausarb. gesucht Rheinstraße 62, 3 St.

Zwei Mädchenmädchen für sofort gesucht. Leichte Stellen. Hotel Adler, Babbau.

Mädchen, w. selbst. gut bürgerl. Koch. kann u. etwas Hausarb. übernimmt, ver sofort oder später gesucht Goethestraße 12, 1 Etage.

Junges Mädchen, 15-16 Jahre, zu 2 Kindern sofort gefucht. Näh. Schwalbacherstraße 7.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn gefucht Albrechtstraße 31.

Junges sauberes Mädchen gefucht Niederwaldstraße 14. Part.

Tücht. zuverläss. Alleinmädchen, das kochen kann, für sofort gefucht Bahnhofstraße 6, 2 St.

Mädchen für alles, vom Lande, wird aufgenommen Kerkelstraße 23, Partierre. 6375

Ein fleißiges Mädchen gefucht. Näh. Goethestraße 14. Part.

Tücht. Hausmädchen gef. gefucht. Eisenbahn-Hotel, Rheinstraße 17.

Tüchtiges Alleinmädchen, das selbstständig kochen kann, in kleinen Haushalt gesucht. Wäsche außer dem Hause. Nur solche mit guten Zeugn. wollen sich melden von 9-12 u. 2-6 bei Frau E. Eidelheim, Friedrichstraße 10, 2. Etage.

Tüchtiges Mädchen gesucht Seltenstraße 16, 2. Etage.

Jung. Mädchen f. leichte Hausarb. gefucht Sedanstraße 7, 1. B1588

Tücht. Mädchen zum bald. Entr. gefucht Taunusstraße 43, 2. Et.

Ein sauberes Mädchen, ca. 15 J. alt, für leichte Hausarbeit tagsüber gefucht Karlstraße 29, 2 St.

Eine Wälerin gefucht Bismarckstraße 10.

Zuerst. Wäscherin, vorh. 2 Tage, a. 15. u. 18. Okt., Clarenthalerstr. 3

Selbständige Wäscherin gef. gef. Friedrichstraße 14, Wäscherei.

Mädchen zum Putzen 3 Stunden vorm. ver sofort gefucht Moritzstr. 10-12 vorm. Bureau des Diaphontheaters, Wilhelmstr. 6. 6381

Wäscherin, saubere zuverläss. für H. Haushalt. sofort. Gorren, Clarenthalerstraße 3, 2.

Monatsfrau gefucht. S. Gercken, Niderstraße 41.

Monatsfrau oder Mädchen gefucht Kerkelstraße 46, Partierre.

Ord. ehrl. Monatsmädchen oder Frau von 8-3 Uhr sofort gefucht Kaiser-Friedrich-Ring 55, Partierre rechts.

Monatsmädchen oder Frau für den ganzen Tag gefucht Lugenburgerstraße 9, 2 links.

Best. Mädchen tägl. v. 1/10-7 Uhr zu 3 Kindern und für Hausarb. gefucht. Lohn 20 Mk. Vorstellungen Donnerstag zwischen 10 u. 11 Uhr Gärtnertw. 3, 1 links.

Junges Monatsm

A. Geizhals, Webergasse 25, Telephon 3733, kauft von Herrschaften unterhalt. Herren- und Damenkleider, Möbel, a. Nachl., Brillanten, Gold- und Silberfaden, Brillanten, Zahnstifte. Auf Best. f. i. S. Kaufe geb. Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen. Offert. unter Z. 204 an den Tagbl.-Verlag.

Federrolle, circa 20 bis 25 Jhr. Tragkraft, leicht u. gefl. gebaut, am liebsten neu, aber auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. N. 203 an d. Tagbl.-Verl.

Unterhalt Institut Worbis, Staatlich konfessioniert, höh. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt, Vorbereitungsauss. auf alle Klaff. u. Schul- od. Militärexamina mit Abreißh. bis Prima inklus.! Priv.-Unterricht i. sämtl. Fächern, auch i. Russl., gründl. u. erfolgri.! Besond. Kurse f. Damen! Pensionat! Worbis. Institutsvorst. u. Oberlehrer, Luisenstr. 43 u. Schwalbacherstr.

Neue Klassen beginnen diese Woche in Englisch u. Französisch. Bei Belegung längerer Kurse Stund. 60 Pf. Berlitz School, Luisenstrasse 7. Mathemat. u. naturw. Unterr. richt. Nachhilfe erteilt Dr. phil. Rheinstr. 72, Part. Mal-, Zeichen- und Modellier-Atelier H. Bouffier, Maler u. akad. Zeichenlehrer, Rheinstrasse 48. Vortr. Figur u. Akt nach dem Leben, Landschaft, Stillleben etc. Eintritt jederzeit. Für Erwachsene und die Jugend.

Otto Kilian, Lehrer für Zither, Streich- u. Melodeon, Mandoline, Laute u. Gitarre, Bleichstrasse 25. Violin-Unterricht erteilt gründlich H. Heinemann, Müllerstraße 9, B.

Knaben-Institut Lucius Forsthaus bei Echzell (Wetterau). Gegründet 1809. Herrl. Lage am Hochwald. Günst. Pensionsbedingungen. Erfolgreiche Vorbereitungen bis Ober-Secunda der höheren Lehranstalten. Nähere Auskunft erteilt Julius Lucius Grossherzogl. Hess. Präceptor.

Klavier-Unterricht, Wiener Methode, ert. mit sicherem Erfolg alle Stufen bis zur künstlerischen Reife. Erste Referenz: Marie Habich, Pianistin, Götterstr. 6, 2. Fran Caroline Doepper-Fischer preisgekrönte Wiener Konservatoristin, Opern-, Konzertsängerin erteilt Gesang- und dramatischen Unterricht. Sprechstunden: 6103 Nachmittags von 2-4 Uhr. Wiesbaden, Nikolasstr. 24, Hochp.

Wiesbadener Kochschule, Adelheidstrasse 21. Eintritt jederzeit. E. Pappelbaum, Vorsteherin. Privat-Turnschule, Adelheidstrasse 21. Inhaber Fritz Sauer, staatl. gepr. Turnlehrer. Zum Februar beginnt ein Abend-Turnkursus für jüngere Herren. Die Teilnahme ist Herren, die im Herbst ihrer Militärpflicht genügen, besonders zu empfehlen. Privat-Tanzunterricht erteilt zu jeder Zeit in 6 bis 8 Stunden unter Garantie H. Schwab, Lehrstr. 5, 1. Eigen. Lokal. Sa. Refer. Maß. Honorar.

Verloren Gefunden Verloren 3 Schlüssel im Bund. B. abgegeben Fundbureau, Friedrichstr. 17. Montag nachm. von Besuche nach Leichweidhöle ein Aluminiumstatif verl. G. Bel. abg. Lammstr. 13, 2.

Geschäftliche Empfehlungen Unfall, Haftpflicht, Einbruch. Vertretung zu besetzen. Offerten unter F. C. F. 8809 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 105

Organisationsjah. Herr für Neubegründung u. Übernahme der Wagem. Vert. Genr. sofort og. Offerten u. N. 4 postlag. Wiesbaden. B 1546 Hoher Verdienst. Festes Gehalt. Bedenkwandte Herren (auch Arbeiter), die ihren Beruf wechseln wollen oder hohen Nebenberuf suchen, reichen Offerten unt. G. 1508 bei dem Tagbl.-Verlag ein. F 64

Bauprojekte übernimmt erf. Archt. bei prakt. und künstl. Ausführung unt. Garantie d. Einhalt. festgesetzt. Gesamtsumme. Off. unt. D. 46 an den Tagbl.-Verlag.

Stenogr. Aufnahmen, Abschriften und Vervielfältigungen in Maschinen- schrift übernehmen die Hinkel'schen Schreibstube, Kirchgasse 30, Ecke Faulbrunnstr. Telefon 3375. Abschriften i. Maschinen- schrift. H. Rinke, Firdgasse 30, Ecke Faulbrunn- strasse. Zeugnisabschrift. in Maschinen- schrift schnell, billig. Lehmanns Schreibstube, neben dem Hotel Marktstraße 12, 1, „Grüner Wald“.

Schwed. Massage, Wiener Maniure, von junger Dame. Bleichstr. 19, Part. Telephon 7212. Massagen, sowie alle Anwendungsformen. 10-jähr. Praxis. Gern. Schärfer, Weberg. 29, 2. Neu! Neu! Eleg. Maniure und Schönheitspflege empf. geb. Dame aus Wien. Oranienstraße 17, Part.

Verchiedenes Geld. Darlehen, Raten, Rückzahl. Selbst. Dressler, Berlin 111, Pells-Allee 71. (Rückporto.) F 150

9% garant. sichere Binsen für Rentiers u. Rentieren. Setze mich zur Ruhe und verkaufe die Hälfte meiner Geschäftsanteile an meiner seit länger als 20 Jahren in Berlin betriebenen chemischen Fabrik gegen bare Rasse in Ab- schritten nicht unter 10,000 Mk. Gute Kapitalanlage. Reflektanten wollen unter N. 808 an den Tagbl.-Verlag schreiben. Aktive Beteiligung ist ausgeschlossen.

Arzt gesucht, welcher Interesse f. Licht-Therapie und Massage hat u. wöchentl. 2-3 Sprechst. in einer Stadt Nähe Wiesb. abh. kann. Off. u. A. 810 an den Tagbl.-Verlag. Pension in Wiesbaden, im Betrieb und gut eingeführt, wird (F. opt 325) F 104 zu übernehmen gesucht. Dieselbe muß Größens für zwei Personen (Wasser u. Toilet) bieten. Einbeude haben bereits ähnl. Stabl. mit Erfolg geführt und verfügen über einige Mittel. Eintritt 1. April oder später. Offerten unter F. G. Z. 774 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Sagd (zirka 850 Morgen) freizustellbar abzugeben. Zu erfragen unter A. 812 an den Tagbl.-Verlag. Ball-Gräde zu verleihen. Wiener Herrenmoden. Fos. Bieler, Hotel „Grüner Wald“, Wösten-Angua (Tirolerin) zu verl. Weidenstraße 16, 1. St. links. Junges Ehepaar mit einem Kinde sucht Hausverwaltung zu übernehmen, kann auch mit Zentralheizung umgehen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Frauenleiden beh. Jan. und biest. erf. Deb. Offerten unter A. 805 an den Tagbl.-Verlag.

Beinranke. Operationslose Behandl. v. Krampf- adern, Beinerschwären, Salzfuss etc.; a. verarbeitete, schwere Fälle; meist o. Versuchs- Robert Dressler. Institut für Naturheilmethoden, Kaiser- str. 4, 10-12 u. 4-6 Uhr. B 1485

Frauen leiden, Regelm. usw. beh. Harrieh, Adm.-Branefeld 181. Frau M. in N. schreibt: „Jhre Kur hat grechartig ge- wirkt.“ Rückporto erbeten.

Bei Frauenleiden jeder Art man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erfah. Geb. Rückporto erb. Offerten unter A. 752 an den Tagbl.-Verlag.

Rat und Hilfe! in allen dilekten Frauenleiden, wird b. erfah. Person erteilt. Offerten unter C. 10 an den Tagbl.-Verlag. Damen-Aufnahme jederzeit - streng dilekt. Frau E. Schärer, beid. Hebamm., Frankfurt a. M., Ludwigstr. 12, 10.

Bessere Heiraten vermittelt vorwurfslos Frau Hartmann, Röderstr. 5, 1. Heirats- und Privat-Spezial-Auskünfte üb. Famil. u. einzelne Personen bezügl. Verabng. Ruf, Char., Vorleben u. s. w. streng dilekt. in allen Orten der Erde. F 101 Welt-Auskunfte „Globus“, Nürnberg, Biederstraße 24. (Viele freiwill. Dankschreib.)

Für Heiratstüchtige. Gegen Einzahlung von 60 Pf. in Dreimarkten erhalten Sie unseren Prospekt, der Sie als verid. Brief. „Fortuna“, Int. Institut, Nürnberg. F 105 Junge Dame, hübsche ar. schl. Blondine wünscht. ev. spät. Ehe mit sehr vermög. Alt. Herrn bef. zu werden. Offerten unt. N. B. 8. 8954 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (Sept. 418) F 105

A. Leichter, Möbel- u. Betten-Lager, Za. 3319. G. Draxenstr. 6, nahe der Reichstr. Beste u. billigste Bezugsquelle für solide Möbel wegen Ersparnis hoher Geschäftssteuern. Besondere Vorteile für Deantiente. Heizung f. d. Einfamilienhaus ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. - In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekt gratis und franko durch H. Schwarzhauf Soltecker & Co. Bachl., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Lohnende Hausarbeit. Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. H. Cruz & Co., Hamburg, Z. v. N., Merkurstr. 23. (Hac. 1100g) F 103

Masken-Anzüge für Damen und Herren in schöner Auswahl billigst zu allen Preisen. H. Karb, Langgasse 13, 2.

Zu verkaufen Möbel, Betten, Vollerwaren, komplette Zimmer und Küchen, einzelne Teile, alles sehr billig. Friedrichstraße 13.

Zu verkaufen 2 prima Pianos, 2 große Teppiche, ein Kasten mit Löffeln, Gabeln u. Messern, edel Silber, 6 verschiedene Goldschänke, alles sehr billig. Friedrichstraße 13. Sauerfrant Wd. 7 Pf., bei mehr billiger. Ferd. Rudach, Walramstraße 22.

Warum wohnen Sie nicht am Rhein? in einer hübschen, sauberen, kleinen Stadt mit günstigen Steuerhältnissen Gute Eisenbahn-Verbindung mit Wiesbaden (20 Minuten), jedoch alle Annehmungen der Großstadt mitgenommen können, ohne deren Nachteile teilen zu müssen. Prospekt und alles Nähere durch den Verschönerungs-Verein zu Elville a. Rh. Verkehrsabteilung. F 100

Lager in amerik. Schuhen. Aufruf nach Mass. 6 Herm. Stückorn, Gr. Burgstr. 4.

Für die Reise. Schiffs- zu verkaufen Reugasse 22, 1 St.

Sichere angenehme Existenz, zum Selbstständigmachen günstige Gelegenheit, findet ein strebsamer Herr, welcher den Alleinvertrieb eines gefeg. geich. gangbaren Massen- artikels übernimmt. Keiner findet reicheren Abzug und wirft hohen Gewinn ab. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Grundreelles Angebot. Viele Anerkennungen. Solenne Herren, welche über 4-600 Mk. bar verfügen, belieben sofort Offerten unter U. Z. 2550 an Rudolf Mosse, Halle a. S., einzufenden. (Halle 43561) F 105

Table with 4 columns: Kuranstalt Dr. Abend, Schwarzer Bock, Englischer Hof, Hotel du Parc u. Bristol, Hotel Reichspost, Hotel Blemer, Hotel u. Badhaus Continental, Hotel Nizza, Hotel Quisisana, Hotel Binger, Hotel Erbrinz, Hotel Nonnenhof, Hotel Reichshof, Hotel Rosé, Hotel Binger, Hotel Erbrinz, Hotel Nonnenhof, Hotel Reichshof, Hotel Rosé.

Rheinische Maschinenfabrik, G. m. b. H.

Mechanische Werkstatt: Schlachthausstrasse 12. Tel. 3461.

Reparaturen von Maschinen und Motoren jeder Art, Anfertigung von Ersatzteilen, Werkzeugen und Vorrichtungen, sowie allen in das Maschinenfach einschlagenden Arbeiten. 6255

Große Versteigerung.

Heute Mittwoch, vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Auktionslokal

3 Marktplatz 3:

1 eichene Speisezimmer-Einrichtung, bestehend aus: Büfett, Ausziehtisch, Kredenz, 6 Stühle, eine große Stand-Uhr, 1 Kuchb.-Büfett, Ausziehtisch, 6 Stühle, 10 Kuchb.-Betten mit Matratzen, zwei Kuchb.-Bücherstänke, 2 eleg. Kuchb.-Vertiko, zwei Plüschgarnituren, einzeln, sehr schöne Kameltaschendiwan, eleg. Kuchb.-Damenstuhltisch, Kommoden, Kuchb. u. lackierte 1- u. 2-t. Kleiderschränke, einzeln, Salon-, Nipp- u. Ausziehtische, eich. Vorplatz-Toilette, 2 Kuchb.-Sekretäre, Waschkommoden mit Marmorplatten, Küchenschränke, Spiegel mit Trumeau, einz. Spiegel, Stühle, Teppiche, Vorhänge, Portieren, Nähmaschine, Waschmangel, Bilder, sowie Delgemälde, sehr eleg. Gas- u. elektr. Lüster, Porzellan u. Nippfachen, 1 großer Gasherd mit Bratofen u. Gänder, sowie sehr gutes Koch- und Küchengefäß. 6870

Bernh. Rosenau,

Telephon 3267. Auktionator u. Taxator. Telephon 3267.

NB. B. Rosenau's Versteigerungen bieten die beste Gelegenheit, Möbel und Waren schnell und bestens zu verwerten.

Nachlaß-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 6. Februar, vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage der Erben in meinem Versteigerungssaale

25 Schwalbacherstraße 25,

nachgezeichnete Gegenstände:
vollst. Betten, Kleiderschränke, Kommoden, Sofas, Waschkommoden, Nachttische, Tische, Stühle, Sessel, Nähmaschinen, Spiegel, Bilder, Decken u. Kissen, Bekleidungsgegenstände, Lampen, gold. Brosche, 3 goldene Ringe, 1 Paar Ohrringe; ferner in weiteren Aufträgen: kompl. Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus: 2 Betten, Waschtoulette mit Marmor u. Spiegel, 2-tür. Spiegelschrank, 2 Nachttische, Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus: Bett, Waschtoulette mit Marmor u. Spiegel, 2-tür. Garderobenschrank, Nachttisch mit Marmor, Piano in schwarz, Pianino in Buche, eleg. Kuchb.-Büfett, Kuchb.-Vertiko mit Spiegelauflage, eleg. Eichen-Schreibtisch, Plüsch-Garnitur, Sofa, sechs Stühle, einz. Sofas, Ottomane, Sessel, 2 eleg. Kameltaschendiwan, Waschtoulette mit Marmor u. Spiegel, Nachttische mit Marmor, Kommoden, Konsolen, Kuchb.-Schreibtisch, hochhandl. egypt. Betten mit Hochhaarmatratzen, runde, ovale und vierckige Tische, Sophatische, Ausziehtische, 1- und 2-türige Kleiderschränke, Hochstühle, Trümmelstuhl, Delgemälde und andere Bilder, Petroleum-Öfen, Klavertoulette, Venetianer Goldspiegel, Kofoto-Goldspiegel, div. andere Spiegel, gr. Delgemälde von Jungblut, D.-Fahrrad, einz. Hochhaarmatratzen, Einolenn, gr. Zimmertypid, 2 Gartenstühle (ca. 83 m u. Höhe), 1. Billard mit Zubehör, 2-tür. Eisschrank, 2-flamm. elektr. Tischlampe, spanische Wand, Trümpel, Service, aut. erhaltenes Küchengefäß, Glas, Porzellan, Lampen, versch. Jahrgänge Musikzeitung, 2 Küchenstühle mit Glasauflage, Küchentische und Stühle, zwei Tafelwagen, 1 Balkenwagen, Firmenschild
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. 6895

Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator und Taxator,

Geschäftlokal: Schwalbacherstraße 25.

Grüsenz.

Dampfböbelwerk u. Fensterbauwerkstoffe etc., kompl. eingerichtet, nebst dem reichl. Zubehör, weg. Sterbefall zu 1/3 des Selbstkostenpreises zu verf. Kann überall hinverlegt w. G. Engel, Adolfsstr. 3. 6386



COGNAC-SCHARLACHBERG.

Beliebteste Flaschenfüllung.
Cognacbrennerei Scharlachberg
G.m.b.H.
Bingen a Rh.

Zu haben in Wiesbaden bei: Otto Siebert, Drogerie, Marktstr. 9; P. Eifert, C. W. Leber Nachf., Bahnhofstr. 8; C. Portzehl, Rheinstr. 56; E. Bahmann, Blücher-Apothek; Dotsheimerstr. 81; Fr. Koppel, Römer-Drög., Römerberg 2/4; Hermann Maier, Emsstr. 2. F103



Joh. Vaillant Remscheid

Bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen.

Wiederverkäufer werden an allen Plätzen nachholf gemacht.

Vaillant's Geyser D. R. P. ané.

F 146



Druck- sachen

für den

Kontor- Gebrauch

*** werden bei dem Quartalswechsel wieder erforderlich. *****

Briefköpfe Rechnungen



Converts Zirkulare

Wir empfehlen uns zur Lieferung derselben in jeder Ausstattung zu billigen Preisen. *

L. Schellenberg's Hofbuchdruckerei Wiesbaden

Langgasse 27. * Begr. 1809.

* * Fernsprecher 2266. * *



Räumungs-Verkauf.

Schuhwaren, darunter verschiedene Gelegenheitsposten,

durchgehend bessere Ware in schöner, neuerer Façon, für Herren, Damen und Kinder, werden zu 5, 6, 7 Mk. und höher verkauft; der frühere Ladenpreis der verschiedenen Sorten war bedeutend höher. Ein Posten Ballstühle und Pantoffeln weit unter Preis.

22 Neugasse 22, 1. Stock. Kein Laden.

Buchen-Scheitholz, geschnitten, à Str. 1.40 Mk., Brennholz à Str. 1.30 Mk., Kuchendholz, fein gespalten, à Str. 2.20 Mk. frei ins Haus. 12

Ottmar Kissling, Kapellenstr. 57. Teleph. 488.

Hotel-Restaurant Mehler.

Heute Mittwoch:

Schlachtfest.



Zwangs-Innung für Damen-Schneider und Schneiderinnen.

Die nächste Gesellenprüfung findet Montag, den 10. Februar, statt. Anmeldungen hierzu sind noch bis Samstag, den 8. d., an den Obermeister, Herrn Jean Fix, Webergasse 2, II, zu richten. Außerdem macht die Innung wiederholt darauf aufmerksam, daß nach § 129 der Gewerbeordnung nur solche Personen Lehrlinge anstellen dürfen, welche das 21. Lebensjahr überschritten und selbst die Gesellenprüfung mit Erfolg absolviert haben. F 451

Ter Vorstand. J. A.: Jean Fix, Obermeister.

Leiden Sie?

an Gicht, Rheumatismus, Ischias, Nieren-, Nervenleiden, Magen- oder Darmkrankheiten,

dann speisen Sie im I. vegetarischen Kurrestaurant

„Zur Gesundheit“

Am Schillerplatz 1.

Inh.: Carl Häuser.

Von den Herren Aerzten bestens empfohlen.

Da meine Speisen nach dem System „Dr. Lahmann“ zubereitet sind, werden auf diese Weise alle Stoffe, welche zur Bildung guten Blutes nötig sind, wie Pflanzen-Nährsalze und Pflanzen-Eiweiß den Speisen voll erhalten und dem Körper in leichtverdaulicher Form zugeführt. 6227

Mittagstisch zu 60 Pf. und 1 Mk. von 12-8 Uhr.

Reichhaltige Auswahl nach der Karte zu mässigen Preisen.

Alkoholfreie Obst- und Traubensäfte glasweise.

Haben Sie schon einen Phonographen gratis bekommen?

(H 31460a) F 64

Um unsere vorzüglichen Hartgummiplatten überall einzuführen, haben wir uns entschlossen, 2000 Phonographen zu verlosen. Verl. Sie gegen Einzahlung von 10 Pfennigen Prospekt und Sie können ein schön. Konzert-Phonographen gratis erhalten. Zucht. Phonographen-Werke, Dresden-A. 319.

Räumungs-Verkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen!

Wünstigste Kaufgelegenheit

für Möbel, Betten und Brautausstattungen.

Ich bitte um Besichtigung u. Berechnung der Preise ohne Kaufzwang. Große Ausstellungsräume in 3 Etagen.

Eigene Polstererei.

Transport frei.

Beachten Sie genau meine Firma!

Ferd. Marx Nachf.

Gegründet 1872. — Telephon 3670.

Nur 8 Kirchgasse 8.

nah der Luisenstraße.

136

Wir engagieren

Persönlichkeiten zur Akquisition

für den Platz Wiesbaden und Umgebung tüchtige, fleißige und ordnungsbefahrene Mitglieder für unsere Heine Lebens- und Kinderversicherung mit monatlicher Prämienzahlung ohne ärztliche Untersuchung und gewähren neben guten Provisionen extra Lagerplätze. Gest. Offerten mit ausführlichen Mitteilungen über die bisherige Tätigkeit und Referenzen, denen Disposition zugesichert wird, bitten wir zunächst schriftl. Subdirektion der „Prudentia“, Pers.-Akt.-Ges., Frankfurt a. M., Bettinastraße 56, zu richten. (Pa. 4642) F 105



Rasiermesser von 1 Mk. 25 Pf. an.

Rasierapparate von 2 Mk. an.

Schleifen gut und billig.

Philipp Krämer,

Neugasse 27. Telephon 2079.

Hotel „Burghof“

Langgasse.

Donnerstag, den 6. Februar:

Großes Schlachtfest.



Spitzen-Manufaktur Louis Franke,

6 Hoflieferanten-Diplome.

Wilhelmstrasse 22.

Silberne Medaille Büsseldorf 1892.

Inventur-Verkauf mit 15% u. 33 1/3% Rabatt Heute letzter Tag.

172

Damit Sie sich wiederum überzeugen können, wie man über Haemacelade urteilt, gebe ich Ihnen nachstehend einige in den letzten Wochen eingelaufene Briefe bekannt.

Ich habe in dem letzten Wochen Haemacelade als Nahrungsmittel in der Refektorienabteilung häufig gebraucht und bin mit dem Erfolg sehr zufrieden. Die Verwertung ist sehr gut und hat mich sehr zufrieden gestellt.

Die Wirkung Haemacelade wird sehr gerne empfunden, weil sie leicht verdaulich ist, reich an Nährstoffen und leicht angenehm zu trinken. Sie ist ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel für Kinder und Kranke.

Die Wirkung Haemacelade wird sehr gerne empfunden, weil sie leicht verdaulich ist, reich an Nährstoffen und leicht angenehm zu trinken. Sie ist ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel für Kinder und Kranke.

Haemacelade bekommt mir sehr gut, und hat mich sehr zufrieden gestellt. Die Wirkung ist sehr gut und hat mich sehr zufrieden gestellt.

Haemacelade bekommt mir sehr gut, und hat mich sehr zufrieden gestellt. Die Wirkung ist sehr gut und hat mich sehr zufrieden gestellt.

Haemacelade bekommt mir sehr gut, und hat mich sehr zufrieden gestellt. Die Wirkung ist sehr gut und hat mich sehr zufrieden gestellt.

Haemacelade bekommt mir sehr gut, und hat mich sehr zufrieden gestellt. Die Wirkung ist sehr gut und hat mich sehr zufrieden gestellt.

Ich habe in dem letzten Wochen Haemacelade als Nahrungsmittel in der Refektorienabteilung häufig gebraucht und bin mit dem Erfolg sehr zufrieden. Die Verwertung ist sehr gut und hat mich sehr zufrieden gestellt.

Ich habe in dem letzten Wochen Haemacelade als Nahrungsmittel in der Refektorienabteilung häufig gebraucht und bin mit dem Erfolg sehr zufrieden. Die Verwertung ist sehr gut und hat mich sehr zufrieden gestellt.

Ich habe in dem letzten Wochen Haemacelade als Nahrungsmittel in der Refektorienabteilung häufig gebraucht und bin mit dem Erfolg sehr zufrieden. Die Verwertung ist sehr gut und hat mich sehr zufrieden gestellt.

Ich habe in dem letzten Wochen Haemacelade als Nahrungsmittel in der Refektorienabteilung häufig gebraucht und bin mit dem Erfolg sehr zufrieden. Die Verwertung ist sehr gut und hat mich sehr zufrieden gestellt.

Ich habe in dem letzten Wochen Haemacelade als Nahrungsmittel in der Refektorienabteilung häufig gebraucht und bin mit dem Erfolg sehr zufrieden. Die Verwertung ist sehr gut und hat mich sehr zufrieden gestellt.

Ich habe in dem letzten Wochen Haemacelade als Nahrungsmittel in der Refektorienabteilung häufig gebraucht und bin mit dem Erfolg sehr zufrieden. Die Verwertung ist sehr gut und hat mich sehr zufrieden gestellt.

Ich habe in dem letzten Wochen Haemacelade als Nahrungsmittel in der Refektorienabteilung häufig gebraucht und bin mit dem Erfolg sehr zufrieden. Die Verwertung ist sehr gut und hat mich sehr zufrieden gestellt.

Ich habe in dem letzten Wochen Haemacelade als Nahrungsmittel in der Refektorienabteilung häufig gebraucht und bin mit dem Erfolg sehr zufrieden. Die Verwertung ist sehr gut und hat mich sehr zufrieden gestellt.



Die Abholung von FRACHT- UND EILGÜTERN zur Bahn erfolgt durch die regelmässig fahrenden RETTENMAYERS ROLL- u. GEPÄCKWAGEN zu jeder Tagesstunde. (Sonntags vormittags nur Eilgüter.) (Frachtgut: binnen 5-6 Stunden) (Eilgut: " 3-4 ") Bestellungen beim Bureau: NIKOLASSTRASSE 3. Königlich Hofspedition L. Rettenmayer Wiesbaden (B. Z. 44539) F 2

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

Puro Fleischsaft, Liebig's Fleisch-Extrakt, Liebig's Fleisch-Pepton, Maggin, Bouillonkapseln, Malzsuppen-Extrakt, Dr. Michaelis Eichel-Kakao, Casseler Haferkakao, Kakao Houton, Guedtke, lose angewogen von Mk. 2.- an.

Somatose. Haematogen, Tropon, Maltropon, Roborat, Plasmon, Sanatogen, Bionon, Bio'erin, Laetagol, Tutulin, Pepsinwein, Hartensteinische Leguminosen, Maltzextrakt, Dr. Theinhardt's Hygiama, Sämtl. Mineralwässer.

Hafer-Nähr-Kakao, vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei Verdauungsschwäche, chronischem Magen- und Darmkatarrh, 1/2 Bo. Mk. 2.50.

Kinder-Nährmittel.

Nestle's Kindermilch, Kufekes do., Nestle's Kindernahrung, Mellins do., Theinhardt's do., Liebeskindernahrung, Knorr's Hafermehl, Reismehl, Gerstenmehl, Opels Nährzwieback, Quaker oats, Arrow root.

Kondensierte Milch, Vegetabilische Hygiama, Ramogen, Soxhlet Milchwzucker, Soxhlet Nährzucker, Pagnin, Maltzextrakt, Medizinal Tokayer, Medizinal Lebertran.

Chem. reiner Milchwzucker
p. 1/2 Kilo Mk. 1.-

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet-Apparate u. sämtl. Zubehörteile, Milchflaschen, Milchbüchsen, Garnituren, Gummisauger, Spielzeug, Zahnringe, Beißzungen, Veilchenwurzeln, Badeschwämme, Kinderzahnbürsten, Ohrenschwämmchen, hyg. Mundservietten.

Wasserdichte Bettelagen, Gummi-Windelbüchsen, hygien. Windelbücher, Bruchbänder, Miltierspritzen, Heftpflaster, Sämtliche Badesalze, Badethermometer, Kinderpulver, Lanofornstropfpulver, Kindererde, Byrollin Wundwatte.

Kinderseife, garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden Bestandteilen, hervorragend durch absolute Milde und Reizlosigkeit, deshalb unerschätbar für die empfindliche Haut der Kinder. Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in der Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist.

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Schmidt, Bürgermeister i. P., in Wiesbaden, Moritzstraße 72, 1, Telefon 3621, — Holtestelle bei der Elektrischen, am Landeshaus, Sachverständiger für gerichtliches Rechnungs- und Grundbuchwesen. Gestützt auf meine langjährige Tätigkeit im Justizdienste, auch prima Referenzen u. behördliche Zeugnisse, vertraut mit den örtlichen Verhältnissen, empfehle meine Dienste. Gewissenhafte Wahrung privater Interessen zugesichert. Spezialität: Regulierung von Erbschaften, Inventarisierung, Teilung nach gerichtlicher Praxis. Sprechzeit: Vorm. von 8-11, nachm. von 3-5 Uhr.

Feinste spanische Orangen 12 Stück 30 Pf. empfiehlt Gier-Großhandlung P. Lehr, 4 Ellenbogensgasse 4.



Stauend billiger Räumungs-Verkauf teilweise bis zur Hälfte der bish. Preise. Verkäufe Niemand die günst. Gelegenheit. 1 Posten Anstandsbröde jezt 1.35, 1 Posten Damen-Beinfelder von 1.10 an, 1 Posten Bettjaden von 95 Pf. an, 1 Posten Damen-Hemden von 75 Pf. an, 1 Posten vorgezeichnete und gefärbte Parac-Gandtücher v. 6 Pf. an, 1 Posten Gardinen, Stores, Kousleaus, Scherben, Gardinen, Hochleg. Tub-Bettdecken für Einzel- u. Doppelbetten, sowie einz. Kuller von eleganten Damen-Hemden, Anie-Beinfeldern, Unterröcken, Wollweber, Nachthemden, Tisch- u. Bettwäsche, Gürteln, gefärbten Hülsen, weißen und farbigen Strümpfen in allen Größen, um zu räumen, bis zur Hälfte des bisherigen Preises abzugeben. Gaulbrunnensfr. 9, Laden.



Rauchtabak gratis u. franco sende ich Ihnen auf Wunsch eine Rauchprobe mein. nat. Nr. 35-50 patent. gesch. Piramis-Tobak. Derselbe ist unübert. im Wohlgeschmack u. feinen Aroma, gesund u. süßest billig. Reich. Müller, Tobakfabrik, Pirmasens (Rheinl.) 32

Apfelsinen, garantiert süß, Postkollt 50-40 Stück, Mk. 2.50 franco, Osterfeinste, mit Goldpapier, Mk. 3.- franco; Wahlstücke, 150 Stück, Mk. 6.- frei ab Hamburg. A. Frerichs, Hamburg 36. P 160

Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, Part. u. I. Etage. Telefon 2458. Gegr. 1864. Phonolas. Phonola-Pianos. Broschüren und Vorführung frei. Musikalien. Alle Musik-Instrumente nebst Schulen. Praktische Musikzimmermöbel.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verlagsnummer Nr. 2953.
Erscheint von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:

Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Störmars-Ring 29 Nr. 1020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Einstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Kreisstellen Wilhelmstraße 6 und Störmarsring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dreißtel und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 60.

Wiesbaden, Mittwoch, 5. Februar 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Gesetzentwurf über die Arbeitskammern.

Der „Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung, Aufgaben und Zusammensetzung der Arbeitskammern“, der vorgestern dem Bundesrat zugegangen war, ist gestern im „Reichsanzeiger“ nebst Begründung veröffentlicht worden. Die Vorlage knüpft, woran auch in der Begründung erinnert wird, an den kaiserlichen Erlaß vom 4. Februar 1890 an, der also vor nunmehr 18 Jahren erging, und in dem eine Einrichtung wie die der Arbeitskammern mit folgenden Worten als wünschenswert bezeichnet wurde: „Für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind gesetzliche Bestimmungen über die Formen in Aussicht zu nehmen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit den Organen meiner Regierung befähigt werden.“

Indessen während der kaiserliche Erlaß hierbei die Errichtung von Arbeiterkammern im Auge hatte, hat die Regierung sich im Einklang mit der überwiegenden Mehrheit der öffentlichen Meinung zur Errichtung paritätischer Organisationen, d. h. für Kammern entschieden, an denen die Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weise beteiligt sind. Der grundlegende § 1 der Vorlage besagt hierüber: „Für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer eines oder mehrerer Gewerbebezirke sind in Anlehnung an die Einteilung und die Bezirke der gewerblichen Berufsgenossenschaften Arbeitskammern zu errichten. Die Arbeitskammern sind rechtsfähig.“ Die Entscheidung für die Errichtung von Arbeitskammern ist, wie betont, durchaus zu billigen, denn, wie die Dinge heute liegen, hätte die Einrichtung einseitiger Arbeiterkammern sich leicht zu einer Organisation zwecks Unterstützung der Sozialdemokratie entwickeln können, während gerade das Zusammenwirken beider Gruppen die Aussichten auf die Herbeiführung eines friedlichen Ausgleichs bietet.

Durchaus zu billigen ist es auch, wenn die Regierung sich dazu entschlossen hat, die Arbeitskammern als selbständige Organisationen und nicht, wie es von manchen Seiten gefordert worden war, im Anschluß an die Gewerbegerichte auszubauen. Die letzteren sind einmal außerordentlich stark in Anspruch genommen, und zweitens sprachen auch grundsätzliche Bedenken dagegen, die Tätigkeit dieser der Rechtspflege dienenden Organe mit ganz anders gearteten Aufgaben zu veranlassen. Dagegen dürfte im Reichstag mannigfacher Widerspruch dagegen laut werden, daß der Entwurf sich nicht für die Gliederung der Arbeitskammern nach örtlichen, alle Gewerbebezirke umfassenden Bezirken, sondern für eine sachliche Gliederung entschieden hat. Im Anschluß an den erwähnten § 1 bemerkt § 8 noch hierüber: „Die Errichtung der Arbeitskammern erfolgt durch Beschluß des Bundesrats. In dem Beschlusse sind die Gewerbebezirke, für welche die Arbeitskammern errichtet werden, sowie Bezirk, Namen und Sitz der Arbeitskammern zu bestimmen. Dabei kann die Bildung von Abteilungen für Gewerbegruppen oder Gewerbebezirke angeordnet werden.“

Weiter besagt § 28, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes auf Betriebe der Seeres- und Marineverwaltung keine Anwendung finden. Und § 29 erweitert die Obliegenheiten der Arbeitskammern für Gewerke, Salinen, Aufbereitungsanstalten und unterirdisch betriebene Brüche und Gruben auf die „Erstattung von Gutachten über den Erlaß von Vergewaltigungsverordnungen, die den Schutz des Lebens oder der Gesundheit der Arbeiter und die Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes durch die Einrichtung des Betriebs bezwecken“. Für die sachliche Gliederung der Arbeitskammern macht die Begründung geltend, daß nur auf diese Weise lebenskräftige, zu praktischer Arbeit befähigte Organisationen geschaffen werden könnten, während die Befürworter der rein örtlichen Gliederung einwenden werden, daß auf diese Weise eine starke Zersplitterung der Tätigkeit der Arbeitskammern und eine Heranzüchtung von Sonderwünschen zu befürchten sei.

Als Aufgaben der Arbeitskammern bezeichnet § 2 die Pflege des wirtschaftlichen Friedens. „Sie sollen die gemeinsamen, gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der in ihnen vertretenen Gewerbebezirke, sowie die auf dem gleichen Gebiete liegenden besonderen Interessen der beteiligten Arbeitnehmer wahrnehmen.“ Als besondere Aufgaben nennt § 3 u. a. die Erstattung von Gutachten, die Veranstaltung von Erhebungen, den Erlaß

von Vorschriften auf Grund der Gewerbeordnung und dergleichen mehr. Laut § 6 können die Kammern auch als Einigungsamt angerufen werden, wenn es an einem zuständigen Gewerbegericht fehlt, oder die beteiligten Arbeitnehmer in den Bezirken mehrerer Gewerbegerichte beschäftigt sind, oder wenn die Einigungsbehandlungen bei dem zuständigen Gewerbegericht erfolglos verlaufen sind.

Die Kammern sind lediglich für die gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer berechnet. Ausgenommen bleiben laut § 7 die Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in Apotheken, Handelsgeschäften und solchen gewerblichen Unternehmungen, welche den Organisationen des Handwerks angehören, und die Unternehmer solcher Betriebe. Auf manche Einzelheiten der Bestimmungen des Gesetzentwurfes wird noch einzugehen sein. Im großen und ganzen darf er jedenfalls als eine brauchbare Grundlage bezeichnet werden, auf der es gelingen kann, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wie es in der Begründung des Entwurfes heißt, „in engerer Fühlung zu bringen“, so daß „der eine Teil die Ansichten des anderen Teils kennen und sie auch von seinem Standpunkt aus verstehen und würdigen lernt“, womit „eine wesentliche Vorbedingung zur Milderung und Ausgleichung der bestehenden Gegensätze geschaffen“ werden kann.

Militärische Mißstände.

△ Berlin, 4. Februar.

Bei der gestrigen Debatte über den Militäretat legten die Redner der einzelnen Parteien wieder alle möglichen Beschwerden auf den Tisch des Hauses nieder. Natürlich gingen die verschiedenen Gegenstände sehr durcheinander. Der Regierungsvortrager ging längst nicht auf alle Punkte ein. Auch waren die Parteien natürlich nicht immer einig über die notwendigen Reformen. Immerhin gab es über verschiedene Fragen eine communis opinio, wenigstens auf Seiten des Hauses, die aber leider noch immer genügenden Eindruck auf die Regierung ermangelt. Den Reigen der Redner eröffnete der freisinnige Abgeordnete Dr. Mugdan. Statt der vom Reichskanzler seinerzeit angeforderten Ersparnisse hatte er über Mehrausgaben zu klagen. Die Benachteiligung der Juden hat nach seiner Meinung immer noch nicht abgenommen. Sodann griff er die schon häufig gemachte Anregung auf gesetzliche Bestimmungen über die einjährige Dienstzeit auf. Sein Fraktionskollege Schrader behandelte vor allem den Fall Gaedke und kritisierte zugleich im Zusammenhang damit die mit der Verfassung nicht recht zu vereinbarende Institution des Militärkabinetts. Die Redner der Rechten v. Liebert und v. Liebermann hatten auch kleine Ausstellungen zu machen. Der erstere nahm sich der kleinen Garnisonen an, der zweite erklärte sich für eine Aufhebung des Einjährigenvorrechts. Für den Kriegsminister sprach heute wieder Sirt v. Arnim, ein sehr gewandter Redner, der seinen Chef nicht übel vertrat. Den Fall Gaedke behandelte er sehr von oben herab. Zur Reform des Einjährigenvorrechts stellte er nach bekannten Mustern Erwägungen in Aussicht. Abschließungsbestrebungen des Offizierkorps gegenüber der Zivilbevölkerung erkannte er einfach nicht an und an der Machtvollkommenheit des Militärkabinetts will er nicht rütteln lassen. Für das Zentrum sprach diesmal Herr Erzberger. Seine Beschwerden waren hauptsächlich konfessioneller Art. Im übrigen tadelte er ganz treffend verschiedene Maßnahmen der Kriegervereine. Der freisinnige Abgeordnete Eichhoff holte dann noch die Begründung der freisinnigen Resolution wegen freien Reisegelds bei militärischem Urlaub nach. Die Erhöhung der Mannschaftslöhne schon bei der jetzigen miserablen Finanzlage zu bewilligen hielt er nicht für richtig. Zum Schluß triftete der sozialdemokratische Vertreter von Chemnitz, Herr Noske, eine fast zweistündige Rede dem Hause auf. Er ist ein im ganzen sympathischer Redner, wie er das schon früher gezeigt hat. Er brachte auch heute Dinge vor, für die er auch in bürgerlichen Kreisen Zustimmung finden dürfte. So z. B. den Militärboykott gegen Gastwirte, die ihre Säle zu freisinnigen oder sozialdemokratischen Versammlungen hergeben. Die militärische Strafrechtspflege, das Beschwerderecht, die hohen Strafen wegen geringer Vergehen, die nicht immer aus dienstlichen Gründen zu rechtfertigende Verabschiedung von Offizieren war zwar im einzelnen ziemlich scharf kritisiert, aber er hielt sich dabei noch in den nötigen Grenzen. Nur an einzelnen Stellen vergriff er sich, indem er ziemlich unvermittelt die sozialdemokratischen Forderungen hervorholte und zu undurchführbaren Maßnahmen gelangte. Dazu war er viel zu lang und verbarb sich schon dadurch einen Teil der Wirkung. Auf die Rede machte heute zunächst nur der sächsische Bundesratsbevollmächtigte eine ganz kurze Bemerkung; dann vertagte sich das Haus.

Deutscher Reichstag.

(Zum Teil wiederholt, da nur in einem Teil der Morgen-Ausgabe der telegraphische Bericht enthalten.)

Berlin, 4. Februar.

Am Bundesratsitz: Generalleutnant Sirt v. Arnim.

Die Beratung zweiter Lesung über den Militäretat

wird beim Titel: Gehalt des Kriegsministers fortgesetzt.

Abg. Dr. Mugdan (freis. Vpt.) führt aus, die Steigerung der sich im Etat vorfindenden Summe, die sich um 45 Millionen Mark höher belaufe als im Vorjahre, ist eine Folge des hohen Standes der Lebensmittel- und Futtermittelpreise. Der Reichskanzler stelle größere Sparsamkeit auch in der Armee in Aussicht. Die schwierige Finanzlage nötige zur äußersten Sparsamkeit. In einer Finanznot werde man immer bleiben, wenn die Ausgaben für das Militär nicht korrigiert würden. Der sozialdemokratische Antrag auf allgemeine Einführung der einjährigen Dienstzeit veranlasse ihn zu der Bemerkung, daß die Verwaltung allerdings nicht stark an der bisherigen Dienstzeit festhalten, sondern auf eine Verminderung Bedacht nehmen solle. Die Armee müsse zu einem Gegenstand gemacht werden, auf den das Ausland neidisch sei. (Beifall links.)

Abg. v. Liebert (Npt.) führt aus, gewiß sei eine Milliarde in einem Jahr für das Heer und die Marine

eine erschreckende Summe.

Sie bilde ein Memento. Bei der Marine könne nicht gespart werden, aber bei der Armee. Der Vorschlag der Erhöhung für Mannschaften sehe seine Partei sympathisch gegenüber. Der Redner tritt dann für die kleinen Garnisonen ein. In der Ostmark seien durch die Wegnahme der Garnisonen viele kleine Städte ganz polonisiert worden. General Liebert geht dann auf die gestrige Rede Nebels ein und meint, die Frage der Militärarmee solle man vertagen bis zum Zukunftstaat.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Wirtsch. Vgg.) meint, auch er sei für Sparsamkeit in der Armee, aber nicht durch planlose Streichungen. Die empfohlenen Abstriche billige er mit Ausnahme derjenigen bei dem aggressiven Fonds, dessen Wiederherstellung er unterstütze. Der Reichskanzler habe den Veteranen im Laufe der Jahre ein großes Wohlwollen entgegengebracht. Für die Resolution der Budgetkommission, betreffend die zweijährige Dienstzeit der Kavallerie, werde er stimmen, nicht aber für die Anträge Gröber und Abrecht wegen Erhöhung der Wohnung der Gemeinden bereits in diesem Jahre.

Abg. Schrader (freis. Ver.): Die Ausbildung in unserem Heer ist eine ganz andere geworden. Heute müssen nicht nur die Offiziere sondern auch jeder einzelne Mann eine gründliche Durchbildung haben. Das veteraniert naturgemäß die Ausbildung, da mehr Personal sich als notwendig erweist. Trotzdem müssen wir uns die Frage vorlegen, ob wir Ersparnisse vornehmen können. Die Aufmerksamkeit möchte ich auf den

Fall des Obersten Gaedke

lenken. Ich sage absichtlich „des Obersten Gaedke“. Der Fall ist von allgemeiner politischer Bedeutung. Dem Oberst Gaedke ist das Recht zum Tragen der Uniform aberkannt worden wegen eines ganz harmlosen Artikels über den serbischen Königsmord, und weil er ein Wort für die von Frau Willy Braun, also einer Sozialdemokratin, herausgegebenen Kriegsbriefe ihres Vaters geschrieben hat. In dem Buch war auch nicht eine Zeile sozialdemokratischer Parteipolitik vorhanden. Trotzdem wurde die obige Entscheidung gefällt. Nun machte Herr Gaedke kurzen Prozeß, er verachtete auf die fernere Zugehörigkeit zur Armee. Dieses Recht stand ihm zu, und dennoch soll er jetzt noch den militärischen Ehrengerichten unterstehen. Das halte ich für falsch. Die Armee hat ganz andere Ehrbegriffe wie das bürgerliche Leben, und man sollte deshalb Leute, die im bürgerlichen Leben stehen, nicht fremden Ehrengerichten unterstellen. Der Prozeß Gaedke ist ja noch nicht zu Ende, und die definitive Entscheidung wird demnächst gefällt werden. (Lauter Zuruf rechts: Na also. Weiter.) Ich begrüße es, daß der Fall Gaedke uns auf gewisse Mängel in unserem Militärwesen aufmerksam gemacht hat, die wir sobald als möglich beseitigen sollten. (Beifall links.)

Generalleutnant Sirt v. Arnim erklärt, die Befürchtung Mugdans, daß der Vertreter des Kriegsministers nicht in der Lage sein möchte, den Minister in allen Fällen genügend zu vertreten, habe große Berechtigung. Hinzukomme, daß er bei der Vertretung des Ministers sich große Reserven auferlegen müsse. Gegenüber den Ausführungen des Abg. Schrader betreffs die ehrengerichtlichen Verhältnisse hebe er hervor, daß bis heute die Verordnungen über die Ehrengerichte und die Form bei der Durchführung des Verfahrens lediglich

Sache der Kommandogewalt des Königs gewesen seien. Was den Fall Gaedke betreffe, meine er, daß der Reichstag ein Eingehen auf ein schwebendes Verfahren ablehnen sollte. Wenn aber der Vorredner meinte, es sei wohl möglich, daß auch ein Offizier in einem schweren Gewissenskonflikt kommen könne, so sei das in der Tat möglich. Die Stellung, die Gaedke einnahm, sei für deutsche Offiziere unmöglich. Er hätte den Mut des Königs ausgleichen müssen, bevor die Konsequenzen seiner Haltung zu ziehen waren. Ferner geht dann auf die Entstehung des Militärabkommens ein und gibt einen historischen Überblick über dasselbe. Dann führt er aus, er sei überzeugt, daß der König von Preußen sich das Recht und die Pflicht der Kommandogewalt nicht aus der Hand nehmen lassen dürfe, und ein preussischer Kriegsminister, der die Handhabe dazu biete, müßte wohl noch geboren werden. (Beifall rechts.) Der Redner geht dann zu dem Bedauern des Abg. Eraberger über, daß die Heeresverwaltung selbst so wenig sich über

die Bedeutung der Kavallerie

ausgesprochen habe. Er, der Redner, könne nicht angeben, daß die Heeresverwaltung in dieser Richtung rückständig geblieben sei. Schon beim Dünkrannat sei sehr eingehend über diese Sache gesprochen worden. Für die Mobilmachung sei sie von großem Wert, da die rasche Auffklärung über den Feind von größter Wichtigkeit für die ganze Kriegsführung sei. Es wird gesagt, große Kavallerieataden gibt es heute nicht mehr. Gewiß, die friederizianischen Leistungen der Kavallerie sind vorüber, aber es wird meiner Überzeugung nach auch in einem künftigen Kriege zahlreiche Momente geben, in denen eine geschickte, gut geführte Kavallerie mit Erfolg einwirken kann. (Sehr richtig! rechts.) Man verweist auf die Wandver. Dort sind aber die Toten eben nicht tot (Heiterkeit), und es ist Sache des militärischen Gefühls und Tastes, zu beurteilen, ob der Gegner wirklich in seiner Stellung erschüttert ist. Ganz abgesehen davon, muß doch auch gelernt werden, im Gelände zu reiten und die großen Massen zu attackieren. Wenn auch die Kavallerie nicht mehr die entscheidende Waffe im Angriff ist, so ist sie doch diejenige, die nach der Schlacht den Erfolg auszunutzen hat. Mit einer leistungsfähigen Kavallerie ist der Erfolg des Tages wirklich zu erringen, im anderen Falle steht man nach acht Tagen vielleicht demselben Feind am anderen Ufer wieder gegenüber. (Sehr richtig! rechts.) Eine wichtige Frage ist die vom Herrn Müller-Zagan angeregte

gesetzliche Regelung der Vorbereitungen für den einjährigen Dienst.

Diese schwierige Frage hatte auch der verorbene Abg. Eugen Richter einmal angeregt, als an den preussischen höheren Lehranstalten die sogenannte Abichinkursus eingeführt, und damit die Grundlage für die Berechtigung zum einjährigen Dienst verschoben wurde. Die Bedingungen zum einjährigen Dienst sind bisher immer auf dem Verordnungswege geregelt, und es würde äußerst schwierig sein, eine prägnante Form für ein Gesetz auf diesem Gebiet zu finden. Verhandlungen zwischen dem Kultusminister und dem Herrn Reichsfinanzminister haben allerdings zu Erwägungen geführt, ob die Prüfungsordnung nicht in manchen Punkten modernisiert werden könnte. Es schweben Erwägungen darüber, ob die Bestimmungen eine einheitlichere, bestimmtere Fassung erhalten können, und ob junge Leute, die auf anderem als wissenschaftlichem Gebiet hervorragendes leisten, mehr als bisher berücksichtigt werden können, unter Hinzuziehung von Sachverständigen zur Beurteilung ihrer Arbeiten. Eine gesetzliche Regelung der Materie ist aber nicht in Aussicht genommen. Herr Mugdan hat weiter gesagt, es soll vorkommen, daß

Mannschaften jüdischer Konfession

beim Militär von vornherein schlechter behandelt werden. Einzelne Fälle sind nicht genannt worden. Ich beschränke mich daher auf die ganz allgemeine Bemerkung, daß, wenn dies geschieht oder geschehen ist, es selbstverständlich in höchstem Grad zu mißbilligen ist. Die Aus-

wahl der Reserveoffizier-Aspiranten liegt in der Hand des Offizierkorps. Diesem muß es überlassen werden, im einzelnen Fall die ausschlaggebenden Momente zur Wahl zum Reserveoffizier gewissenhaft zu erwägen. Das Subalternbeamte so ipso von der Fähigkeit, Reserveoffizier zu werden, ausgeschlossen sein, davon ist nicht die Rede. Schwermüde berührt hat mich die Äußerung des Herrn Mugdan von der angeblichen Absonderung der Offizierskader. Ich bin in meinem militärischen Leben außerordentlich viel herumgekommen, aber

von einer Absonderung der Offizierkorps anderen Ständen gegenüber habe ich nichts bemerkt.

(Lachen links.) Schon die Bedeutung, die die Technik für die Armee gewonnen hat, bringt die Offiziere in viel größerem Maße wie früher mit allen möglichen Kreisen des bürgerlichen Lebens in Beziehung. (Lebhafte Bravo! rechts.)

Abg. Eraberger (Zentr.) legt dar, über die Resolution wegen Erhöhung der Löhne der Gemeinen solle erst bei den Ausgaben für die Geldverpflegung der Truppen abgeklärt werden. Der Wunsch des Abg. Eraberger, die Erhöhung mit derjenigen der Bezüge der Offiziere usw. gleichzeitig vorzunehmen, sei um so berechtigter, als man doch nicht mit der Aufkündigung oben anfangen könne. Der Redner brachte sodann einige Vorkommnisse zur Sprache, in denen militärische Organe sich

Übergriffe auf konfessionellem Gebiet

zuschulden kommen ließen. So sei in Fulda der erste Vorsitzende des Offiziersvereins genötigt worden, das Amt des Vorsitzenden niederzulegen, weil er den Wahlauftrag des Zentrums unterzeichnet hatte. Einem Kriegerverein sei wegen der zentrumsfreundlichen Haltung der Mitglieder die Berechtigung zur Führung der Fahne und des vom Kaiser verliehenen Fahnenbandes entzogen worden. Die Kriegervereine sollten doch frei von politischen Tendenzen sein. Der Redner kommt sodann eingehend auf die Frage des Ernteurlaubes zu sprechen. Viel zu wünschen übrig lasse auch die Behandlung der Kranken in den Lazaretten. (Bravo! im Zentrum.)

Abg. Eichhoff (frei. Volksp.): Der Vertreter des Kriegsministers hätte gegenüber Herrn Schrader überzeugender gesprochen, wenn er den Grundfah sine ira et studio befolgt hätte. (Sehr auf! links.) Das Verhalten während der Ernte möglichst keine Übungen abzuhalten, halten wir für beachtenswert. Eine Erhöhung der Löhnung der Mannschaften um etwa 10 Pf. pro Tag, würden auch wir begrüßen. Einen wesentlichen Vorteil bedeutet es für die Soldaten, daß ihnen von jetzt ab das Putzzeug umsonst geliefert werden soll. Das macht für Preußen allein 3 Millionen Mark aus. Den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung der einjährigen Dienstzeit lehnen wir ab. In sich wäre es uns sympathisch, wenn für alle Truppen die einjährige Dienstzeit eingeführt werden könnte, und damit das leidige einjährigen-Privilegium, dieser Semestriale für die Entwicklung unseres höheren Schulwesens, beseitigt würde. Aber der Antrag ist Zukunftsmiss und heute noch nicht ausführbar. Ich stimme Herrn Bebel darin bei, daß die allgemeine Entwicklung zu einer weiteren Verkürzung der Dienstzeit führen wird. Unsere Resolution, den Soldaten

freie Hin- und Rückfahrt in die Heimat

zu gewähren, deckt sich inhaltlich vollkommen mit einer Resolution der Konservativen, ein schöner Beweis der liberal-konservativen Parung. Öffentlich sagt der Reichstag hier einen einmütigen Beschluß, denn es handelt sich im besten Sinne des Wortes um eine Forderung der Gerechtigkeit. (Lebhafte Bravo! bei den Freisinnigen.)

Abg. Koske (Soz.): Der Herr Liebert hat meine Partei angegriffen, weil sie dem König von Portugal nicht nachgetrauert hat. Die Auffassung der Sozialdemokratie über Attentate wird Ihnen bekannt sein. Wir verurteilen jede Art von Mord, jede Art von Gewalttat, was Sie (nach rechts) von

sich nicht sagen. Sie haben wiederholt den Standpunkt vertreten, daß bei gewissen Auseinandersetzungen nur die Waffe entscheiden kann. Wenn Sie es unter Umständen für richtig halten, daß auf das Volk geschossen wird, dann sollten Sie es auch verstehen, wenn das unterdrückte Volk einmal nach der anderen Seite schießt. Unsere wärmsten Gefühle aber drücken wir dem portugiesischen Volke aus. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.) Gewundert habe ich mich, daß Herr v. Liebert für dieses Attentat nicht die Sozialdemokratie verantwortlich gemacht hat. Nachdem er im vorigen Jahre die Sozialdemokratie für die Soldatenmißhandlungen verantwortlich gemacht hat, hätte man ihm eine solche Leistung wohl zutrauen können. Im übrigen genügen Urteile und Gutachten des Herrn v. Liebert so geringen Wert, daß sie uns nicht sonderlich aufregen. Redner geht dann auf einzelne Fälle von Militärbankrot ein, so in Pirna und in Straßburg. Eine Reform des ehrengerichtlichen Verfahrens sei notwendig. Politisch betätigen sich nur Generale, wie Liebert und Keim. Mißhandlungen von Soldaten seien auch wieder vorgekommen, doch sei anzuerkennen, daß die Kommandostellen bemüht seien, diese Zustände zu bessern. Die Öffentlichkeit des Verfahrens in den Militärprozessen müsse dringend gefordert werden. Eine Änderung der Verhältnisse für Offiziere sei erforderlich. Die Erhöhung der Mannschaftslöhne sollte schon jetzt vorgenommen werden, da die Steuerreform noch bevorstehe. Nirgends treten die Klagen so stark entgegen wie im Heer. Wir werden, wie bisher, dafür sorgen, daß der Sozialismus immer breiteren Boden in der Bevölkerung gewinnt, und daß die Vorbereitungen zur Kriegsführung und zum Heere beseitigt werden. Der Reichstag bewilligt zwar das Gehalt des Chefs des Militärkabinetts, er selbst erscheint aber nicht hier. Daß die Armee dazu bestimmt ist,

gegen den inneren Feind

zu gehen, beweist die Konjunktur von Militär bei den Straßendemonstrationen. Und dies haben selbst die Freisinnigen gebilligt. In anderen Ländern gilt es für schimpflich, auf Wehrlose zu schießen. Solange bei uns so etwas möglich ist, werden wir gegen den Militäretat stimmen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Sächsischer Oberst v. Salza und Vichtenau stellt gegenüber einer sozialdemokratischen Beschwärde fest, daß die Kriegsgerichte nach der Militärstrafprozessordnung nicht verpflichtet wären, den Termin der Kriegsgerechtigkeit vorher bekannt zu machen.

Hierauf verlegt das Haus die weitere Beratung auf Mittwoch 1 Uhr. — Schluß gegen 7 Uhr.

Politische Übersicht.

Ein Scharbengericht?

L. Berlin, 4. Februar.

Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft wird sich heute abend mit der Frage beschäftigen, ob die Herren Barth und v. Gerlach noch länger als zur freisinnigen Partei gehörig angesehen werden dürfen. Schon seit einigen Tagen ist die Rede davon, daß ein Scharbengericht über die beiden Herren abgehalten werden soll; man hat es nicht glauben wollen, aber es ist wirklich wahr. Mancherlei an den betreffenden Vorgängen ist und bleibt unklar. Man sollte meinen, daß über die Zugehörigkeit der Herren Barth und v. Gerlach zur freisinnigen Vereinigung (zu der sie sich bisher doch zählen durften) einzig die freisinnige Vereinigung selber, also ihr Parteivorstand, zu entscheiden haben müßte. Statt dessen wird die freisinnige Fraktionsgemeinschaft in ihrer Gesamtheit zu Gericht sitzen. Kein Zweifel, daß die Kritik, die namentlich Dr. Theodor Barth an der Stellung der freisinnigen Gruppen im und zum Block zu üben pflegt, ein Einverständnis mit der Taktik und den Zielen der Freisinnigen Vereinigung als eines Bestandteils der freisinnigen Gemeinschaft nicht im geringsten ausdrückt. Aber so lange Barth (und

Feuilleton.

Aus den Kunstausstellungen.

Der Kunstsalon Aktuarus, in dem auch weiter die Kollektivausstellung Dietl, eine Geschichte in Bildern vom Werdegang des Künstlers, die Besucher fesselt, bringt in dem neuen Parteil, „Breitontische Mutter“, ein Interieur von reinem Reiz und stärkstem Empfindungsgehalt. Das ist wahrlich ein Bittor an Aoloristik und Farbenfreudigkeit! Die Küche, so eng und überfüllt, am Herd die Wiege mit dem Kleinsten, davor die kräftige Gestalt der Mutter mit dem Blick voll Liebe und stillen Glückes über den Schatz im Bettchen, ein Ausschnitt aus dem noch einzigen Paradies auf Erden: dem Reiche der Mutter. Die ganze Wärme eines Künstlerherzens, die ganze Poese aus dem bunten Wirrwarr der Farben auf der Palette strahlt von der Leinwand ins Herz aus hinein. — P. Weinhöld in Leipzig ist mit mehreren Dokumenten seines Könnens vertreten, die recht ungleich sind an Stoff, Behandlung und Wirkung. Eigenartigen Reiz haben „Zypressen der Villa d'Este“, „Copri“, „Sireneninsel“ durch die hellen Töne, die herausstehenden Farben im heißen Sonnenlicht. Nur die kindlich-plumpe Verteilung von Felsen, Meer und Algen auf der doch nicht gerade bescheidenen Raum des leichten Bildes führt. In der „Brandung“ liegt eine gigantische Kraft, da ist nicht nur die Stärke der wässrigen Felsen, da ist auch der Trost der Meeresmogen trefflich zum Ausdruck gebracht. Auch die Nacht satteher Farben wirkt hier unschbar. Seine „Bacchantin“ zeigt einen zu hochmütigen Ausdruck in dem an sich nicht un schönen Gesicht. Der stolze Zug um die Mundwinkel wirkt abstoßend. Auch die Auffassung ist wohl kaum allgemeiner Zustimmung sicher. Man braucht sich da nicht nur mit dem Gesicht und einem Glas Wein, mehr zeigt der Maler nicht, bei einer Bacchantin soll doch die

Lebenslust im mollig-schönen Frauenkörper, die Grazie edler Linien und die Uppigkeit der schwellenden Formen locken. Die Weintropfen sollen nicht nur aus den Augen sprühen. — H. Dilller-Freiburg begrüßt uns mit vielen „Studien aus dem Schwarzwald“. Sein Gruß löst Freude aus. Nichts Gleichgültiges, nichts Konventionelles. Ferigete Wolken, schmelzender Schnee, frischklare Luft, Dörfer und Abhänge, alles innig gesehen, mit Liebe zu diesem schönen Fleck Erde geschaut, alles mit ehrlicher Schlichtheit gemalt. — Mesdag's „Marine“, ein Stück holländischen Seelens, zeigt das ruhige Meer in nebliger Ferne, am Ufer vorn die Frauen und Fischer, viel beschäftigt an dem ruhenden Schiff. Martig und einfach, breit und lastig heruntergemalt, Stimmung und malerische Wirkung aber dem Ganzen. — Professor Schleich's „Heuernte“, ein Bildchen von nur wenigen Zentimetern im Quadrat, zeigt den mit Pferd und Kuh bespannten Erntewagen, darum die schaffenden Mueche und Mägde auf lastig gemalter Wiege. So viel Feinheit, so viel Sauberkeit in dem Farbenantrag und der Pinselührung, ein so feiner Farbenvortrag ist nun mal Schleich eigen. Das kleine Kunstwerk wirkt recht ursprünglich und hat unantastbaren Wert. — Der hiesige Maler Günther-Schwerin läßt nach langer Zeit wieder einmal etwas von sich sehen: „Heide“; ein Sandweg, rechts und links die Heide mit Erla und Strauchwerk. Glückliche Komposition, innerliches Verhältnis zur Natur; nicht angefränkelt von einer modischen Richtung, und prachtvoller Ton.

Die Galerie Banger stellt Landschaften von Helene Funke und Eduard Jolisch nebeneinander aus. Welch ein Kontrast! Hier wolkenbedeckter Himmel, trübe Stimmung, eine Natur, die ewig im Schatten atmet, und nur feinst, niemals leicht, Nachtrabe über allem, beinahe der heilige Ernst des Todes. Dort mit feingelungenen, hellen Beleuchtungen Sommergatte und jenenhelle Freude, mit köstlicher Frische der Beobach-

ting, einer handwerksmäßigen Sicherheit ungemein gemüthvolle Naturauschnitte. Dort Erden schwere, hier Kunst, dort mehr Geist, hier mehr Auge. Jolisch's „Am Rande der Heide“ ist bezeichnend für seine Stimmungsmalerei. Still und leblos, finster liegt das einsame Gehöft an der schlafenden Heide da, unter grauem Himmel, nichts Lebendes. Seine „Landschaft mit Pferden in der Schwemme“ könnte für bei Nacht gesehen gelten. Ganz natürlich ist es, daß ihm die „Italienische Landschaft“ nicht gelingen konnte. Wo ist da die Sonne des Südens, wo der lachende Himmel, die zarten, hellen Farben? Selbstverständlich dürfte in dieser Kollektion ein Bild, „Trüber Tag“ benannt, nicht fehlen. Das ist regenschwer und wehmutsvoll. Aber Natur liegt drin. In der Melancholie und den toten Farben. Gesehen ist dies Bild vor allem. Solche Stimmung gibt's in der Natur, das ist nicht im düstern Atelier gemalt. Hier gibt er den unmittelbaren Eindruck wieder, er ist Impressionist. Auch ein Realist und... ein Dichter. Sein „Harzner“ beweist das. Da sitzt der Alte im weissen Haus unter lahem Geäst und sinnt vor sich hin und harzt und harzt... Ein ergreifendes Bild, wieder Erden schwere. Und doch man fühlt die Wärme. Seine „Sohnsucht“ hat mehr vom Symbol. Blind greift die blühende Jugend über die Mauer eines Edens nach der leeren Schale, die ein größliches Anochengerät ihr bietet. Technisch scheint mir die Zeichnung nicht ganz richtig, auch die Farben fliehen hier nicht in voller Harmonie zusammen. Wie aber konnte nur dieser Künstler seinen „bunten Vogel“ malen? — Von den durchweg guten Bildern der Funke möchte ich nur „Alte Linde“ besonders loben. Die glänzenden Formen, die körperliche Darstellung, die denische Malweise imponieren. Mit prachtvoller Verve ist dies Stückchen Erde festgehalten. — Professor Grühner ist mit zwei Originalzeichnungen vertreten, zwei prächtigen Studien, die Laune, Wit und Frische und prächtige Silhouetten der Gestalt zeigen. — Hugo Ullrich stellt eine Anzahl großer Originalradierungen aus: „Die

mit ihm Herr v. Gerlach) diese seine abweichende Meinung nicht selber zum Anlaß des Austritts nimmt, könnte die freisinnige Vereinigung diesen Widerspruch in eigenem Lager um so besser ertragen, je mehr man seit langem daran gewöhnt ist, daß es in dieser Gruppe verschiedene Meinungen gibt, Meinungen, die sich früher manchmal noch heftiger bekämpften, als es jetzt der Fall ist. Warum nun aber die freisinnige Vereinigung eine Entscheidung, die naturgemäß in ihrem eigenen Schoße erfolgen müßte, dem freisinnigen Block anvertraut, in einflusslosen ganz in Dunkel gehüllt. Jedenfalls wird man mit Interesse der weiteren Entwicklung dieser Angelegenheit zusehen dürfen, schon weil man neugierig darauf sein darf, wie sich beispielsweise der Abgeordnete Ranmann zur Sache zu stellen wünscht.

Auch ein Vorschlag zur Wahlreform.

Wir wissen nicht, ob Graf Weil-Hausdorf, der im Jahre 1893 Mitglied des Herrenhauses war, dieser Körperlichkeit heute noch anhängt. Hoffentlich lebt er noch, und dann wird er also Herrenhäuser geblieben sein. Da gegenwärtig die Wahlrechtsfrage von allen Seiten befehlt und bespöfft wird, mag es interessieren zu hören, daß auch dieser Graf Weil-Hausdorf nicht weniger als zufrieden mit dem preussischen Wahlgesetz war oder ist. Am 2. Mai 1893 sagte er im Herrenhause: „Unser Wahlrecht ist unpopulär, weil es unklar, ungerecht und überhaupt falsch ist.“ Nach diesen Worten sollte man meinen, daß Graf Weil-Hausdorf eine Reform im liberalen Sinne forderte; aber mitnichten: Er ist gegen das Dreiklassenwahlrecht, weil es „herborgegangen ist aus den Ideen der französischen Revolution“. Also will er es abgeändert wissen. Wie? das möge er uns selber sagen: „Die Wähler zum Provinziallandtag sind die Kreisabgeordneten, nun brauchen wir die Provinziallandtagsabgeordneten nur zu Wahlmännern für das Abgeordnetenhaus zu machen (Sehr richtig!), es wäre das auch schon eine weit bessere Lösung als die auf Grund unseres jetzigen ganz unrichtigen Wahlrechts. Ich möchte diesen Gedanken heute ausgesprochen haben und möchte die Hoffnung hegen, daß, wenn unser konervatives Wahlgesetz der einst kommt, es nicht mehr auf der revolutionären Idee aus Frankreich aufgebaut ist, sondern auf der deutschen Idee der Interessenvertretung.“ (Bravo!). — Dies war 1893 gesagt worden. Ganz gewiß denken viele Mitglieder des Herrenhauses auch heute noch so.

Deutsches Reich.

* **Weitere Kandidaten für das Reichschatzamt.** Über den Nachfolger des Freiherrn v. Stengel zerbrechen sich die Blätter weiter den Kopf. Eine ganze Anzahl von Namen teilt man sich gegenseitig mit. Jetzt sollen auch noch zwei jüdische Finanzminister, der bayerische Minister v. Pfaff und der badische Herr v. Donsell in Betracht kommen. Nach der „Germania“ verläutet ferner in Reichstagskreisen, daß Geh. Finanzrat Hagenberg, früher vortragender Rat im Finanzministerium, jetzt Direktor der Bank für Berg- und Metallgewerbe in Frankfurt a. M., ein Schwiegersohn des Oberbürgermeisters Adides, der Nachfolger werden solle. Die Auswahl der Kandidaten ist also groß genug.

* **In Bülow's Wahlrechtsklärung.** In Wingen sprach der Sekretär der vereinigten bürgerlichen Linken in Frankfurt a. M., G. Schwarz, über die Blockpolitik und die Reform des preussischen Landtagswahlrechts. Er entwarf ein Bild der gegenwärtigen politischen Lage im Reich, die den Parteien der bürgerlichen Linken, trotz der aufs härteste zu verurteilenden, völlig ablehnenden Haltung der preussischen Regierung in der Frage der Wahlrechtsreform, ein Weiterarbeiten im Reichstag im bisherigen Sinne als geboten erscheinen lasse. Die Antwort auf die brisante Ablehnung der liberalen Grundforderung durch den Fürsten Bülow im preussischen Abgeordnetenhaus habe das preussische Volk bei den nächsten Landtagswahlen zu

geben. Wenn das Bürgertum seine Pflicht tue, werde auch die Macht des Junkertums gebrochen und das Dreiklassenwahlrecht und vor allem die Unmoral der öffentlichen Abstammung beseitigt werden können. Es wurde folgende vom Referenten vorgelegene Resolution angenommen: „Die heute im Reichstag „zur Sonne“ abgehaltene öffentliche Versammlung mißbilligt die vom Fürsten Bülow im preussischen Abgeordnetenhaus abgegebene Erklärung zu dem von den freisinnigen Parteien eingebrachten Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen, die eine bedauerliche Mißachtung des berechtigten Anspruchs des preussischen Volkes auf eine zeitgemäße Vertretung enthält. Sie erwartet von den Parteien der bürgerlichen Linken, daß sie alle verfassungsmäßigen Mittel anwenden werden, um das ungerechte, unmoralische, die Herrschaft einer einzelnen Bevölkerungsklasse ermöglichende Dreiklassenwahlrecht zu beseitigen.“ — Der nationalliberale Wahlverein in Cassel forderte in einer Resolution die nationalliberale Landtagsfraktion auf, für eine umfassende Reform des Landtagswahlrechts unbedingt einzutreten. Die Versammlung forderte ferner die geheime und direkte Wahl, sowie eine zeitgemäße Wahlkreis-einteilung als Mindestmaß des Entgegenkommens.

* **Kaiser und Katholiken.** Der Abbe Wassen in Trier sagte, wie aus Trier gemeldet wird, in seiner Predigt am Geburtstage des Kaisers: „Brave Katholiken hätten keinen Anlaß, sich über die Geburt des Kaisers zu freuen, da sie nur dazu da seien, Steuern zu zahlen und Militärdienste zu leisten. Bei Befehle höherer Autorität müßten sie beiseite stehen. Das einzige, was einem guten Katholiken fromme, sei, zu Gott zu bitten, daß er den Kaiser mit besserer Einsicht erleuchte.“

* **Ein Dementi.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist ermächtigt, zu erklären, daß die Angaben der „Södt. Volksztg.“ über den vom Kaiser angeblich für nächsten Sonntag festgesetzten Predigtort und weiter daran anschließende Äußerungen des Kaisers, die den Anschein von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Staatsministerium erwecken sollten, von Anfang bis zu Ende erfunden seien. Nächsten Sonntag sei in der Schloßkirche überhaupt kein Gottesdienst.

* **Die Uneinigheit der Freisinnigen.** In der gestern abgehaltenen Sitzung der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft des Reichstags ist beschlossen worden, die Angelegenheit der für die Fraktionen zum Teil verlegenden Agitation einzelner freisinniger Politiker in der Wahlrechtsfrage dem Einigungsausschuss zur Schlichtung zu übergeben.

* **Modernismus und Vatikan.** In der hieritalen „Augsburger Postzeitung“ findet man die folgende Erklärung: „Der Unterzeichnete nimmt die in seinem „offenen Brief“ vom 22. Januar 1908 in der „Münch. Allgemeinen Zeitung“ Nr. 39 gegen die Ausführungsbestimmungen der Enzyklika Pascendi gerichteten Angriffe und die daran geknüpften Bemerkungen mit dem Ausdrucke tiefsten Bedauerns zurück und verbindet damit die Versicherung, daß ihm jeder Angriff gegen das katholische Dogma und die kirchliche Autorität völlig ferngelegen hat, und beklagt es schmerzlich, daß seine Ausführungen Argernis erregt haben. Alsdem, den 1. Februar 1908. Würzburger, Pfarrer.“ Also eine neue löbliche Unterwerfung nach den Worten des Herrn Ehrhard. Mit diesem scheint man im Vatikan aber noch nicht zufrieden zu sein, denn dem „Bayerischen Kurier“ wird aus Rom telegraphiert: „Die maßgebende Stelle im Vatikan bezeichnet die Erklärung, die Professor Ehrhard in Korrektur seiner ersten Ausführungen gegeben hat, nicht als ausreichend. Im Vatikan betrachtet man den Konflikt noch nicht als gelöst.“ Das ist schmerzlich für Professor Ehrhard. Nun wird er also noch weiter revozieren müssen.

* **Die Auswanderung** setzt in diesem Jahre, wie aus Bremen gemeldet wird, mit starkem Rückgang ein.

Sie betrug im Januar 2706 gegen 10 963 im gleichen Monat des Vorjahres.

* **Rassauische Petitionen im Landtag.** Unter dem im 3. Josten ausgearbeiteten Petitions-Verzeichnis des Abgeordnetenhauses befand sich folgende: 1. Kassauisches Bureau A. Gobiet u. Ko. in Cassel; Bewerzung der mittleren Firmen bei Vergabe staatlicher Lieferungen gegenüber den Großfirmen. 2. Werner in Frankfurt a. M.; Ablehnung der Petitionen, betreffend Zulassung der Teilnahme der Mädchen am Unterricht in den oberen Klassen der höheren Anstalten in kleineren und mittleren Städten. 3. Lehrer Reichert und Gen. in Cassel; Ausdehnung des für seminarisch vorgebildete Lehrer an staatlichen Hochschulen bestehenden Normalstudiums auf die Lehrer an den von Staat unterhaltenen gewerblichen Fortbildungsschulen. 4. Stellvertretermeister Hain in Mainz; Erhöhung des Gehalts der Stellvertretermeister (1600 M. steigend in 15 Jahren auf 2000 M.), Gewährung von Erziehungsbeihilfen, Regelung des Beginn der Pensionierung, höhere Bewertung des Nachdienstes, Ausdehnung des Erholungsurlaubes auf 14 Tage, Verleihung des Titels „Weichenkeller 1. Klasse“, unzulässige Anstellung nach 10 Dienstjahren. 5. Weichenkeller Schiffer R. in Mainz; Erhöhung des Gehalts der Weichenkeller (200 M. steigend in 15 Jahren auf 300 M.), Regelung des Beginn der pensionierung, höhere Bewertung des Nachdienstes, Ausdehnung des Erholungsurlaubes auf 14 Tage, unzulässige Anstellung nach 10 Dienstjahren, Gewährung von Erziehungsbeihilfen. 6. Vereinigung der Thermoanlagenbetreiber in Wiesbaden; Ablehnung der Petition II 318, betreffend Ausdehnung des Geltungsbereiches der Kassauischen Verordnung vom 7. Juli 1860 (ehemaliges Herzogtum Nassau) — Kassauisches Verwaltungsblatt S. 137 — aus dem Lückenhaft-Gesetzentwurf und Annahme des Gesetzesentwurfs. Letztere ist inzwischen durch die Kommissionsbeschlüsse erledigt.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung des Postetats fort und nahm eine Resolution Erzberger an, nach welcher im Interesse der Durchführung der Sonntagsruhe die Annahme von Paketen an den Postämtern an den Vorabenden der Sonn- und Feiertage nur bis nachmittags 6 Uhr erfolgen solle. Die Beratung des Postetats wurde dann beendet und es begann die Beratung des Etats der Reichseisenbahnen. Bezüglich der Fahrkartenerhöhungen führte Minister Breitenbach aus, die Abwanderung aus den höheren Klassen betrage etwa 15, bezw. 3 bis 4, bezw. 5 Prozent. Verhandlungen über eine Revision der Steuer seien im Gange. Die Belastung der einzelnen Klassen sei so verschieden, daß eine Revision geboten sei.

Die Vereinigungskommission des Reichstags nahm in ihrer Sitzung am Dienstag den § 2 in folgender Fassung an: „Jeder Verein, der eine Einwirkung auf politische (in der Vorlage hieß es „öffentliche“) Angelegenheiten bezweckt, muß einen Vorstand und eine Satzung haben. Der Vorstand ist verpflichtet, binnen 14 Tagen (in der Vorlage hieß es „binnen einer Woche“) nach Gründung des Vereins die Satzung, sowie das Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes, der für den Sitz des Vereins zuständigen Polizeibehörde einzureichen. Ebenso ist jede Änderung der Satzung, sowie jede Änderung in der Zusammensetzung des Vorstandes binnen 14 Tagen nach dem Eintritt der Änderung anzugeben. Die Polizei ist zu einer unentgeltlichen Bescheinigung verpflichtet und die Landeszentralbehörde ist befugt, Ausnahmen zuzugestehen zu können. (Dieser Satz ist neu eingefügt.) Die Satzung, sowie die Änderungen sind in deutscher Fassung einzureichen.“

Die Reichstagskommission für die Beratung des Gesetzes über den Unterhaltungswohlfund begann am Dienstag ihre Beratungen bei § 10, nach welchem bereits das 16. Jahr wie bisher das 18. Lebensjahr und die Zeit von einem Jahr anfang bis zu zwei Jahren zur Erlangung des Unterhaltungswohlfundes berechnung soll. Bei diesem Paragraphen entspann sich eine allgemeine Erörterung, in der der Interessen-Gegensatz von Stadt und Land und von Industrie und Landwirtschaft zum Ausdruck kam.

Der Königsmord in Lissabon.

Zur Vorgeschichte.

Alle Lesarten stimmen nunmehr nach einer Meldung aus Madrid doch darin überein, daß der Königsmord in Lissabon ein politisches Verbrechen gewesen ist und zwar das Resultat einer weit verzweigten Verschwörung, die zuerst bezweckt, mit Feuerwaffen und Bomben die Municipalgarde anzugreifen, Franco

Insel Philae, „Der Heiligtum von Abu Simbel“, „Die Spinn von Wies“, „Der große Tempel von Luxor“, „Die Memnonkolosse“, „Das Tal der Königsgräber“, „Das Rathaus von Breslau“. Das moderne Gewirre auf bestem Bilde, sowie die heilige Ruhe und die ehrfurchtgebietende Kraft der gigantischen Werke des Altertums gibt der Künstler in gleicher Vollendung wieder. W. M.-W.

Aus Kunst und Leben.

— **Kurhaus.** Am Sonntagabend ließ sich die kaiserlich-russische Sopranistin Frau Vaccroix-Drloff im Sinfoniekonzert des Kurhauses hören. Die Künstlerin ist hier vor einigen Jahren im Hoftheater in verschiedenen Rollen aufgetreten und hatte damals besonders mit Margarete in Gounods „Faust“ eine bemerkenswerte Probe ihres starken dramatischen Talents erbracht. Ihre stimmlichen Ausdrucksmittel verweisen sie wohl überhaupt zweifellos auf die Bühne, wo auch ihre blendende Erscheinung und ein hervorragendes darstellerisches Talent noch glänzendere Wirkungen zeitigen muß. Doch wußte sich die interessierte Sängerin auch im Konzertsaal mit Ehren zu behaupten und fand sowohl mit der Elisabeth-Arie aus Tannhäuser wie mit einigen Liedern von Brahms, Strauß und D. Dorn sehr lebhaften Applaus, so daß sie sich noch zu einer Zugabe verstehen mußte. Das Kurorchester unter Herrn Affernis sorglicher Führung brachte eine nicht weiter bedeutende, aber freundlich ansprechende „Märchen-Suite“ von E. Rohrich zu Gehör. Der dritte Satz „Interludium“ wollte uns am meisten anregen, während der letzte Satz, ein „Requiem“, das Werk nicht gerade besonders vorteilhaft abklingt.

Ein musikalischer Abend, der gestern (Dienstag) im kleinen Konzertsaal stattfand, hatte ein außerordentlich zahlreiches Publikum angelockt, so daß kein Platz im Saal überbleibt blieb. Frau Dr. Clara Schröder-Raminsky, Kgl. Sopranistin von

hier, unterhielt das Publikum durch verschiedene Viederkompositionen, welche sie in kräftiger Nachzeichnung und recht geschmackvoll zum Vortrag brachte. Mehr äußerlich bewegte Lieder, wie Moskowski's „Schlaflied“ und dergleichen gelangen der Sängerin am besten. Der rauschende Beifall, den Frau Schröder-Raminsky mit ihren Vorträgen errang, gab von ihrer großen Beliebtheit unzweideutigen Beweis. Neben der Sängerin wurde auch der Violonist Herr Ludwig Schotte von hier durch reichen Beifall ausgezeichnet. Es war erfreulich, bei Gelegenheit dieser Vorträge zu konstatieren, über welche tüchtige Kräfte die Kurkapelle auch im einzelnen verfügt. Am Klavier waltete wie immer Herr Kapellmeister Afferni erfolgreich seines Amtes.

h. **Frankfurter Schauspielerhaus.** Man schreibt uns unterm 4. Februar: Wieder eine Uraufführung. Ein kolonial-Lustspiel in 4 Akten „Bei uns da drüben“ von Max Reimann und Otto Schwarz. Beide Autoren leben in Frankfurt. Der erstere als Mitglied unseres Schauspielensembles; Herr Dr. Otto Schwarz hat seither in der Öffentlichkeit als Komponist sich bemerkbar gemacht. Eine Operette von ihm, „Hotel Eva“, fand in Leipzig schönen Erfolg. Das hier vorliegende Lustspiel versetzt uns in die deutschen Kolonien in Ost-Afrika. Ein junger Mann ist von seiner Familie dorthin verpflanzt worden, um eine Geliebte in Deutschland zu vergessen. Diese aber folgt dem Rufe des Freundes die Familie des Erlorenen kennen, und es kommt da zu einer solchen gegenseitigen Schöpfung, daß der Vater — in den Kolonien angelangt — seinem Sohne die besten Worte gibt, die Geliebte zu heiraten. Die Schwester des Bräutigams verlobt und verlobt sich gleichzeitig mit einem Schutztruppenoffizier. Also auf zwei glückliche Paare sieht die Sonne Afrika, da der Vorhang fällt. Diese aktuell-moderne Handlung ist mit unverkennbarem Geißel, aber vielfacher Benutzung

von Anekdoten an Benedix, Moser und die lebenden Lustspiel-Autoren verfaßt. Im Charakter aber eigentlich mehr Posse wie Lustspiel. Aufgenommen wurde die Novität mit einer lauten, etwas gewaltsamen Herzlichkeit, aus welcher die lokalpatriotische Verehrung für die beiden hiesigen Verfasser sichtlich hervorläng. Gespielt wurde sehr gut, die Kollegenchaft freute sich offenbar, einem Kameraden zu einem Siege zu verhelfen. Hoffen wir, daß er Stand hält.

* **Wie Gustav Mahler fiel,** wird in der jüngsten Nummer des „Theater-Courier“ erzählt. Als sein Vertrag ablief und man nichts tat, ihn zu erneuern, fragte Kammerjäger Schröder bei Mahler an. Dieser wollte im Gnadenwege den Kontrakt Schröders mit einer tief reduzierten Gage aufrecht-erhalten; denn der Expeditior der Wiener Hofoper war immer zuviel Autokrat, um ein Mann der Rücksichten zu sein. Als der Kammerjäger darauf nicht einging, brach Mahler die weiteren Verhandlungen ab. Herr Schröder aber wandte sich an den Hoftheaterintendanten Fürsten Montenuovo. Dieser jedoch meinte, die Personalfragen der Hoftheater den Direktoren, d. h. in diesem Fall seinem Künstler Mahler überlassen zu müssen. So ging denn der Sänger zu einer anderen — der einflussreicheren — Instanz. Und Fürst Montenuovo wußte (oder besser: er mußte mit einem Male wissen), wie viel es gekostet hat. Der erste Hofrat fand plötzlich die Finanzen der Hofoper miserabel schlecht, und in wenigen Stunden wieder fand er — oder mußte finden —, daß der Vertrag Schröders zu erneuern sei. Mahler drohte mit der Demission. Er soll 1906/07 schon fünfmal seine Demission angeboten haben, aber der Oberhofmeister nahm diese nie ernst. Darum verzögerte Mahler abermals. Es war an einem Vormittag. Und im Abendblatt sah man, daß der verlangte Schritt angenommen wäre. Auf diesem Wege — aus einer kleinen Notiz hieß — erfuhr Gustav Mahler, daß er über den Vertrag Schröders gekürzt sei...

abzufangen oder zu töten, die königliche Familie auszuweisen und die Republik auszurufen. Dieser anfängliche Plan schlug infolge Verrats fehl. Es wurden nach einem blutigen Putsch die Haupttätersführer festgenommen. Eine verzweifelte Schaar von etwa 15 Mann beschloß dann, ihr Leben einzusetzen, um einen Haupt-Coup zu wagen und die königliche Familie mit Ausnahme der Königin niederzuschleichen. Die verlaunt, ist König Manuel schwerer, als zuerst angenommen wurde, verletzt. Die Lissaboner Anarchisten versichern, daß sie bei dem Königsmord unbeteiligt waren. Das Madrider Blatt „Pais“ erhält dagegen einen Brief von den portugiesischen Revolutionären, worin das Bestehen einer weit verzweigten Verschwörung angegeben wird, an der auch Angehörige der Marine teilnahmen. Ein am Tatort aufgelegener Karabiner stammte auch von der Marine-Infanterie. Vom Lissaboner Kriegsgericht wurden 300 Personen verurteilt. Viele Offiziere, Abgeordnete und Journalisten sollen angeblich erschossen werden.

Zur Lage in Portugal.

Nach weiteren Meldungen aus Lissabon wird erst jetzt bekannt, daß bei dem Attentat am vergangenen Samstag auch 4 Soldaten, mehrere Palastbeamte und Privatpersonen verwundet worden sind. Aus Badajoz wird telegraphiert, daß die Ruhe nur scheinbar sei. Die Revolutionäre planten weitere Schläge, um die Republik auszurufen. Aus Lissabon kommt ferner die Nachricht, König Manuel und die Königin-Mutter hätten übereinstimmend den festen Entschluß fundgegeben, mit dem Diktatur-System in allen Einzelheiten schnellstens aufzuräumen. Bereits gestern hat das neue Kabinett bekannt gegeben, daß das Wiedererscheinen der unterdrückten Zeitungen gestattet wird.

Die Haltung der Republikaner.

Zur Beurteilung der gegenwärtigen Lage sowie der letzten Vorgänge ist die offizielle Stellungnahme der republikanischen Partei von großer Bedeutung. Der Führer der Republikaner Bernabina Machado erließ im „Seculo“ eine Erklärung, woraus hervorgeht, daß die Partei die Verantwortung für die Gewalttat gegen den König und den Thronfolger entschieden ablehnt. Die Tat sei der Siedehitze der Leidenschaften entsprungen, welche durch die Diktatur und ihr Wanken hervorgerufen worden sei. Die Parteileitung habe bisher Mäßigkeit genug geübt, die überhöhten Temperamente in Schranken zu halten. Das Trauerspiel des letzten Samstag sei aus den Umständen erwachsen. Die Partei wolle ohne Blutvergießen zum Ziele kommen.

Eine neue Bluttat?

Nach einem Telegramm aus Lissabon soll der neue portugiesische Kriegsminister, General Mines, von Verschwörern ermordet worden sein. Diese Nachricht bedarf noch der Bestätigung.

Ein vollständiger Systemwechsel.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, begegnet das neue Kabinett, welches der Parteirichtung nach aus 2 Progressisten, 2 Konserverativen und 2 parteilosen Ministern, sowie dem gleichfalls keiner Partei angehörenden Ministerpräsidenten besteht, großer Reserve. Das neue Kabinett trat gestern abend 8 Uhr zusammen und nahm von dem Bericht des Untersuchungsrichters und des Militärkommandanten von Lissabon über das Ergebnis der bisherigen Untersuchung Kenntnis. Die Diktaturdekrete und die Polizeijurisdiktion sollen abgeschafft werden und den Gerichten soll nur noch die Aburteilung der gewöhnlichen Delikte überlassen bleiben. Die parlamentarische Immunität wird wieder hergestellt. Alle Departements- und Kommunalverwaltungen, die von Franco ernannt wurden, werden aufgelöst und die Befugnisse der früheren Verwaltung wiederhergestellt. Außerdem sollen die von Franco auf den 5. April anberaumten Kammerwahlen bereits zu einem früheren Termine stattfinden.

Das Werk Francos.

Telegramme aus Lissabon schildern folgenden Antritt im Totengewand, wo die Königin bei den Leichen ihres Gatten und Sohnes saß. Franco trat ein. Die Königin wies auf die Leichen und sagte: „Hier ist Ihr Werk.“ Franco erbleichte, stotterte einige Worte und verließ den Raum, während die Königin in Tränen ausbrach.

Auswärtige Vertreter zur Leichenfeier.

Der deutsche Kaiser wird bei den Leichenfeierlichkeiten in Portugal durch den Prinzen Friedrich Leopold vertreten. — Ebenso schicken alle anderen Mächte Spezialmissionen. Auch das 20. preussische Infanterie-Regiment, dessen Chef der ermordete König war, sendet eine Deputation.

Die Einbalsamierung

der Leichen des Königs und des Kronprinzen war gestern morgen 6 Uhr beendet. Die Leichen werden in Särgen von heute bis Freitag ausgestellt.

Kein Eingreifen des Auslandes.

Eine halbamtliche Note bezeichnet die Meldung eines Blattes, nach welcher der Sturz des Ministeriums Franco dem Eingreifen Englands und Frankreichs zuzurechnen sei, als unrichtig. Ebenso unrichtig sei die Meldung, daß Spanien und Italien die Absicht kundgegeben hätten, einzugreifen, um den Frieden in Portugal zu sichern. Im allgemeinen, so wird erklärt, seien die Mächte entschlossen, das Recht Portugals, seine inneren Angelegenheiten selbst zu regeln, zu respektieren.

wb. Paris, 5. Februar. Aus Lissabon wird gemeldet: Der „Diario Illustrado“, das Blatt der Regeneradores-Partei, veröffentlicht die von Franco ausgehende Erklärung, daß Franco sich vollständig und endgültig aus dem politischen Leben zurückziehe und daß die seiner Partei angehörigen Staatsräte und früheren Minister über die durch diese Entscheidung geschaffene Lage beraten werden.

(Siehe Letzte Nachrichten.)

Die Ereignisse in Marokko.

5000 Mann verließen vorgestern Marrakech, um in den heiligen Krieg zu ziehen. Die Nachricht, daß Marokkaner auf Seiten der Franzosen unter General d'Amade gekämpft haben, machte, nach einer Meldung der „Agence Havas“, in marokkanischen Kreisen und beim Maghzen den besten Eindruck.

hd. Paris, 5. Februar. Abd ul Afis stellt es nach einer Meldung des „Matin“ in Abrede, daß er sich an Deutschland gewandt habe, um gegen die französische Aktion Einspruch zu erheben. Der Sultan erklärt, er habe niemals daran gedacht, gegen das französische Vorgehen zu protestieren. Dagegen bestätigte Mulay Hafid, daß er sich an Deutschland mit einer Beschwerde gegen Frankreich gewandt habe.

hd. London, 5. Februar. In Langer ist die Nachricht eingetroffen, daß ein neues blutiges Gefecht zwischen Marokkanern und Franzosen bei Sattat stattgefunden habe. General d'Amade marschierte mit einem starken Detachement, unterwegs alle Dörfer zerstörend, von Medschid auf Sattat, als sie plötzlich auf eine starke Kolonne von angeblich 25000 Marokkanern (?) stießen, die anscheinend Mulay Hafids Kavallerie angehörte. Die Eingeborenen erlitten bei dem Gefecht große Verluste, doch verloren auch die Franzosen 60 Mann an Toten und Verwundeten. Unter den Toten befanden sich ein Oberst, 2 Majore und mehrere andere Offiziere. Namentlich soll die französische Artillerie schwer gelitten haben.

wb. Fez, 4. Februar. Die heimliche Verbreitung der „Maurischen Zeitung“ aus Tanger, die für Abd ul Afis eintritt und die Proklamation Mulay Hafids als ungültig bezeichnet, rief hier große Aufregung hervor. Man fährt fort, den heiligen Krieg zu predigen. In Mulay Hafid ist nochmals ein Brief mit der dringenden Bitte abgefaßt worden, nach Fez zu kommen.

Ausland.

Rußland.

Der französische Botschafter Bompard, der in einer Koltz des Petersburger Journals „Groschanin“ an seine Adresse gerichtete beleidigende Ausdrücke erließ, wandte sich an den Minister des Äußeren mit der Erklärung, die gegen ihn gerichtete Koltz sei eine ihm als Vertreter der französischen Republik in Rußland zugesagte Beleidigung; er erbitte daher den Schutz der kaiserlichen Regierung, da die Pressegesetze über die strafrechtliche Verfolgung seitens der Staatsanwaltschaft wegen einer Beleidigung von Vertretern befreundeter Mächte durch Pressäußerungen keine Bestimmungen enthalten. Es erfolgte die Antwort, daß der Petersburger Stadtkapitänmann auf Grund des ihm durch die Verhängung des außerordentlichen Schutzes zuteilenden Regis den Redakteur des „Groschanin“ wegen Verletzung der obligatorischen Bestimmungen vom 15. Juni 1907 auf administrativem Wege einer Geldstrafe von 1000 Rubel unterwerfe.

Das oberste Militärgericht hat gestern die Generale Steffel, Fod und Reiff zum Tode verurteilt. In der ersten Instanz war nur über Steffel die Todesstrafe verhängt worden, während Fod zu Rangentkleidung und 20 Jahren Zwangsarbeit und Reiff zu Rangentkleidung und Deportation verurteilt worden war.

Frankreich.

Die Abendblätter bestätigen, daß Vizeadmiral Loucheur der russischen Regierung als Botschafter, als Nachfolger Bompards, vorgeschlagen ist.

Nassauisches aus dem Landtag.

Für eine Vermehrung der Richterstellen am Landgericht Wiesbaden sprach in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 31. Januar außer dem nationalliberalen Abgeordneten Dr. Friedberg, dessen Äußerungen wir schon im Wortlaut mitteilten, wie schon kurz berichtet, auch der Zentrumsabgeordnete Dr. Dahlem. Auch seine Ausführungen über nassauische Justizverhältnisse geben wir nachstehend im Wortlaut wieder.

Dr. Dahlem, Abgeordneter (Zentr.): Meine Herren, der verehrte Herr Vorredner meinte, man solle die Amtsgerichtsgebäude besser ausstatten, mit Elektrizität und Gasbeleuchtung versehen. Wenn Sie mir beispielsweise nach Nassau folgen wollten — wir wären überhaupt froh, wenn wir überall nur in erträglichen Zustände befindliche Gerichtsgebäude hätten (Hört! Hört!); Heiterkeit.) So möchte ich nur beispielsweise erwähnen, daß das Amtsgericht zu Montabaur geradezu ein Loch ist. (Heiterkeit.) Wir wären herzlich froh, wenn wir überhaupt nur menschenwürdige Räume hätten; dann wollten wir schon gerne auf elektrische Beleuchtung verzichten. Genau so verhält es sich mit dem Amtsgericht zu G.m.s. Ich habe weiterhin auch das Wort erbeten, um der Justizverwaltung nahe zu legen, daß die Vermehrung der Richterstellen beim Landgericht Wiesbaden um eine einzige Stelle entschieden nicht ausreicht. Die Schaffung nur einer neuen Landrichterstelle beim Landgericht Wiesbaden bedeutet nicht eine Entlastung des Landgerichts. Dasselbe ist außerordentlich belastet. (Sehr richtig!) Die Richter saßen tatsächlich unter der Last der Geschäfte. Meine Herren, ich weiß dies aus eigener Erfahrung. Man wird wahrheitsgemäß das bisherige Kommissorium in eine Landrichterstelle verwandeln; das ist alles. Es leuchtet ja ein, daß damit die Überlastung des übrigen ausgezeichneten Richterkollegiums in keiner Weise gemildert wird. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der Herr Justizminister sich einmal selbst davon überzeugt, daß tatsächlich am Landgericht Wiesbaden die geschilderten Zustände herrschen, so daß es wirklich nicht

mehr in dieser Weise weitergehen kann. Es muß notwendigweise eine neue Zivilkammer gebildet werden, damit die Geschäfte entsprechend geführt werden können. Wenn der Herr Justizminister die Güte hätte, sich zu überzeugen, weshalb eine Hummenge von Sachen immer auf der Rolle stehen, dann würde er sofort meinem Wunsch nachkommen und vom Landtage die Mittel fordern, um hier gründlich Abhilfe zu schaffen. (Bravo!)

Dr. Beseler, Justizminister: Sobald es meine Zeit gestattet, meine Herren, werde ich dem Wunsch des Herrn Vorredners nachkommen und mich persönlich davon überzeugen, wie die Dinge in Wiesbaden stehen. (Abgeordneter Dr. Dahlem: Und in Montabaur!) — Und auch in Montabaur! (Heiterkeit.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 5. Februar

Das Tönen der Telegraphenleitungen.

Es ist eine bekannte Erscheinung, daß die Telegraphenleitungen unter der Einwirkung des Windes bisweilen ein summandes Geräusch verbreiten oder, wie der Telegraphentechniker sich ausdrückt, tönen. Die Ursachen, die das Tönen hervorrufen, sind ziemlich verwickelt. Bald erscheint es stärker bei schwachem Wind, bald umgekehrt. Bei langen Spannweiten ist es stärker als bei kurzen; ferner tritt es stärker auf bei stark gespannten Leitungen als bei solchen, die nur mäßig gespannt sind. Wie kommt nun das Tönen der Leitungen überhaupt zustande? Diese Frage beantwortet ein Artikel in der „Deutschen Verkehrs-Ztg.“ wie folgt:

Der Leitungsdraht, wie er in der Luft ausgespannt ist, stellt eine Saite dar, die mit einem bestimmten Zuge mehr oder weniger stark gespannt ist. Die Befestigungspunkte an den Isolatoren sind die Endpunkte der Saite. Wenn nun gegen den Leitungsdraht ein mäßiger, aber gleichmäßig starker Wind weht, so wird der Draht durch diesen aus seiner Gleichgewichtslage herausgedrängt, und zwar soweit, bis seine Elastizität die Kraft des Windes überwältigt. In diesem Augenblicke springt der Draht wieder in seine Gleichgewichtslage zurück, aber mit ungleicher Geschwindigkeit, da seine Spannung nicht überall gleich groß, sondern an den Befestigungspunkten größer ist als in der Mitte. Es ist also kein eigentlicher Gleichgewichtszustand möglich; der ganze Draht gerät vielmehr in einen stationären schwingenden Zustand, so daß alle Punkte um ihre Gleichgewichtslage eine hin- und hergehende Bewegung ausführen, wie es z. B. auch bei einer Violinsaiten der Fall ist, solange der Bogen über sie hinweggeführt wird. In der Physik bezeichnet man solche Schwingungen als „stehende“ im Gegensatz zu den „fortschreitenden“, wie sie z. B. eine endlose geradlinig ausgepaunte, dehnbare Schnur ausführt, wenn man dem einen Ende etwa durch einen Schlag senkrecht zur Längsrichtung eine Erschütterung erteilt, die sich dann in Form einer Welle an der Schnur fortpflanzt, dabei immer schwächer wird und schließlich erlischt.

Bei einer stehenden Wellenbewegung unterscheidet man nun sogenannte „Knoten“ und „Bäuche“. Als Knoten bezeichnet man diejenigen Punkte, die während der Bewegung ganz in Ruhe bleiben, als Bäuche dagegen diejenigen Punkte, die die größte Bewegung ausführen. Die gleichbleibende Entfernung zwischen zwei einanderfolgenden Knoten ist die halbe Länge der Welle; die ganze Wellenlänge besteht aus Wellenberg und Wellental, reicht also von einem Knoten bis zum übernächsten. Hat man nun bei einem tönenden Leitungsdraht die von der Spannung im Drahte abhängige Wellenlänge durch Rechnung ermittelt, so kennt man auch die Lage der den Isolatoren zunächst liegenden Bäuche und kann, indem man diese an Weiterleitungen verbindet, die ganze Wellenbewegung und somit das Tönen des Leitungsdrahtes dämpfen. In der Reichs-Telegraphenverwaltung benutzt man, um die Bäuche der Drahtschwingungen in Ruhe zu halten, 15 Millimeter starke und 10 bis 15 Zentimeter lange Gummizylinder, die nach Auseinanderbiegung eines bis zur Mittellinie reichenden Längsschnitts auf den Leitungsdraht aufgesetzt und danach in ihrer ganzen Länge mit einem Bleibeschreibfen umgeben werden, der durch Umwickeln mit Draht auf dem Gummizylinder festgehalten wird. Die Verwendung von Gummizylindern als Tondämpfer ist jedoch auf die verhältnismäßig seltenen Fälle beschränkt, in denen das Tönen über die Häuser zugeführter Leitungsdrähte durch Schornsteine oder Lustschächte in das Innere eines Hauses eindringt und die Hausbewohner belästigt. Hat in derartigen Fällen diese Dämpfungsmethode nicht den gewünschten Erfolg, so rät man eine weitere Dämpfung des Tönens dadurch herbeizuführen, daß man die Leitungsdrähte nicht unmittelbar an die Isolatoren befestigt, sondern auf diese zunächst ein Kautschuk- oder Filzband schiebt und erst auf diesem den Draht festlegt. Die Befestigungspunkte des Drahtes werden dadurch beweglich gemacht und abfordern infolgedessen die im Draht bestehenden Zugdifferenzen. Dieser verhält sich also ähnlich wie eine Violinsaiten, die nicht fest um den Wirbel der Violine gewickelt, sondern mittels eines Gummibandes an diesem befestigt ist. Wie eine solche Violinsaiten nicht zum Tönen gebracht werden kann, ist dies auch bei dem in der vorherbeschriebenen Weise an den Isolatoren befestigten Leitungsdrahte nicht möglich. Eine gleiche Wirkung läßt sich auf noch einfachere Art dadurch erzielen, daß man in der Leitung, soweit sie tönt, den blanken Draht durch Isolatoren ersetzt, so daß also hier die metallische Leitung garnicht mit den Isolatoren in Berührung kommt.

Wie bereits hervorgehoben wurde, sind die Fälle, in denen das Tönen der über die Häuser geführten Leitungen durch Schornsteine oder Lustschächte in das Innere der Häuser eindringt und die Hausbewohner belästigt, verhältnismäßig selten; es ist dies darauf zurückzuführen, daß die Stützpunkte der Leitungen auf den Häusern grundsätzlich möglichst weit entfernt von den Schornsteinen und Lustschächten errichtet werden. Häufiger kommt es vor, daß das Tönen durch das eiserne

Bestände auf das Dachgebäl und die übrigen Gebäude teile übertragen wird. Um diesen Überstand zu beseitigen, ist es nur nötig, die zur Herstellung der Telegraphen gestänge verwendeten eisernen Rohre, sowie deren Anker und Streben an denjenigen Stellen, an denen sie mit dem Dachgebäl in Verbindung stehen, von diesem durch Holzplatten oder andere den Ton schlecht leitende Stoffe zu trennen. Vorteilhaft ist es, in solchen Fällen außerdem die eisernen Rohrständer unten abzuschließen und im Inneren mit Nische oder trockenem feinem Sand auszufüllen.

Bemerkenswert ist, daß das Tönen der Telegraphenleitungen bisweilen auch an völlig windstillen Tagen beobachtet werden kann; man nimmt an, daß es in diesem Falle durch Erschütterungen der Luft hervorgerufen wird, die dem Eintreten eines barometrischen Minimums vorangehen.

Bezirks-Angelegenheiten.

In der Sitzung des Landesausschusses vom 16./17. Januar laufenden Jahres wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt: An Stelle des am 31. Dez. v. J. in den Justizdienst zurückgetretenen Gerichtsassessors Dr. Weber wurde vom 1. Januar ab Gerichtsassessor Stempel aus Wiesbaden als juristischer Hilfsarbeiter der Landesdirektion angenommen und zum Kantanten der Landesbankstelle ernannt. Der Landesbank-Hilfsarbeiter Ludwig Reinhardt vom 1. April 1908 an ernannt. Die beantragte Genehmigung eines mit dem Bezirkskonservator Professor Lütjemeier in Frankfurt a. M. abgeschlossenen Vertrages, betreffend Herausgabe des 4. und 5. Bandes der Beschreibung der Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden, wurde erteilt. — Für je eine in Sodenheim, Sulzbach, Hahn, Großhahn und Wilmentrod anzustellende Krankenpflegerin wurden Beschlüsse auf 3 bezw. 5 Jahre bewilligt. — Aus der Staatsrente vom 2. Juni 1902 an leitungschwache Kreise und Gemeinden gelangten für Armenzwecke 14 344,20 M. und für Zwecke des Begehrens, sowie zur Deckung der Kosten des Baues und der Unterhaltung von Straßen ein Nettobetrag von 60 630 M. zur Verteilung. — Aus dem Meliorationsfonds wurden bewilligt: 500 M. Darlehen dem Spar- und Darlehnsverein zu Hornhausen a. S. zur Beschaffung einer Viehwage, 1200 M. Darlehen der Viehwagenbesitzer im Odenwald und an der oberen Auhach zu Haiger zur Wiederherstellung eines durch Hochwasser gänzlich zerstörten sogenannten Wäldchen Wehres im Haigerbad in der Gemarkung Haiger, 200 M. Zuschuß der Gemeinde Hirscheid zu den Kosten der Bachregulierung in der Konfolidationslage von Hirscheid, Der Gemeinde Grävenich im Odenwald wurde zum Bau einer Brücke über die Bahn ein Zuschuß in Aussicht gestellt. Zur Antrag der Bezirkskommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden wurden im konservatorischen Interesse folgende Beschlüsse unter der Voraussetzung bewilligt, daß der Staat gleich hohe Zuschüsse gewährt: Zur Aufhebung des Hauses der Witwe Jakob in Camp 1600 M., zur Instandsetzung des Hauses „Zum Adler“ in Limburg a. d. L. 200 M., zur Instandsetzung des Mauerwerks Hauses in Gaud a. Rh. 175 M., zur Wiederherstellung des Wohnhauses des Bäckers Phil. Nol. Dewel in Dittelhain 600 M., zur Wiederherstellung der Kapelle „St. Gotthard“ in Biedenkopf 112 M. 50 Pf., zur Wiederherstellung des Wäldchen Hauses in Esz 250 M., zur Instandsetzung der alten Kirche zu Hirscheid zu dem bereits bewilligten Betrage von 500 M. ein weiterer von 230 M., Der Umbau des Dienstgebäudes der Landesbankstelle in Dies, sowie die Erbauung eines Dienstgebäudes für die Landesbankstelle in Reibburg wurden genehmigt. Der Annahme des Dr. med. Gatlun als Hilfsarzt bei der Landes-Heil- und Pflegenanstalt Weilmünster wurde zugestimmt. Die Aufnahme von 15 halbnährigen Kindern in die Fürsorge des Nassauischen Zentralerziehungsvereins wurde beschlossen. Drei Pflegerin und 1 Pflegerin der Landes-Heil- und Pflegenanstalt zu Weilmünster sind für sechsmonatige Dienstzeiten die regelmäßige Prämie von je 300 M. gewährt worden. Der mit den Architekten Schmieden und Boehle in Berlin abgeschlossene Vertrag über deren Mitwirkung bei der Errichtung der 3. Landes-Heil- und Pflegenanstalt zu Sodenheim gelangte zur Kenntnis und fand die Wahl einer Baukommission, sowie eines Baudeputierten für diesen Neubau statt. Der Gemeinde Ritter-Wäldchen wurde zu den Kosten der Anlage eines Kanals ein Zuschuß zugewilligt, sowie den Gemeinden Dies, Altdiez, Hirscheid, Langenscheid, Weilmünster und Holzappel zum Ausbau des Weges Dies-Holzappel Zuschüsse in Aussicht gestellt und die spätere Übernahme der Wegekosten in die Unterhaltung des Bezirksverbandes genehmigt. An Prämien und Darlehen gemäß § 85 pos. d und § 83 des Reglements der Nassauischen Brandversicherungsanstalt für Verbesserung von Feuerlösch-Einrichtungen wurden 22 055 M. bezw. 88 600 M. bewilligt und dem Bezugsmitglied der gemäß § 85 pos. h in 1907 im Betrage von 275 M. für Auszeichnungen bei Löschielle bewilligten Prämien wurde Kenntnis genommen. Zum zweiten stellvertretenden Mitgliede der Brandversicherungsanstalt wurde Maurermeister Georg Wirtz zu Wiesbaden, Vertramstraße 7, ernannt. Zur Aufgehobensein für die Kommunalbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die Gemeinden Ebersheim und Dohheim, die israelitische Kultusgemeinde zu Wiesbaden und die Gendarmenkommande zu Limburg, letztere auch zur Witwen- und Baifensasse für die Kommunalbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die erhebliche Zahlung eines Gnadenquartals aus der Kommunalbeamten-Rückgehaltskasse auch für die Hinterbliebenen der im Ruhestand verstorbenen Beamten vom 1. April 1907 ab wurde beschlossen. Zum Vorsitzenden des Pensionskassenverbandes für Gemeinde-Vorstandsbeamte des Regierungsbezirks Wiesbaden wurde an Stelle des verstorbenen Gemeindeführers a. D. Rigen zu Luringen der Gemeindeführer Mehl zu Dohheim gewählt. — Als nächster Sitzungstermin des Landesausschusses wird der 27. Februar l. J. in Aussicht genommen.

o. Der Magistrat läßt auf mehrfach ergangene Anfragen hin mitteilen, daß in diesem Jahre Supernumerare bei der städtischen Verwaltung nicht eingestellt werden.

a. Kirchliches. Die im Konsistorialbezirk Wiesbaden abgehaltene Kirchenversammlung zum Besten der Siedemission ergab 13 897 M. 12 Pf., davon entfallen auf die Stadt Wiesbaden 205 M., das Dekanat Wiesbaden 280 M. 10 Pf., auf das Dekanat Herbörn dagegen 5797 M. 67 Pf. und das Dekanat Biedenkopf 2206 M. 69 Pf. — Die zu Weihnachten 1907 erhobene Sammlung für die Jüdiotenaustalt zu Scheuern betrug 4101 M. 04 Pf., wozu die evangelischen Gemeinden unserer Stadt 423 M. 50 Pf., die des Dekanats Wiesbaden-Land 208 M. 61 Pf. und die des Dekanats Herbörn 500 M. 11 Pf. beisteuerten. — Der Hauptvorstand des Gustav-Holst-Vereins hier schreibt auch für 1908 eine Hausmannsfirmen aus und hat wieder ein Flugblatt für Konfirmanten herausgegeben. Bestellungen auf unentgeltliche Visierung sind an das Vorstandsmittglied Konsistorialsekretär Keerl hier zu richten. Die eingehenden freiwilligen Gaben sind für den Religionsunterricht in der Diaspora bestimmt. — Maler Steffin hat der erangelischen Kirche zu Grenzhausen ein Ölgemälde „Der sinkende Petrus“ zum Geschenk gemacht.

— Der Turnausch der Mittelrheinkreise tagte am 2. Februar in Mainz. Der Feldbergfestturntag soll am 2. März in Bodenheim stattfinden. Für das Probewettturnen am 28. Juni wird der Kreis in vier Bezirke geteilt: 1. Frankfurt mit dem Gau Hessen, Main, Main-Rhein, Frankfurt, Offenbach-Sanau, Main-Taunus, Unter-Taunus, Kinzig, Odenwald, Main-Speffart, Feldberg; 2. Mainz mit Rhein-Heßen, Süd-Nassau, Unter-Rabe, Mittel-Taunus, Wiesbaden, Aar; 3. Coblenz mit Rhein-Mosel, Sahn-Dill, Unter-Mosel; 4. Saarbrücken mit Rabe-Rdartal, Saar-Blies, Mittelmosel-Saar, Blies, Saar. Die genaueren Bestimmungen gehen demnächst allen Vereinen durch Rundschreiben zu. Der Mittelrheinkreis turnt voraussichtlich am Freitag-Tag-Mittwoch von 6 Uhr ab, das Einzelwettturnen desselben findet Dienstagmorgen statt. Die Kreisvorturnerprobe in Schaffenburg, für welche der Turnplan einen Vortrag von Pöller-Mastalt: „Über die phnologische Gesichtspunkte bei der Auswahl der Turnübungen“ vorsieht, ist am 15. März morgens halb 10 Uhr.

— Eine ausregende Szene ereignete sich gestern abend kurz nach 7 Uhr an der Ecke Bleich- und Hellmündstraße. Eine Schafherde bog nämlich in dem Augenblick um die Ecke, als ein Kohnenfuhrwerk ihr entgegen kam, welches in dieHerde hineinfuhr. Unklügllicherweise konnte der das Pferd führende Fuhrmann den Wagen gleich zum Stehen bringen und so verhindern, daß die Tiere, die blindlings weiter trarben, unter die Räder kamen. Klügligerweise wurde der Pirte so erhoß, daß er auf den Fuhrmann losging und ihn mit einem schweren räderte mißhandelte. Einige Passanten, die durch dieses rüchliche Vorgehen erzürnt, sich hinzudrängten, mußten zurückweichen, da der Wüterich auch gegen sie drohend den Stock schwang. Der Fuhrmann hatte sich die Schläge ruhig gefallen lassen.

— Festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht übergeben wurde ein sich in Viebrich hellentlos aufhaltender Schweizer, der ein 20-Frankstück für ein 20-Markstück verausgeben wollte. Außerdem stellte sich heraus, daß er seinem Logisgeber, von dem er auch Barbeiträge entlichen hatte, durchbrennen wollte. Seine Gabeligkeiten hatte er bereits heimlich aus der Wohnung verbracht und auf dem Bahnhof nach der Schweiz ausgegeben.

— Ein schlicher Raubankfall, wie er gestern aus der Kapellenstraße gemeldet wurde, kam am letzten Sonntagabend zwischen 7 und 8 Uhr auch in der Frankfurter Straße, nahe der Mainzer Straße, vor. Dort machten ebenfalls zwei junge Burchen einen Angriff auf das Handtäschchen eines jungen Mädchens, der nur an dessen Entschlossenheit scheiterte. Es scheint fest, als ob dies dieselben Gauner wären, die später in der Kapellenstraße ihr Unwesen trieben.

— Neuer Schwindel. Eine hiesige Dame schreibt und: „Kürzlich war ein Mann bei meinen Dienstmädchen, der ihnen Haushaltungsbücher verkaufen wollte, d. h. er zeigte ihnen ein Exemplar und versprach ihnen, wenn sie 1 M. anzahlten, bekamen sie in drei Tagen ein solches Buch (zu 4 M. 50 Pf.), sie mußten dann den Betrag monatlich an eine Dresdener Firma schicken. Da eines der Mädchen am 1. Februar fortging, ließ er sich gleich 4 M. 50 Pf. zahlen, und zwar gegen einen quittierten

Sittenbild in 3 Akten zum erstenmal parodieren sollte. Ich wurde angenehm enttäuscht. Das Stück ist, abgesehen von ein paar lockeren Wigen, ganz respektabel und darf sogar ernsthaft genommen werden. Es ist die Geschichte eines Mädchens, das nach einem Schritt einen ordentlichen Kerl findet, den es lieb gewinnt und dem es in allen Stücken ehrlich begegnet, nur in einem nicht: es verschweigt ihm den dunklen Punkt seines Vorlebens. Ein Schuffikus öffnet dem verliebten Ehemann am Hochzeitstag die Augen. Der gebärdet sich ein paar Wochen lang unheimlich wild, wird aber, als er nahe daran ist, unter dem unheilvollen Einfluß des Schuffikus völlig zu verkommen, durch die Vorführung eines lebendigen Erinnerungsbildes an eine eigene Jugendstunde plötzlich und radikal geheilt. Und in die Arme sinken sie beide und weinen vor Schmerz und vor Freude.“ Frau und Mann nämlich, die sich schließlich gegenseitig nichts vorzuwerfen haben. — Die Fabel ist gewiß nicht neu, aber es läßt sich dabei mancherlei sagen, was auf ungeteiltsten Beifall vernünftiger Köpfe und warmer Herzen rechnen kann. Es wurde dann auch gestern abend manchmal bei offener Szene lebhaft applandiert. Das Spiel war gut; der originelle, in mancher Schlußwertstätte sicherlich anzutreffende Knesebed des Herrn Direktor Samt brachte heitere Stimmung in die im übrigen gewiß recht wenig lustige Sache. Das Publikum war mit dem Stück sowohl wie mit der Aufführung durchaus zufrieden. — Vorher wurde eine tolle einaktige Parodie „Das Modell“ heruntergeraffelt. Das Ding ist jojo, lala; man würde es gern vermissen.

o. Der Magistrat läßt auf mehrfach ergangene Anfragen hin mitteilen, daß in diesem Jahre Supernumerare bei der städtischen Verwaltung nicht eingestellt werden.

a. Kirchliches. Die im Konsistorialbezirk Wiesbaden abgehaltene Kirchenversammlung zum Besten der Siedemission ergab 13 897 M. 12 Pf., davon entfallen auf die Stadt Wiesbaden 205 M., das Dekanat Wiesbaden 280 M. 10 Pf., auf das Dekanat Herbörn dagegen 5797 M. 67 Pf. und das Dekanat Biedenkopf 2206 M. 69 Pf. — Die zu Weihnachten 1907 erhobene Sammlung für die Jüdiotenaustalt zu Scheuern betrug 4101 M. 04 Pf., wozu die evangelischen Gemeinden unserer Stadt 423 M. 50 Pf., die des Dekanats Wiesbaden-Land 208 M. 61 Pf. und die des Dekanats Herbörn 500 M. 11 Pf. beisteuerten. — Der Hauptvorstand des Gustav-Holst-Vereins hier schreibt auch für 1908 eine Hausmannsfirmen aus und hat wieder ein Flugblatt für Konfirmanten herausgegeben. Bestellungen auf unentgeltliche Visierung sind an das Vorstandsmittglied Konsistorialsekretär Keerl hier zu richten. Die eingehenden freiwilligen Gaben sind für den Religionsunterricht in der Diaspora bestimmt. — Maler Steffin hat der erangelischen Kirche zu Grenzhausen ein Ölgemälde „Der sinkende Petrus“ zum Geschenk gemacht.

— Der Turnausch der Mittelrheinkreise tagte am 2. Februar in Mainz. Der Feldbergfestturntag soll am 2. März in Bodenheim stattfinden. Für das Probewettturnen am 28. Juni wird der Kreis in vier Bezirke geteilt: 1. Frankfurt mit dem Gau Hessen, Main, Main-Rhein, Frankfurt, Offenbach-Sanau, Main-Taunus, Unter-Taunus, Kinzig, Odenwald, Main-Speffart, Feldberg; 2. Mainz mit Rhein-Heßen, Süd-Nassau, Unter-Rabe, Mittel-Taunus, Wiesbaden, Aar; 3. Coblenz mit Rhein-Mosel, Sahn-Dill, Unter-Mosel; 4. Saarbrücken mit Rabe-Rdartal, Saar-Blies, Mittelmosel-Saar, Blies, Saar. Die genaueren Bestimmungen gehen demnächst allen Vereinen durch Rundschreiben zu. Der Mittelrheinkreis turnt voraussichtlich am Freitag-Tag-Mittwoch von 6 Uhr ab, das Einzelwettturnen desselben findet Dienstagmorgen statt. Die Kreisvorturnerprobe in Schaffenburg, für welche der Turnplan einen Vortrag von Pöller-Mastalt: „Über die phnologische Gesichtspunkte bei der Auswahl der Turnübungen“ vorsieht, ist am 15. März morgens halb 10 Uhr.

— Eine ausregende Szene ereignete sich gestern abend kurz nach 7 Uhr an der Ecke Bleich- und Hellmündstraße. Eine Schafherde bog nämlich in dem Augenblick um die Ecke, als ein Kohnenfuhrwerk ihr entgegen kam, welches in dieHerde hineinfuhr. Unklügllicherweise konnte der das Pferd führende Fuhrmann den Wagen gleich zum Stehen bringen und so verhindern, daß die Tiere, die blindlings weiter trarben, unter die Räder kamen. Klügligerweise wurde der Pirte so erhoß, daß er auf den Fuhrmann losging und ihn mit einem schweren räderte mißhandelte. Einige Passanten, die durch dieses rüchliche Vorgehen erzürnt, sich hinzudrängten, mußten zurückweichen, da der Wüterich auch gegen sie drohend den Stock schwang. Der Fuhrmann hatte sich die Schläge ruhig gefallen lassen.

— Festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht übergeben wurde ein sich in Viebrich hellentlos aufhaltender Schweizer, der ein 20-Frankstück für ein 20-Markstück verausgeben wollte. Außerdem stellte sich heraus, daß er seinem Logisgeber, von dem er auch Barbeiträge entlichen hatte, durchbrennen wollte. Seine Gabeligkeiten hatte er bereits heimlich aus der Wohnung verbracht und auf dem Bahnhof nach der Schweiz ausgegeben.

— Ein schlicher Raubankfall, wie er gestern aus der Kapellenstraße gemeldet wurde, kam am letzten Sonntagabend zwischen 7 und 8 Uhr auch in der Frankfurter Straße, nahe der Mainzer Straße, vor. Dort machten ebenfalls zwei junge Burchen einen Angriff auf das Handtäschchen eines jungen Mädchens, der nur an dessen Entschlossenheit scheiterte. Es scheint fest, als ob dies dieselben Gauner wären, die später in der Kapellenstraße ihr Unwesen trieben.

— Neuer Schwindel. Eine hiesige Dame schreibt und: „Kürzlich war ein Mann bei meinen Dienstmädchen, der ihnen Haushaltungsbücher verkaufen wollte, d. h. er zeigte ihnen ein Exemplar und versprach ihnen, wenn sie 1 M. anzahlten, bekamen sie in drei Tagen ein solches Buch (zu 4 M. 50 Pf.), sie mußten dann den Betrag monatlich an eine Dresdener Firma schicken. Da eines der Mädchen am 1. Februar fortging, ließ er sich gleich 4 M. 50 Pf. zahlen, und zwar gegen einen quittierten

Zettel, und versprach, das Buch in drei Tagen zu schicken. Es sind seitdem 10 Tage vorbei und kein Buch ist gekommen. Ich weiß, daß in meiner Straße mehrere Mädchen darauf hereinfielen. Wenn auch die Dummer nicht alle werden, würde eine Warnung in Ihrer Zeitung vielleicht dazu verhelfen, den Menschen zu irigen.“ — Wir können nur wünschen, daß das gelingt, denn daß hier ein grober Betrug vorliegt, dürfte kaum zweifelhaft sein.

— Der Verein zur Förderung der Amateurphotographie zu Wiesbaden veranstaltete in seiner Monatsversammlung am Donnerstag, den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saal der „Barock“, Schwabacher Straße 35, wiederum einen seiner beliebtesten Projektionsabende unter Vorführung von Diapositiven, u. a. Bilder von New York und der Umgegend Wiesbadens. Ferner wird der 1. Vorsitzende Herr Dr. med. Stein einen „Demonstrationsvortrag über neuere photographische Papiere“ halten sowie über die sehr aktuelle Frage „Stellungnahme zum Trutt der fabrikanten photographischer Papiere“ sprechen. Es dürfte vielen Interessenten noch nicht bekannt sein, daß sich die Spitze dieses neugebildeten Trutts allein gegen die Amateurphotographen wendet, indem nur sie den Preisaufschlag der photographischen Papiere usw. tragen sollen, hingegen die Fachphotographen davon verzeiht bleiben. Amateurphotographen, auch Damen, sind als Gäste herzlich willkommen.

— Altersabende des Volksbildungsvereins. Eine willkommene Gabe für jedermann, namentlich für solche, denen ihr beschränktes Einkommen die Verpflichtung zu größerer Sparsamkeit im Haushalt auferlegt, wird der Vortrag unseres hiesigen Steifilers Herrn Dr. phil. Kahlhorn bilden, den er am Freitag, den 7. Februar, um 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftsraum, Wehrstraße 11, über: „Einige Lehren der Hauswirtschaft“ halten wird. Die auch mit menigem viel zu erreichen ist für eine behagliche Hauslichkeit, ist namentlich bei den jetzigen Verhältnissen für viele eine brennende Frage. Der Wert einer verständigen Hauswirtschaft, die zugleich den Raum des Wirtschaftens fernhält, für das Familienglück wird immer mehr allseitig anerkannt. Zu derselben gehören aber neben dem guten Willen einige Kenntnisse und praktische Belehrungen, die der Vortrag des erfahrenen Redners vermitteln soll. Eintritt frei. Jedermann ist herzlich willkommen.

— Handelsregister. Die Firma „Wilhelm Bischof“ mit dem Sitz in Wiesbaden ist in eine offene Handelsgesellschaft mit den persönlich haftenden Gesellschaftern Kärberreißer Wilhelm Bischof jun. und Kärberreißer Karl Bischof, beide in Wiesbaden, übergegangen. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1908 begonnen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Walhalla-Theater.** Am Donnerstag fällt die Vorstellung wieder einer Ballspieltheater wegen aus. Freitag kommen dann zum drittenmal der urkomische Schwanz „Der Rehrtritt einer Frau“ und die Parodie „Ein Modell“ zur Aufführung.

* **Vortrag im Damenklub.** Wir möchten hierdurch auf den am Samstag, den 8. Februar, stattfindenden Vortrag von Fräulein F. Eichelsheim hinweisen. Programm: Der Tod und der Tod von Hofmannsthal, Gedichte von Goethe, Ibsen, Villancor, Baumach und anderen.

* **Konzert.** Frau Gerda Hildebrandt-Saner, voigt, deren Konzert für den 7. Februar im Kasinoaal angelegt ist, zeigt sich in ihrem Programm als eine überaus ernste Künstlerin. Sie singt als erste Abteilung Schuberts „In die Kiste“ und von Brahms: „Feldinsamkeit“, „Der Schind“, „Sommerabend“ und „Auf dem Kirchhof“. Der zweite Teil ist Hugo Wolf gewidmet und bringt: „Venedig“, „In der Frühe“, „Rosenquai“ und „Wiegenlied im Sommer“. Zum Schluß singt die Dame Thema und Variationen von Brahms in italienischer Sprache. Der Pianist Herr Wuoff spielt Sonate in F-Moll op. 57 — Appassionata — von Beethoven, Liebesroman Nr. 3 und Rhapsodie Nr. 11 von Liszt.

* **Literarische Gesellschaft Wiesbaden.** Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im „Kaiserhof“ der 5. Vortrag statt, auf den wir hiermit nochmals besonders aufmerksam machen. Der bekannte Schriftsteller Friedrich Dr. Wörries von Münchhausen wird mit seinem hauptsächlich Balladen enthaltenden Vortrage eigener Dichtungen gewiß vielfachiges Interesse erwecken. Karten für Nichtmitglieder sind in den bekannten Buchhandlungen und abends an der Kasse erhältlich.

Nassauische Nachrichten.

— **Dohheim, 5. Februar.** Ein Kauererkeif ist auch hier in Sicht. Die organisierten Rauber haben den dem Verbands angehörenden Unternehmern ihre Korruption gefehlt, die auf 10stündige Arbeitszeit und 58 Pf. Stundenlohn hinausläuft.

T. **Kaurod, 3. Februar.** Der hiesige Diakonieverein hielt seine Generalversammlung gestern abend im Gasthaus „Zur Krone“ ab. Nach dem Anwesenheitsbericht, den Pfarrer Haupt erstattet, ist die Zahl der Mitglieder dieselbe geblieben und beträgt 180; der Verein verfügt über einige hundert Mark Barvermögen. Mit Freunden wurde die Mittelung entgegengenommen, daß etwa binnen Jahresfrist eine Schwärzer in Kaurod stationiert werden würde. Wohl hält das Ruterhaus an dem Prinzip fest, eine einzelne Schwärzer nur in Ausnahmefällen zu stationieren; doch bei der Unmöglichkeit, einige Orte der Umgegend unter einen Hut zu bringen, und begründet durch die Lage unseres Dorfes, gehen wir der Meinung Ausdruck, daß eine Einzelstation hier sehr angebracht werden wird. Die Versammlung war sehr zahlreich, jedes Haus hatte wohl einen Teilnehmer abgestellt, und ausnehmend wertvoll beteiligten sich die beiden hiesigen Gesangsvereine ebenfalls und belebten den Abend durch Vortrag psalmischer Chöre; unsere Hochachtung den Sängern! Im weiteren Verlauf hielt Pfarrer Haupt einen Vortrag: „Streifzüge in der Geschichte Kaurods“. Abgehend von den älteren Volkstämmen, die in hiesiger Gegend anwähen, bekundete Redner hauptsächlich die Entwicklung der kirchlichen Gemeinde und Schulgemeinde des Dorfes und wußte durch Einlesen von Schriftstücken aus längst vergangenen Tagen den Stoff lebendig und anregend zu gestalten. Für die sehr interessante Arbeit, die jedermann ansprach, wurde dem Redner der Dank der Versammlung ausgesprochen; sein Wirken auf kirchlich-sozialem Gebiet, welches hier bisher ein unbebautes Feld war, wird gewürdigt.

M. **Wallauf, 2. Februar.** Die Firma Singer u. Co., Nähmaschinen-Fabrik-Gesellschaft, veranstaltete im Rathausaal einen unentgeltlichen Unterrichts-Kursus in der modernen Kunstnäheri. Der Ausbildungs-Kursus dauerte vom 20. Januar bis 3. Februar. Am heutigen Tage waren im Rathausaal die angefertigten Arbeiten ausgestellt. Dieselben sind auf der gewöhnlichen Singer-Hausnäheri-nahmaschine ausgeführt, ohne jeden Apparat. Die ausgefallenen Arbeiten sind sauber und kunstvoll ausgeführt. Nicht nur aus Wallau, sondern auch aus den umliegenden Orten waren die Teilnehmerinnen erschienen. So aus Jschadt, Nordenstadi, Brackenheim, Rassenheim und Dellensheim. — Heute abend veranstaltete der Gesangsverein Germania im Saale des Gasthauses „Zum deutschen Haus“ seinen Familienabend, verbunden mit der Feier des Geburtstages des Kaisers. In der Feier war der hiesige Arbeiterverein eingeladen, der sich auch daran beteiligte. Heiligabend feiert der Gesangsverein an diesem Tage sein 55jähriges Bestehen. Ein kirchliches Programm sorgte für angenehme Unterhaltung. Das Fanzchen schickte nicht. Der Verein zeigte, daß er es versteht, Volkslieder und Kunstgesänge in recht geschmackvoller Weise vorzutragen. Der

Berein ist der größte am Orte. Er zählt 44 aktive Säger, 53 unaktive und 6 Ehrenmitglieder, zusammen 103 Mitglieder.

c. Aus dem Ländchen, 2. Februar. Für unseren Ferienverkehr haben wir nur nordürftige Verkehrsmittel; Omnibusse halten die Verbindung mit der Eisenbahnstation Erdheim aufrecht und sie werden nicht wenig benutzt.

r. Langenscheidt, 2. Februar. Der hiesige Gewerbeverein, der auch als Volksbildungsverein an die Berliner Zentrale angeschlossen ist, veranstaltete am letzten Sonntag im „Lindenbrunn“ einen Vortragsabend.

hl. Erbad i. Nbg., 4. Januar. Vergangenen Samstag wurde dahier unter großer Beteiligung Leidtragender von nah und fern der Beihier des Gasthauses „Zur alten Post“ Herr Wilh. Sprickerbach zu Grabe getragen.

d. Rhein i. L., 3. Februar. Der hiesige Turnverein hielt gestern Abend unter zahlreicher Beteiligung der Bürgerchaft in seiner Turnhalle den wintertlichen Festball.

ch. Schön a. M., 4. Februar. Als heute Nacht zwei Passanten durch die Hauptstraße kamen, trafen sie zwei Männer, die noch in eine bereits geschlossene Werkstatt wollten.

Aus der Umgebung.

Darmstadt, 4. Januar. Wie wir erfahren, sind in dem Wettbewerb für das Empfangsgebäude des neuen Hauptbahnhofes in Darmstadt 75 Entwürfe eingegangen.

wh. Cassel, 5. Februar. Ein Kampf auf Leben und Tod fand zwischen Wilderern und einem Förster im Badensberger Walde statt.

Sport.

* Fußballsport. Aber das letzte internationale Fußballwettbewerb hier in Wiesbaden, welches an Weihnachten zwischen dem Sport-Verein Wiesbaden und dem Fußballklub Zürich stattfand und mit dem Siege unserer Wiesbadener Mannschaft mit 7:1 endete, schreibt „Le Football Suisse“ in seiner ersten Januar-Nummer:

dieses Resultat der vorzüglichen Wiesbadener Mannschaft gegen eine unserer besten Schweizer nicht ganz dem Stärkeverhältnis entspricht, so müssen wir doch die Überlegenheit der Gastgeber anerkennen.

Letzte Nachrichten.

Zum Königsmord in Portugal.

wh. Madrid, 4. Februar. „El Mundo“ meldet aus Lissabon: Trotz der scheinbaren Ruhe ist man hier in großer Besorgnis; man fürchtet, daß es mit der Armee und der Marine zu Kämpfen kommen könnte.

wh. Rom, 4. Februar. Die „Giornale d'Italia“ meldet aus Biareggio, daß Dom Miguel von Braganza, der sich seit einem Monat als Gast der Prinzessin Massimo, einer Tochter des Präsidenten Don Carlos, hier aufhielt, plötzlich von dort abgereist ist.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 5. Februar. Aus Oran wird gemeldet: In einer Kompagnie des Strafbataillons brach eine Meuterei aus.

Rom, 5. Februar. Der Präsident des Komitees in Trapani, Rechtsanwalt Landicino, wurde gestern von dem Anarchisten Dr. Valenti überfallen.

Athen, 5. Februar. Deputiertenkammer. Die Folge der Verprechung über die bei der Erhebung des Ausfuhrzolles auf Rohinen zu treffenden Maßnahmen war, daß der Finanzminister Simopoulos trotz des Vertrauensvotums seine Entlassung gab.

Urmia, 5. Februar. Um die Perse zu einer schlichteren Verhandlung über die Grenzfragen zu bewegen, übergaben auf Anraten des russischen Vizekonsuls Baron Tcherkassow die türkischen Kommissare den persischen Kommissaren ein Memorandum.

Depeschenbureau Serold.

Berlin, 5. Februar. Der Direktor der Dresdener Bank, Waldemar Müller, teilt dem „B. L.“ mit, daß ihm der Posten des Reichsschatzsekretärs nicht angeboten und er also auch nicht in der Lage gewesen sei, ein solches Angebot abzulehnen.

Berlin, 5. Februar. Die „Deutsche Tageszeitung“ dementiert aufs entschiedenste die Gerüchte von einer Zurückziehung der Polen-Vorlage.

Berlin, 5. Februar. Der Verband deutscher Spiritus- und Spirituosenhändler und der Reichsverband deutscher Gastwirteverbände veranstaltete eine sehr zahlreich besuchte Protestversammlung gegen die im Reichsschatzamt ausgearbeitete Branntweinmonopolvorlage.

hd. Budapest, 5. Februar. In den Wandelsgängen des ungarischen Abgeordnetenhauses wurden gestern vormittag Krisengerüchte verbreitet, in deren Mittelpunkt der Ministerpräsident, der Minister des Auswärtigen, Freiherr von Aehrenthal, und Kriegsminister von Schönau stehen.

New York, 5. Februar. Der Marinestab hat beschlossen, ein Geschwader von vier Schlachtschiffen und vier Panzerkreuzern dauernd auf den Philippinen zu lassen.

wh. Göttingen, 5. Februar. In der nächsten Zeit wird eine große Anzahl Arbeitslöhner aus Amsterdam durch Vermittlung eines besonderen Komitees in dem Industriebezirk untergebracht werden.

wh. Düsseldorf, 5. Februar. Eine Jagdgesellschaft, bestehend aus acht Herren, stieß mit ihrem Motorboot

abends auf dem Rhein an ein Schleppteil, mit welchem ein auf einer Sandbank festgefahrener Kahn abgeschleppt werden sollte.

wh. Frier, 5. Februar. Da der Eisenbahnverkehr durch den Mettacher Tunnel ein für allemal völlig unterbrochen ist, stellte die Eisenbahnverwaltung Automobile ein, die den Verkehr zwischen den beiden Endpunkten des Tunnels aufrechterhalten.

wh. Chemnitz, 5. Februar. Die Morgenblätter melden: Gestern Abend in der neunten Stunde verübt ein ungefähr 18 Jahre alter Buride, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, einen Raubmordversuch auf den Garnhändler Dietrich in seinem Kantor in der Moritzstraße.

wh. Paris, 5. Februar. Dem „Gelair“ zufolge hat der bekannte Physiker Branli eine Vorrichtung erfunden, um ein Torpedo mittels derjenigen Wellen mit Sicherheit so nach einem bestimmten Punkte zu lenken, daß es von anderen elektrischen Wellen nicht beeinflusst werden könne.

hd. London, 5. Februar. Aus New York wird die Verlobung des Herzogs der Abruzzi, der sich als Polarforscher bekannt machte und Vetter des Königs von Italien ist, mit Miss Katharina Clark, der Tochter eines millionenreichen Senators in West-Virginien, gemeldet.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 5. Februar. (Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Table with columns: Div. %, Vorletzte Notierung, letzte Notierung. Lists various stocks and bonds like Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- u. Discobank, etc.

Teufel schwach.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule). Wettervorausage, ausgegeben am 5. Februar:

Morgen trocken bei abnehmender Bewölkung, schwache Luftbewegung, Frostwetter. Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 3, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schütz vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt: H. Degerberg; für das Geschäft: B. B. Müller; für Anzeigen: H. Degerberg; für die Redaktion: H. Degerberg; für die Druckerei: H. Degerberg.

Ein kolossaler Posten moderner Kleiderstoffe für Frühjahr,

sowie für

Konfirmation und Kommunion

zu

aufsehenerregend billigen Preisen!

Za. 10,000 Meter

schwarze und farbige Cheviots, Satin, Armures,
Mohairs, Crepes, Serge, Tuche,

gemusterte Phantasiestoffe für Frühjahrs-Kleider und -Blusen

kommen zum Verkauf.

Dieses enorm billige Angebot sucht Seinesgleichen.

Vorzügliche Qualitäten in allen Preislagen, Sortimente eben eingegangener Frühjahrs-
Neuheiten werden zu beispiellos billigen Preisen verkauft.

K 153

Die Gelegenheit zu denkbar vorteilhaftesten Frühjahrs-Einkäufen ist geboten.

M. Schneider

jetzt Kirchgasse 35/37, gegenüber Faulbrunnenstrasse.

Ganz gewaltig sind die Ersparnisse

beim Einkauf von Schuhwaren, wenn man unseren **Räumungs-Verkauf** aufsucht.

Nur moderne und solide Schuhe u. Stiefel für Herren, Damen und Kinder gelangen zum Verkauf.

Neustadt's Schuhwarenhaus, Wiesbaden, Langgasse 9.



K 140

Solidor!

Solidester Seidenstoff für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.95

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz Langgasse 20.

K118

Schreibstube für Maschinenschreiben u. Vorvielfältigungen. Ecke Faulbrstr. Kirchgasse 30, Telefon 3875.



M. Schneider,

Spezial-Abteilung für moderne Korsetts.

Eigener Verkaufsraum mit Anprobierzimmer.

Korsetts nach Mass!

Orthopäd. Korsetts

nach Mass, Ausgleichungen hoher Schultern und Hüften in höchster Vollendung.

Reform-Korsetts,

gerade Front und lange Hüften, mit Strumpfhalter, 4.25, 3.50 Mk.

Umstands- u. Nährkorsetts von 6.50 bis 3.50 Mk.

Korsett Elvira, Preis 6.25 Mk.

Für die Ballsaison!

Décolleté-Korsetts, modernste Fassons, 8.50, 6.50, 4.— Mk.

Pariser Gürtel

in Band, Batist und Drell, 2.50, 1.75, 0.95 Mk.

Untertaillen, Strumpfhalter, seidene Korsettsenkel.

Reizendes Modell für Mittelfiguren, bedingt wunderschöne, dabei bequeme Haltung, auf Fischbein gearbeitet. K 153

Nebulor-Inhalatorium

Taubenstrasse 52, gegenüber der Röderstrasse (8-1, 3-6). Beste Heilerfolge bei akuten und chronischen Katarrhen der Atmungsorgane. — Prospekte kostenfrei. Fragen Sie Ihren Arzt!

Turnverein Wiesbaden, D. C.

Sonntag, den 9. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr, in unserem Vereinslokale, Gellmündstrasse 25:

Jahres-Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungsablage des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
 2. Bericht der Rechnungsprüfer, Entlastung des Vorstandes.
 3. Wahl der Rechnungsprüfer für 1908.
 4. Neuwahl von 5 nach § 17, 3 der Statuten auscheidenden Vorstandsmitgliedern.
 5. Wahl der Ausschüsse und der Fahnen-träger.
 6. Beratung und Festlegung des Rechnungsvooranschlags für 1908.
 7. Vereinsangelegenheiten.
- Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen wird um **pünktliches** und **zahlreiches** Erscheinen gebeten. F 435
Der Vorstand.

Waldecker Blut- u. Leberwurst sowie Dörrfleisch in bekannter Qual. wieder frisch eingetroffen. Ferner empfehle feinste Schweizer Äpfel per Pfd. von 20 Pf. an, Pariser Kopfsalat per Stück 12 Pf., 10 Pfd. Zwiebeln 45 Pf., Mauskartoffeln per Kumpf 45 Pf. B1350

Karl Kirchner, Rheingauerstraße 2, Teleph. 479, B1350
Kunzdeholz, empfiehlt Chr. Knapp, Jahrb. 42.

10,000 kg Echtes Porzellan

Riesenposten echter Porzellanwaren,

die durch persönlichen Einkauf billig erworben habe, gelangen so lange Vorrat zu nachstehend billigen Preisen zum Verkauf.

Echtes Porzellan, dekoriert.

Schüsseln, bemalt, 23 cm	20 Pf.
Schüsseln, „ 26 cm	25 Pf.
Schalen, „ 18 cm	5 Pf.
Beilageschalen, 20 cm	10 Pf.
Milchkannen, dekoriert, 3/4 Liter	10 Pf.
Milchkannen, „ 1/2 „	15 Pf.
Kompotteller, „	7 Pf.
Defferteller, „	10 Pf.
Kuchenteller, „	18 Pf.
Obertasse mit Goldrand	7 Pf.
Tasse mit Untertasse, bemalt	12 Pf.
Kinderbecher, dekoriert	8 Pf.
Teekanne, bemalt	25 Pf.
Leuchter mit Goldverzierung	28 Pf.
Afischbecher mit Zigarre	10 Pf.

Echtes Porzellan.

3a. 1000 Kaffee-Serviceen, aparte Neuheiten, 1.25, 1.90, 2.75, 3.50 bis 21 Mk.

Tafel-Service,

23-teilig, mit Blumendecor 12.25 Mk.
23-teilig, mit Goldrand und Linie 14.50 Mk.

Glas-Service „Kohinor“, bester Ersatz für Kristall, sehr preiswert.

Spezial-Ausstellung in meinem Schaufenster bitte zu beachten!

Echtes Porzellan, weiß.

Schüsseln, rund	20, 15, 10 Pf.
Schalen, 15 cm	3 Pf.
Teller, 12 cm	4 Pf.
Defferteller, 19 cm	8 Pf.
Speiseteller, 23 cm	10 Pf.
Milchkannen, diverse Formen	5 Pf.
Kaffeekannen mit Deckel	15 Pf.
Ovale Platten	58, 38, 18 Pf.
Zuckerdose mit Deckel	10 Pf.
Tasse mit Untertasse, dünn	8 Pf.
Tasse mit Untertasse, massiv	12 Pf.
Obertasse, dick	7 Pf.
Brotkörbe, durchbrochen	48 Pf.
Leuchter	14 Pf.
Suppenterrinen, groß	85 Pf.

Kaufhaus Albert Württemberg,

Ecke Neugasse und Ellenbogengasse.

18/1

Preussischer Landtag.

(Zum Teil wiederholt, da nur in einem Teil der Morgen-Ausgabe der telegraphische Bericht mitgeteilt.)

— Berlin, 4. Februar.

Am Ministertisch: Handelsminister Dr. Delbrück.

Die Vorlagen, betreffend die Erweiterung des Landbezirks Berlin, betreffend Übertragung der polizeilichen Befugnisse in den Gemeinden und Gutsbezirken bei Potsdam an den Polizeidirektor von Potsdam, betreffend Erweiterung des Stadtkreises Magdeburg und betreffend die Zahlung der Beamten-Besoldungen und des Gnadenvierteljahrs, werden debattelos in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die erste Beratung der Vorlage, betreffend die weitere

Ausschließung des staatlichen Besitzes an Steinkohlenfeldern im Oberbergamtsbezirk Dortmund,

verbunden mit dem Antrag Porst, betreffend die weitere Ausschließung des staatlichen Besitzes im Bezirk Breslau.

Abg. Gages (Zentr.) bespricht die herrschende Kohlentenerung, die durch die Steigerung der Produktionskosten und der Nachfrage veranlaßt worden sei. Zu erwägen sei der Ansfuhrzoll. Eine Syndikalis-Beschgebung

sei dringend notwendig. Gegenwärtig müßte sich das Publikum jede Preiserhöhung gefallen lassen. Der Staat habe als Produzent zu wenig Einfluß auf die Preisbildung. Der Handelsminister habe bei der vorigen Kohlendebate von der Notwendigkeit des Kohlen-Großhandels gesprochen, hoffentlich habe er sich inzwischen von dem Gegenteil überzeugt.

Abg. Dr. Stockmann (kons.) stimmt der Vorlage zu unter dem Hinweis, daß grundsätzlich die neuen Schachtanlagen aus dem Betriebsfonds zu bauen seien und nicht aus Anleihemitteln. Wegen dem Antrag des Zentrums hätten seine Freunde Bedenken, da die Verhältnisse in Schlesien ganz anders lagen als im Ruhrgebiet. Er beantrage, die Vorlage und den Antrag Porst zur eingehenden Prüfung an die Budgetkommission zu verweisen.

Abg. Hilke (nat.-lib.) weist zahlenmäßig nach, daß die Kohlenförderung in den letzten Jahren dauernd gestiegen sei.

Handelsminister Dr. Delbrück führt aus, der Feldbesitz des Fiskus im Saargebiet sei bisher aus Überschüssen entwickelt worden. Das werde voraussichtlich auch so bleiben. In Westfalen sei der fiskalische Besitz erst mit großen Kosten zu erwecken. Zur Ausbuchtung desselben seien Anleihemittel nötig. Er hoffe, daß das Haus der Vorlage zustimmen werde. Daß eine rasche Erschließung der ober-schlesischen Felder ebenfalls notwendig sei, darüber sei man sich wohl einig, die Kosten dafür könnten aber aus Staatsmitteln gedeckt werden. Der Minister bespricht dann

die Gründe der Kohlenknappheit.

Bekanntlich sei der Konsum stärker gestiegen als die Produktion. Eine Kohlennot habe tatsächlich nur in Polen, teilweise in Westpreußen, Ostpreußen und Pommern bestanden; sonst könne nur von einer Kohlenknappheit gesprochen werden. Ein Teil der Schwierigkeiten in den östlichen Provinzen sei darauf zurückzuführen, daß der Kohlenhandel aus den Händen der Kleinändler an die Genossenschaften übergehe. Die Not sei jetzt behoben, zum Teil durch Mitwirkung zweier großer Firmen. Er

habe Anweisung gegeben, den Wünschen der Genossenschaften möglichst entgegenzukommen. Der Minister verteidigt dann die Preispolitik des Fiskus. Er wiederhole, daß er in der Steigerung der Produktion der fiskalischen Gruben das Mögliche getan, die Preispolitik in den richtigen Grenzen und eine Begünstigung des Auslandes nicht zugelassen habe. (Bravo!)

Abg. Gygling (freis. Vpt.): Ob die Genossenschaften in der Lage sein werden, die Kleinändler zu ersetzen, das erscheint mir sehr zweifelhaft. Der Vorlage stimmen wir zu. Nützlicher wäre es gewesen, wenn die Regierung den Weg der weiteren Ausschließung ihrer Kohlenfelder schon früher betreten hätte. Für notwendig halten wir es, daß die Mittel für diese Zwecke aus Anleihen zu decken sind. Die Produktionskosten werden wohl noch weiter steigen, da es notwendig ist, die Arbeiter möglichst gut zu stellen. Man soll nicht an die weitere Verschärfung von Bergwerken denken, sondern erst dasjenige fruktifizieren, was an Staatsbesitz vorhanden ist. Hoffentlich wird es gelingen, möglichst billige Kohlenpreise herbeizuführen. (Beifall links.)

Abg. Wolff-Bissa (freis. Vgg.): Ich erkenne an, daß das Kohlenfundat im vorigen Jahre seine Nachmittels bei der Preisgestaltung nicht in der Weise angewendet hat, wie es ihm möglich gewesen wäre. Notwendig ist

die Stärkung des Einflusses des Staates auf das Kohlen-Syndikat,

damit dieses immer so maßvoll verfährt wie im vorigen Jahre.

Abg. Mertin (freikons.): Der Kohlenmangel ist nicht zu bekämpfen, und es hat sich darüber vielfach eine Erbitterung im Volke gezeigt. Das einfachste Mittel zur Abhilfe des Mangels ist die Steigerung der Förderung, deshalb danken wir der Regierung für diese Vorlage. Eine Einschränkung der Kohlenausfuhr würde wohl auch zur Verminderung der Kohlenknappheit beitragen. (Beifall rechts.)

Minister Dr. Delbrück legt dar, daß der Procentsatz der Ausfuhr der fiskalischen Kohlenproduktion nur ein geringer ist. Er habe bewirkt, daß die Ausfuhr vom Saarrevier aus eingeschränkt werde.

Die Debatte wird geschlossen.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Es folgt die Beratung über den

Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

Bei den Einnahmen tritt

Abg. Cüchel (kons.) für das Kohlenausfuhrverbot ein, was das einzige Mittel sei, eine Stabilität der Kohlenpreise herbeizuführen. Die Genossenschaften verdienten größeres Entgegenkommen, jedenfalls müßten Mittel und Wege gefunden werden, um der Kohlennot zu steuern.

Minister Delbrück betont, daß er sich pflichtgemäß die Tür nach dem Auslande offen halten müsse, damit er im Falle eines Überschusses die Kohlen hinwerfen könne, wohin er wolle. Die großen Firmen hätten ihre Stellung auf Grund wirtschaftlicher Tatsachen, nicht durch staatliche Begünstigung erreicht. Viele Abnehmer verlangten übrigens den Zwischenhandel und wollten mit dem Fiskus nicht arbeiten. Die Verwaltung sei bemüht, möglichst mit den Selbstverbraucher in Verbindung zu treten. Es sei aber nicht immer möglich, alle Wünsche zu befriedigen. Die Genossenschaften fördere er gern.

Abg. Brunt (Zentr.): Die Kohlenpreise sind in den letzten Jahren erheblich mehr gestiegen als die Löhne. Es ist nicht richtig, wenn angenommen wird, daß die Bergarbeiter bei höheren Löhnen ihre Arbeitsleistung einschränken. Die Statistik zeigt, daß im Ruhr- und Saarrevier die Durchschnittsleistung der Arbeiter ge-

stiegen ist. Die Mehrerstellung von 9 Millionen Mark für Löhne zeigt, daß die Bergverwaltung ihre gesunde Lohnpolitik fortsetzen will. Die Überschichten sollten möglichst beseitigt werden. Notwendig wäre die Beteiligung der Arbeiter an der Grubenkontrolle. Der Gehalt der Steiger muß so bemessen sein, daß Verwundungen durch „Schmierer“ seitens der Arbeiter unmöglich sind.

Minister Dr. Delbrück gibt zu, daß im Saarrevier vereinzelt Bestechungsfälle vorgekommen seien, die Bergverwaltung habe aber sofort für Abhilfe gesorgt.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Mittwoch, 11 Uhr. Tagesordnung: Rest des Etats der Bergverwaltung. — Schluß 4½ Uhr.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Der gerupfte stille Teilhaber.

Der Kaufmann D. von hier eröffnete im Jahre 1903 hier ein Geschäft, das schlecht ging. Durch Zeitungsinserate suchte er im nächsten Jahre einen „stillen Teilhaber“, welchen er auch in der Person eines Kaufmanns aus E. fand. Das Stammkapital betrug 50 000 M., wovon der neue Kapitalist 30 000 M. in bar einzahlte. D. war Geschäftsführer des neuen Unternehmens, das sich „Alkoholfreie Getränke-Industrie“ nannte; er bezog als solcher ein jährliches Fixum von 3000 M., außerdem vom Gesamt-Nettoumsatz eine Provision von 5 Prozent. Nach Eröffnung des neuen Geschäfts begannen die alten Gläubiger ihn zu bedrängen, und um diese zu befriedigen, folgte eine Veruntreuung von Geschäftsgeldern der anderen. Persönliche Schulden an Gas, Fernsprechgeldern, Krankentafelbeiträgen, Reklamen für sein früheres Geschäft usw. in Höhe von 1476 M. soll er dem Geschäft auf Konto gesetzt haben; auch dem Geschäftsvermittler zahlte er eine Provision von 1000 M. aus den Beständen der Geschäftsgelder, obwohl diese Abwahrung zwischen ihm und dem Vermittler eine private Sache war. Weiter soll er die Gesellschaft um 12 000 M. dadurch geschädigt haben, daß er dem Konto einer Bank zu zwei verschiedenen Malen einen Betrag von 7000, resp. einen solchen von 10 500 M. in den Geschäftsbüchern zu schrieb, während er tatsächlich nur 5500 an die Bank abgeführt hatte. Auch soll er einmal 6685 M. von der Bank abgehoben, diese aber nicht in Einnahme gebracht, ein anderes Mal 5450 M. mehr abgehoben als gebucht haben. Darnach beliefen sich die Gesamtveruntreuungen bis dahin auf 24 435 M. Um seine Verhältnisse zunächst bei der Bank zu vertuschen, begann er nun in der unverantwortlichsten Weise „Verschiebungen“ in den Kassenbüchern vorzunehmen. Auch ein Betrugsfall wird dem Angeklagten zur Last gelegt. Seinem „stillen Teilhaber“ löste er 19 000 M. durch die falsche Vorpiegelung aus der Tasche, daß das Düngergeschäft, welches noch nebenbei betrieben wurde, sich enorm entwickele, daß er bereits 20 Waggons nach der Domäne Mainz zu liefern in Auftrag bekommen habe, daß weitere große Aufträge bevorständen, daß er aber, um die Lieferungen zu bewerkstelligen, unbedingt des vorerwähnten Kapitals bedürftig. Auch diese Summe soll er in seine Tasche haben fliehen lassen. Schließlich, im Mai 1906, stand man nahe vor dem Konkurs, und um einem solchen vorzubeugen, stellte der andere die Gläubiger aus eigener Tasche mit 33% ihrer Forderungen zufrieden und büßte auf diese Weise abermals über 10 000 M. ein. Im ganzen ist er nach seiner Angabe um annähernd 100 000 Mark geschädigt worden. Wegen Untreue in ideeller Konkurrenz mit Unterschlagung, Konkursvergehens und Betrugs verfiel D. in eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten.

10 extra billige Verkaufstage.

Von Donnerstag, den 6., bis Samstag, den 15. Februar,

habe ich einen aussergewöhnlich günstigen **Extra-Verkauf in Konfektion** zusammengestellt, die zu sehr vorteilhaften Preisen mit 25—50% unter sonstigem Wert zum Verkauf gelangen.

Mäntel jeder Art, Blusen in Wolle und Seide, Unterröcke, prachtvolle Neuheiten, Kostümröcke (zirka 800 Stück), Jackenkleider in allen Stoffen und Fassons.

Eine Muster-Kollektion, bestehend aus zirka 400 Stück einzelner Blusen, Unterröcke, Kostümröcke, Morgenröcke, nur Frühjahrs-Neuheiten, fast zur Hälfte des Preises.

Langgasse
11.

S. Hamburger,

Langgasse
11.



St. Benno-Bier.

Dieses beliebte Spezialbier aus der

Aktienbrauerei zum Löwenbräu München

gelangt in den meisten Restaurants am Platze, in welchen Münchner Löwenbräu geführt wird,

von heute ab

zum Ausschank.

St. Benno-Bier in Fässern, Siphons und Flaschen erhältlich durch

Heinrich Ditt, Biergrosshandlung, Wiesbaden. Tel. 385.

186

Kinephon-Theater

Wiesbaden,

Taunusstrasse 1 Berliner Hof
(ehemalige Viëtor'sche Kunstausstellung).

Modernstes, vornehmstes Etablissement.

Spielzeit:

Wochentags:

4—10 Uhr nachmittags.

Sonntags:

3—11 Uhr nachmittags.

Jeden Mittwoch: Programm-Wechsel.

Programm vom 5. bis 12. Februar 1908.

I. Abteilung:

1. Homophon-Vortrag.
2. Wassersport in der Ausstellung in London (aktuell).
3. Ein phlegmatischer Herr (humoristisch).
4. Im tiefen Keller, ges. vom Hofopernsänger Nebe (Tonbild).

II. Abteilung:

5. Homophon-Vortrag.
6. Stapellauf der „Roma“ in Anwesenheit des Königs von Italien (aktuell).
7. Ein niederträchtiger Studentenstreich (humoristisch).
8. Der Wunderspiegel (prachtvoll kolorierte Fantasie).
9. Lachcouplet, ges. vom Komiker Strasser (Tonbild).

III. Abteilung:

10. Homophon-Vortrag.
11. Der Bär als Ringkämpfer (sensationell).
12. Die Champagnerflasche (humoristisch).
13. Der Kinematograph im Theater (hochinteress.).
14. Drei amerikanische Schönheiten.
15. Der kleine Chemiker (humoristisch).
16. „Sandy“, Tänzerin der Garlands-Negertruppe im Zirkus Busch-Berlin (Tonbild).

Als Einlagen:

Carusos Glanzpartien und
Die schönsten Melodien

aus „Ein Walzertraum“.

Änderungen im Programm vorbehalten. 6398

Jeder Besucher sieht das ganze Programm.

Preise der Plätze.

Für Erwachsene:		Für Militär und Kinder:	
Loge	2.— Mk.	Loge	1.25 Mk.
I. Platz	1.50 Mk.	I. Platz	—80 Pf.
II. Platz	1.— Mk.	II. Platz	—60 Pf.
III. Platz	—50 Pf.	III. Platz	—30 Pf.

Sängerchor des Turnvereins.

Donnerstag, den 6. Februar d. J., abends 10 Uhr,
nach der Probe:

Jahres-Haupt-Versammlung,

worauf alle aktiven und inaktiven Mitglieder freundlichst ein-
geladen werden. F 435



Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Obmann.

Damen-Klub. E. V.

Oranienstrasse 15, 1.
Samstag, den 8. Februar,
abends 7 Uhr:

Vortrags-Abend

der Grossh. Hess. Hofschauspielerin
Fräulein F. Eichelsheim, Mitglied
des Königl. Theaters.

Programm: Der Tor und der
Tod von Hofmannsthal. Ge-
dichte von Goethe, Ibsen, Liliencron,
Baumbach und anderen. F 445
Der Vorstand.

Gastkarte 1 M. Gäste sind willkommen.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins,
Neugasse 9, empfiehlt sein Lager
fertiger Wäsche, handgestrichter
Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht
Borrätiges wird in kürzester Zeit
u. bei billiger Berechnung angefertigt.
Suppen-Anstalt des Frauen-
Vereins, Steingasse 9, geöffnet an
Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr
morgens bis 6 Uhr abends, für
Mittagessen von 11 1/2 Uhr bis
1 Uhr. F 208

Wer Forderungen

an den Nachlass des verstorb. Fräuleins
Julie Altmann
hat, wolle sich bis z. 9. Februar d. J.
Goettestr. 8, B., melden.

Süd- und Dessert-Weine

reellste Qualitäten des Handels, die
ihre Preislagen in vollstem
Maße repräsentieren, jeden Kon-
sumenten befriedigen und für deren
Reinheit ich jede Garantie über-
nehme:

Samos, beste Marke Karlowasi	Fl. —80 Pf.
Moscato di Actna	—90 "
Tarragona Port	—90 "
Calif. old Port	1.25 "
Fine old Port	1.50 "
Superior old Port	2.— "
Royal extra old Port	3.— "
Madeira, spanisch	1.25 "
„ old	1.50 "
„ dry pale	1.50 "
„ delicate riche	2.50 "
„ old selected	3.— "
Malaga	1.25 "
„ rotgolden	1.50 "
„ braun	1.80 "
„ alter	2.50 "
„ ganz alter	3.— "
Marsala	1.25 "
„ vecchio	1.50 "
„ Ingilterra	1.80 "
„ extra	2.50 "
„ vecchio	3.— "
Sherry, Calif. old	1.25 "
„ golden Solera	1.50 "
„ fino old	1.80 "
„ pale	2.50 "
„ Odoroso	3.— "
Mediz. Ungarwein, Ruster Ausbr. (Tokayer)	1.80 "
Ausbr. herb (Szamorodner)	1.80 "
Vermouth di Torino, echt Original, Fl. 1.50, 2.—	
Gleiche Preise per Liter im Fab- rikbezug. — Die Preise sind so vor- teilhaft, daß ein direkter Bezug von oft zweifelhaften Firmen ab Spanien nicht rentiert. K 63	

Wilh. Heiner Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstr.
Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Gesellschaft für Volksaufklärung, Berlin.

Zwei öffentliche Vorträge.

Montag, den 10. Februar, abends 8 1/2 Uhr,
im großen Kaiseraal, Dohheimerstraße.

Thema:

„Das Geschlechtsleben“ (nur für Herren).

Vortragshalt: Was muß der Mann von der Eigenart der beiden
Geschlechter wissen, Verirrungen und Störungen im Sexualleben,
ihre Ursachen, Folgen und Heilung, das abnormale Sexualleben,
hygienische Fragen im Eheleben und ihre Lösung, häufige Ursachen
glückloser Ehen, die Erziehung zur Ehe, die vorgeburtliche Erziehung,
die Frage der Jugendaufklärung u. s. w.

Mittwoch, den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr,
in demselben Saale.

Thema:

„Hygiene und Liebe“ (nur für Damen).

Damen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Vortragshalt: Was muß das Weib von der Eigenart der beiden
Geschlechter wissen, Störungen im Sexualleben, hygienische Fragen
im Eheleben und ihre Lösung, Erziehung zur Ehe, Gattenwahl,
häufige Ursachen glückloser Ehen, das Weib als Gattin, das Weib
als Erzieherin, das Weib als Mutter, Sorgenkinder, die vorgeburt-
liche Erziehung, die Frage der Jugendaufklärung u. s. w.

Referent: Herr E. Kampmann,
Pädagoge, Frankfurt a. M.

Eintritt für jeden Vortrag:

Saalplatz 50 Pf., reservierter Platz 1 Mark.

(Kartenvorverkauf im Kaiseraal.)

Nach beiden Vorträgen auf Wunsch freie Aussprache
und Fragenbeantwortung.

Chausseehaus.
Schöne Rodelbahn.

Räumungs-Verkauf.

Kleider- und Blusenstoffe,
Waschkleider, Weisswaren, fertige Wäsche, Tisch-
zeuge, grosse Posten Schürzen, Bettwaren, Gardinen

mit grosser Preisermässigung.

Marktstr. 22. Wilhelm Reitz, Telephon 896.

187

Burg-Café Wiesbaden. Grosse Burgstrasse 10. — Nähe des Königl. Theaters und Königl. Schlosses.

Täglich von 4 Uhr nachmittags ab: **Künstler-Konzert.** Entrée frei! 6192
Erstkl. Biere. Café ersten Ranges. * Eigene Konditorei. ff. Weine etc.

Die grösste Auswahl



in Wasch-Garnituren

praktische, gute Formen, für Haushaltungen und Hotels in allen Preislagen von **Mk. 3.50** an findet man bei **Carl Hoppe, Langgasse 15 a. Telefon 2262.**

Carl Hoppe,

Konkurs-Ausverkauf.

Die Restbestände aus dem Konkurse des Uhrmachers **L. Dörr**, wie: **Haar- und Standuhren, Taschenuhren, Gold- und Silberwaren** etc., werden zu

jedem annehmbaren Preise 6 Wilhelmstraße 6

abgegeben. Der Konkursverwalter: **C. Brodt.**

Zur Vermeidung der Mitnahme von barem Geld empfiehlt **Kreditbriefe auf alle Plätze Italiens, der Schweiz und der französischen Riviera**

Bankhaus Carl Kalb Sohn Nachfolger.

Kranken-, Kinder- u. Nahrungsmittel.

Sämtliche Verbandstoffe — Lanolin, Byrolin und Vaseline — Klystierspritzen — Guttaperchataffet — Eisbeutel in allen Qualitäten — Inhalations-Apparate — Kinderseifen — Kinderschwämme — Kinderzahnbürsten — Kinderpuder — Lanoform-Streupulver — Lysoform — Fieber-Thermometer — Bade-Thermometer — Gummi-Sauger — Saugflaschen in allen Sorten — Spielschnuller — Zahnringe — Veilchenwurzeln — Seesalz — Stassfurter Salz — Kreuznacher Salz — Kreuznacher Mutterlauge — Medicinal-Lebertran — Sodener u. Emser Pastillen — Arrowroot — Soxhlet-Apparate — Nährzucker — Medizin. Seifen — Nährsalz-Tropon, Malz-Tropon — Levico und Roncegnowasser — Milchflaschen — Milchflaschen-Garnituren — Plasmon — Valentines Meat Juice — Tutulin — Lactagol — Lahmanns Nährsalz-Kakao — Knorrs Hafer- und Reismehl, sowie Präparate — Dr. Michaelis Eichelkakao — Fleischextrakt „Flagge“ — Fleischextrakt Cibils, flüssig — Fleischextrakt Liebig — Malzextrakt Loefflund — Pepton Liebig — Brands Beef Tea — Brands Essence of Beef — Bouillonkapseln Maggi in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 1.50 — Kakao Houten, Suchard — Kondens. Milch, wie Cham u. Nestle — Prometheus-Kakao — Kasseler Haferkakao in Kartons — Hämatogen — Hartensteinische Leguminosen — Nestles Kindermehl — Kufeckes Kindermehl — Mufflers Kindernahrung — Opels Nährwieback — Racahout des Arabes — Roborat — Dr. Theinhardt's Hygiene, sowie Kindernahrung — Medicinal-Tokayer — Medicinal-Kognak — Alte Stärkungswine: Sherry, Port, Malaga, Madeira, Marsala in vorz. Qualitäten — Pepsinweine. K 63

Eiweiss-Haferkakao 1/2 Ko. Mk. 1.20 und 1.40.

Flüssige Somatose in Flaschen à Mk. 2.50.

Chem. reiner Milchzucker f. Kinder 1/2 Ko. Mk. 1.—, b. mehr 90 Pf.

Somatose, Puro Fleischsaft und Sanatogen.

Sämtliche Mineralwasser in frischen Füllungen. Sämtl. Artikel kommen nur in allerbesten Qualitäten zum Verkauf.

Wilh. Heinr. Birc,

Ecke Adelheid- und Oranienstr.-sc. Bezirks-Fernsprecher No. 210.

Sprachenverein.
Hotel Union, Neugasse 7, 8 1/2 Uhr
Dienstag: Französ. Konversation.
Donnerstag: Engl. Konversation.
Gäste willkommen. 6368

L. Rettenmayer
Königlicher Hofspeiditeur
Wiesbaden
übernimmt auch

Verpackungen
einzelner Frachtgüter
und deren Abholung u. Expedition unter Versicherung, sowie größt. Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren, Lästres, Kunstgegenstände, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Tiere etc.). 1496
Leihkästen
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
Bureau:
Nikolasstr. 3.

Kartoffeln per Kpf. 23 Pf.,
gelbe Rüben pr. 4 Pfd. 20 Pf.
Kirchner, Rheingauerstr. 2.

Schwanke Nachf.,
48 Schwalbacherstr. 43. Tel. 414.

Einzelne Möbelstücke,
sowie kompl. Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe und kompl. Pensions-Einrichtungen in jeder Höhe werden sofort gekauft und sehr gut bezahlt. Off. unter C. 38 an den Tagbl.-Verlag.

Rodel-Bahn

166
Bahnholz.

Literarische Gesellschaft Wiesbaden.

(Wiesbadener Blumenorden.)

Donnerstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, im Kaisersaal, Dotzheimerstraße 15:

V. Vortrag.

Freiherr **Dr. Böttger** von Münchhausen, Schriftsteller:
„Eigene Dichtungen.“

Für Mitglieder ist der Eintritt frei. — Eintrittskarten für Nichtmitglieder: Reservierter Platz 3 Mk., 1. Platz 2 Mk., 2. Platz oder Galerie 1 Mk., Schülerkarten 50 Pf. sind in den Buchhandlungen von **Juray & Hensel, Moritz und Mitzel, Noettershaus, Roemer und Stadt**, der Musikalienhandlung von **E. Schellenberg**, Große Burgstr., sowie **abends an der Kasse** zu erhalten. F 414

Zu haben in Flaschen à 1.35 Mk., 2.60 Mk. und 4.80 Mk. in den Apotheken resp. Depots: Löwen-Apotheke, Oranien-Apotheke, Wilhelms-Apotheke, Theresien-Apotheke, Tannus-Apotheke, Blicher-Apotheke, Dotzheimerstr. 81, J. Rau, Victoria-Apotheke.



Kräftiges Einreiben mit POND'S EXTRACT ist b. Rheumatismus, Gicht, Hexenschuss, steifem Hals usw. v. erprobtester Wirkung. Ebenso hilft. Entzündungen aller Geschwulsten aller Blutungen ein Umschlag in einer Nacht. Kein Geheimmittel. Ausführliche Broschüre gratis u. franko durch POND'S EXTRACT CO., Köln, Neue Markt-richterstr. 19.

Bestand: Destillat aus Hamameliswurz. 10% alkohollöslich.

F103

Nach beendeter Inventur

stelle einen grösseren Posten

moderner Korsetts

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Spezialität:

Korsetts f. starke Damen

Minna Schönholz,

12 Grosse Burgstrasse 12, neben Hofkonditorei Lehmann.



Leinen-Haus Georg Hofmann, Langgasse 43.

Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf

beginnt am **Dienstag, den 4. Februar**, und dauert nur bis **Sonnabend, den 8. Februar.**

Auf Extra-Tischen habe ich folgende Waren zum Ausverkauf gestellt:

Damen-Wäsche

aussergewöhnlich billig!

Farbig-wollene Damen-Strümpfe mit 20% Rabatt!

Herren-Wäsche.
Farbige Hemden.
Nachthemden.
Krawatten und
Taschentücher.

la la Tischzunge und Handtücher

beso. ders. billig!

Tischtücher von 2.40 Mk. an.

Künstler-Druck-Decken von 3.75 Mk. an.

Leinen-Reste und farbige Stoff-Reste.

Günstige Gelegenheit zur Komplettierung von Braut-Ausstattungen!

Verkauf nur gegen Kasse.

Wichtig für Pensions-Inhaberinnen.

Verkauf nur gegen Kasse.

175

